

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Deutsch	9
Mathematik	25
Französisch	33
Englisch	45
Arbeitslehre	57
Erdkunde / Geschichte	65
Biologie.....	81
Evangelische Religion	89
Katholische Religion	101
Bildende Kunst	111
Musik	123
Lernen nach einem Leitthema	131
Verteilung der Lerninhalte.....	135

Vorwort

Schülerinnen und Schüler in der Klassenstufe 6 der Erweiterten Realschule lernen und leben in einer sozial gefestigten Klassengemeinschaft und in einer vertrauten Umgebung. Mitschülerinnen und Mitschüler, Lehrpersonen, Fächer und Arbeitsweisen sind ihnen bekannt.

Während die Klassenstufe 5 ihren Schwerpunkt auf die Gelenkstelle zwischen der Grundschule und der Sekundarstufe I legte, stellt die Klassenstufe 6 die Schullaufbahneempfehlung am Ende der Orientierungsphase in den Mittelpunkt der Bemühungen. So werden die Schülerinnen und Schüler am Ende der Klassenstufe 6 durch Entscheidung der Klassenkonferenz dem Bildungsgang „Hauptschulabschluss“ oder dem Bildungsgang „Mittlerer Bildungsabschluss“ zugewiesen.

Die erbrachten Leistungen (Notenbild) und die Gesamtpersönlichkeit des Schülers oder der Schülerin (Lernverhalten und Leistungsentwicklung) sind wichtige Indikatoren für die Laufbahnentscheidung.

Bereits im Verlauf der Klassenstufe 6 können sich lernstärkere Schülerinnen und Schüler immer mehr an den *erweiterten Anforderungen* des Lehrplans erproben.

In der Fremdsprache werden die Schülerinnen und Schüler in äußerer Fachleistungsdifferenzierung auf zwei Leistungsebenen (Grundkurs und Erweiterungskurs) unterrichtet.

1. Lehren und Lernen in der Klassenstufe 6 der Erweiterten Realschule

Während die Schülerinnen und Schüler in der Klassenstufe 5 eher auf einer konkret-anschaulichen Ebene lernen, treten in der Klassenstufe 6 im Bereich der *erweiterten Anforderungen* komplexe Sachverhalte auf, die formales und abstraktes Denken erfordern. Die pädagogische Herausforderung besteht darin, die Schülerinnen und Schüler zu fördern, die zu den konkret-anschaulichen Lernern gehören, und diejenigen zu fordern, die zu formal-abstraktem Denken fähig sind. Den im Vorwort des Lehrplans für die Klassenstufe 5 genannten Prinzipien des Lehrens und Lernens kommt unter diesem Aspekt der Handlungsorientierung eine besondere Bedeutung zu.

Wie schon im Lehrplan der Klassenstufe 5 erläutert hat gerade in der Orientierungsphase die Vermittlung einer fundierten Allgemeinbildung besonderes Gewicht: grundlegende Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen), Informationstechnische Grundbildung, Fremdsprachenkompetenz, historisch-politische Bildung, technisches und ökologisches Grundwissen werden in allen Fächern erworben, angewendet und vertieft.

Deutsch ist durchgängiges Unterrichtsprinzip. Die Entwicklung von Sprachkompetenz hat in allen Fächern einen hohen Stellenwert: korrekte Sprechweise, sauberes und ordentliches Schreiben, sinnentnehmendes Lesen, das Einüben von Arbeitstechniken und der sachadäquate Einsatz von Lernmitteln sind Bestandteile jeden Unterrichts.

Eine wichtige Rolle spielt dabei auch das Vorbild der Lehrerinnen und Lehrer.

2. Innere Differenzierung in der Erweiterten Realschule

Innere Differenzierung umfasst alle Maßnahmen, die der Lehrer bzw. die Lehrerin innerhalb des Unterrichts trifft, um den individuellen Kenntnissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden.

2.1 Ziele der inneren Differenzierung

Innere Differenzierung dient in besonderem Maße der Entwicklung und Förderung der individuellen Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Differenzierter Unterricht soll

also die besondere Förderung der leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler ermöglichen und erhöhte Anforderungen an die leistungsstärkeren stellen.

2.2 Unterschiedliche Formen der inneren Differenzierung

Innere Differenzierung

- bietet Schülerinnen und Schülern unterschiedlich umfangreiche Lerninhalte an (quantitative Differenzierung),
- trennt geringeres von hohem Anspruchsniveau, leichtere von schwereren Aufgaben und einfache von komplexeren Gestaltungsformen (qualitative Differenzierung),
- strebt die Realisierung der Lernziele mit Hilfe unterschiedlicher Lernwege an, lässt Lehr- und Lernweisen wechseln (Methodendifferenzierung),
- nimmt auf die unterschiedlichen Neigungen und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler bei der Auswahl der Lerninhalte Rücksicht (Interessendifferenzierung),
- lässt unterschiedliche Sozialformen zu (Sozialformdifferenzierung) und
- wechselt - je nach Unterrichtsinhalten - die Medien (Mediendifferenzierung).

2.3 Umsetzung der inneren Differenzierung

Vielfältige Formen der Unterrichtsgestaltung bieten sich zur Umsetzung der inneren Differenzierung an, z. B. Wochenplan- und Freiarbeit, Projektunterricht, Gruppen-, Partner- und Einzelarbeit, auch Block- und Epochalunterricht.

3. Leistungsanforderung und Leistungsbewertung in der Klassenstufe 6 der Erweiterten Realschule

Da in der Erweiterten Realschule die bisherigen Schulformen Hauptschule, Realschule und Sekundarschule mit ihren Bildungs- und Abschlussmöglichkeiten zusammengefasst sind und zudem in der ersten Fremdsprache ab der Klassenstufe 6 eine erste Phase der äußeren Fachleistungsdifferenzierung beginnt, ergeben sich für den Bereich der Leistungsanforderung und Leistungsbewertung neue Ansätze.

3.1 Leistungsanforderungen

An Schülerinnen und Schüler werden vielfältige Leistungsanforderungen gestellt, die in den Lernzielen und Lerninhalten der Lehrpläne, den Stoffverteilungsplänen und in den schuleigenen Lernkonzepten formuliert sind.

Differenzierte Leistungsanforderungen

- sind eine Basis für die auf der Orientierungsphase aufbauenden Bildungsgänge (Hauptschulbildungsgang und Realschulbildungsgang),
- sind so gestaltet, dass sie Schwächere nicht überfordern und Stärkere nicht unterfordern,
- müssen den Schülerinnen und Schülern das Bewusstsein vermitteln, zu eigener Leistung fähig zu sein und sie zur Leistung anspornen.

In der Klassenstufe 6 sind Lernziele, Lerninhalte, Themenvorschläge, Methoden und Arbeitstechniken als „Grundanforderungen“ formuliert. Die mit ↗ versehenen Lehrplaninhalte stellen *erweiterte Anforderungen* dar.

3.2. Leistungsbewertung

Die Leistungsbewertung ist eine primär pädagogische Aufgabe, die erziehungswissenschaftliche und juristische Vorgaben berücksichtigen muss.

In einem ganzheitlichen Lernprozess verbinden sich kognitive, affektiv-emotionale und pragmatische Dimensionen des Lernens. Deshalb müssen sowohl Fachkompetenz (Kenntnisse und Fertigkeiten) als auch Methodenkompetenz (formale Fähigkeiten) und die soziale Kompetenz (Kommunikationsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein) bewertet werden.

Die Leistungsbewertung

- orientiert sich an den Lernzielen und Lerninhalten der Fachlehrpläne,
- gibt Auskunft über die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler,
- überprüft die Leistungsbereitschaft (Lernmotivation) der Schülerinnen und Schüler und der Lerngruppe,
- schafft Grundlagen für die Zuweisung der Schülerinnen und Schüler in die unterschiedlichen Bildungsgänge am Ende der Orientierungsphase,
- gibt den Lehrerinnen und Lehrern die Möglichkeit, Unterricht zu gestalten und zu evaluieren.

Da den Schülerinnen und Schülern und ihren Erziehungsberechtigten die Leistungsbewertung transparent gemacht werden muss, kommt der Dokumentations- und Informationspflicht der Lehrerinnen und Lehrer eine besondere Bedeutung zu.

4. Lernen nach einem Leitthema

Ähnlich wie im fächerverbindenden Lernen steht ein Leitthema im Vordergrund einer Unterrichtseinheit. Ein Fach wird dabei die Rolle des Leitfaches übernehmen. Die übrigen Fächer haben unterstützende Funktion, indem sie das Thema unter fachspezifischen Aspekten ergänzen und bereichern.

Das Lernen nach einem Leitthema

- erweitert die fachspezifische Sicht des Themas,
- motiviert die Schülerinnen und Schüler, bei anderen Themen nach Ergänzungen aus anderen Fächern zu fragen,
- vermittelt den Schülerinnen und Schülern einen umfassenden Überblick über ein Thema,
- ermöglicht den Schülerinnen und Schülern selbständig zu arbeiten,
- bietet den Lehrerinnen und Lehrern die Möglichkeit, ein Thema ganzheitlich zu planen und ökonomisch zu bearbeiten.

Das Lernen nach einem Leitthema setzt eine erhöhte Bereitschaft der Lehrerinnen und Lehrer zur Kooperation voraus.

5. Zur Arbeit mit dem Lehrplan

Der vorliegende Lehrplan enthält die Einzelpläne der in der Klassenstufe 6 unterrichteten Fächer (für das Fach Sport gilt weiterhin: Lehrplan Sport, Allgemeinbildende Schulen, Klassenstufen 5 - 10, 1993). Die Gesamtstruktur ist auf die Prinzipien fächerverbindenden Lernens ausgerichtet. Dies erfordert größtmögliche Transparenz und Übersichtlichkeit des Jahrgangsplanes. Der Aufbau der Fachlehrpläne berücksichtigt gleichwohl die spezifischen Fächerprofile. Die Systematik ist daher deutlich von den jeweiligen fachdidaktischen Erfordernissen geprägt.

Die Zeitansätze gehen von lediglich zwei Dritteln der verfügbaren Unterrichtszeit aus. Daraus ergeben sich didaktische und methodische Freiräume, und jede Schule kann in einem schuleigenen Stoffverteilungsplan ihre spezifischen Schwerpunkte entwickeln.

Die im Anhang vorgeschlagene Verteilung der Lerninhalte erleichtert diese Arbeit. Neben fächerverbindenden Elementen sollte der schuleigene Stoffverteilungsplan auch Projekte enthalten, die sich an Leitthemen orientieren. Zwei Beispiele im Anhang (Wabenmodelle) geben Hinweise auf die Umsetzung.

Deutsch

Das Fach Deutsch hat das Ziel, die sprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihrer individuellen Leistungsfähigkeit systematisch auszubauen. Dazu werden die in der Klassenstufe 5 erworbenen Fertigkeiten, Fähigkeiten und Kenntnisse gefestigt und erweitert.

Kennzeichen des Deutschunterrichts in der Erweiterten Realschule sind:

Spiraldidaktischer Aufbau

Die Lernziele des Deutschunterrichts können nicht von allen Schülerinnen und Schülern zur gleichen Zeit erreicht werden. Deshalb werden die Ziele im Verlauf der Klassenstufen 5 und 6 mehrfach angegangen. Sie werden an ähnlichen, anspruchsvolleren Inhalten wiederholt und vertieft. So erreichen die Schülerinnen und Schüler zu unterschiedlichen Zeiten eine bestimmte Lernzielebene. Wichtig ist dabei allerdings, dass am Ende der Klassenstufe 6 in allen Teilbereichen des Deutschunterrichts eine Grundlage geschaffen ist, auf der die kommenden Schuljahre abschlussbezogen aufbauen können.

Um den spiraldidaktischen Aufbau des Faches Deutsch zu zeigen, sind die wesentlichen Lerninhalte der Klassenstufe 5 noch einmal in den Lehrplan 6 aufgenommen und durch neue Inhalte (6) ergänzt und erweitert.

Handlungsorientierung

Die Ziele des Lehrplans sollen nach Möglichkeit über Inhalte erreicht werden, die

- zum sprachlichen Handeln anregen,
- in Alltagssituationen erprobt und umgesetzt werden,
- Freude an Sprache vermitteln.

Für die Schülerinnen und Schüler in der Orientierungsphase ist es wichtig, dass der Unterricht ein sinnvolles Ganzes darstellt. Das wird z. B. erreicht durch:

- projektorientiertes Arbeiten
- Gestaltung des Klassen- und Schullebens
- Öffnen von Schule
- Praktisches Lernen
- Kooperation mit anderen Fächern

Diese Art des Unterrichts soll den Schülerinnen und Schülern ein Lernen mit allen Sinnen ermöglichen.

Differenzierung

Durch konsequente innere Differenzierung versucht der Deutschunterricht der unterschiedlichen Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden.

Schülerinnen und Schüler mit Leistungsdefiziten erfahren besondere Zuwendung und Betreuung durch:

- Ermutigung, Stärkung des Selbstbewusstseins
- Anerkennung auch kleiner Lernfortschritte und des schon vorhandenen Könnens
- Beratung der Eltern
- individuelle Fördermaßnahmen

Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler werden zusätzlich gefordert, besonders in dem Unterricht mit *erweiterten Anforderungen*.

Medienerziehung

Besondere Bedeutung im Deutschunterricht erfährt die Medienerziehung. Integriert in die Teilbereiche des Deutschunterrichts lernen die Schülerinnen und Schüler

- verschiedene Druck-, Bild- und Hörmedien in ihrer Informations- und Unterhaltungsfunktion richtig zu nutzen,
- ihr Medienverhalten kritisch zu überdenken,
- mit den „neuen Medien“ umzugehen.

In der Medienerziehung ist fächerverbindendes Lernen besonders gefordert.

Kooperation

Das Fach Deutsch ist offen für Kooperation mit allen Fächern. Seine Unterrichtsthemen können so gewählt werden, dass – unter Beibehaltung der Ziele des Deutschunterrichts – thematisch und inhaltlich eine Abstimmung mit anderen Fächern erfolgt.

Die Entwicklung von Sprachkompetenz hat in allen Fächern ihren eigenen Stellenwert. Im Deutschunterricht werden Arbeitstechniken erarbeitet und eingeführt, die nur durch ständiges Üben in den übrigen Fächern zu einem dauerhaften Lernerfolg führen. So sollte z. B. in jedem Unterricht Wert gelegt werden auf korrekte Sprechweise, sauberes und richtiges Schreiben sowie sinnentnehmendes Lesen. Eine wichtige Rolle spielt dabei das Vorbild der Lehrerinnen und Lehrer.

Teilbereiche

Der Deutschunterricht gliedert sich in die Teilbereiche „Sprechen“, „Schreiben“, „Lesen“, „Grammatik“ und „Rechtschreibung“.

Den einzelnen Bereichen werden etwa folgende Zeitanteile zugewiesen, in denen die spezifischen Inhalte der Teilbereiche systematisch aufgegriffen werden:

Sprechen 10%

Schreiben 30%

Lesen 30%

Grammatik 10%

Rechtschreiben 20%

Leistungsmessung

Im Fach Deutsch liegt der Schwerpunkt der Leistungsmessung in den Teilbereichen „Schreiben“, „Lesen“ und „Rechtschreibung“.

Darüber hinaus finden auch die Teilbereiche „Sprechen“ und „Grammatik“ Berücksichtigung.

Übersicht über die Lerninhalte

Sprechen	<p>Kreatives Sprechen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Erzählen – Kommunikation durch Spielen 	<p>Pragmatisches Sprechen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Informieren – Appellieren – Argumentieren (6) <p>Gespräche führen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Gesprächsregeln anwenden – eigene Auffassungen vertreten (6)
Schreiben	<p>Kreative Texte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Erlebtes Ich-Geschichten Briefe – Erdachtes Geschichten weitererzählen Geschichten nach Reizwörtern und Bildern erzählen Fantasiegeschichten (6) – Nacherzählen Gehörtes / Gesehenes / Gelesenes 	<p>Pragmatische Texte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Informieren über Handlungen, Vorgänge und Ereignisse (6) Anleitung Bericht (6) – Informieren über Sachen und Lebewesen (6) Beschreibung – Appellieren Einladen Anliegen vortragen (6)
Lesen	<p>Literarische Texte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Epische Texte Geschichten Märchen Fabeln Jugendbuch Sagen / Legenden (6) – Lyrische Texte lyrische Gedichte Erzählgedichte Sprachspiele gereimte Fabeln (6) – Dramatische Texte szenisches Spiel kurze Schwänke (6) 	<p>Pragmatische Texte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Informierende Texte Texte aus Schulbuch, Sachbuch, Lexikon Beschreibungen Anleitungen Hausordnungen Berichte (6) Nachrichten (6) – Appellierende Texte Schülertexte Zeitungsanzeigen (6)

Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> – Wortlehre <ul style="list-style-type: none"> Verb Zeitformen und ihre Verwendung [Präsens; Perfekt, Präteritum (6), Plusquamperfekt (6), Futur (6)] Konjugation Infinitiv, Personalform Partizip Nomen und Artikel Adjektiv Pronomen (6) Adverb (6) Präposition (6) Konjunktion (6) – Satzlehre <ul style="list-style-type: none"> Satzarten Satzglieder Subjekt Prädikat Objekte [Akkusativ, Dativ, Genitiv (6)] Adverbiale Bestimmungen (6) Attribut (6)
Rechtschreiben	<ul style="list-style-type: none"> – Wörter und Regelmäßigkeiten <ul style="list-style-type: none"> Wörter zum Mitsprechen Wörter zum Nachdenken Wörter zum Merken Ableitungen Klein- und Großschreibung Zusammen- und Getrennschreibung (6) Regeln – Satzzeichen <ul style="list-style-type: none"> Satzschlusszeichen Zeichen bei der wörtlichen Rede Komma bei der Anrede und in der Aufzählung (6)

Teilbereich: Sprechen**Zeitvorschlag: 12 Stunden****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- in den verschiedenen Kommunikationssituationen sprachlich angemessen reagieren,
- Rezeptionskompetenzen erwerben,
- wichtige Grundregeln des Sprechens und der Gesprächsführung anwenden.

Lerninhalte*Kreatives Sprechen*

Erzählen

- Erlebtes
- Erdichtetes
- Nacherzählen

Spielen

- szenisches Spiel
- Pantomime

Pragmatisches Sprechen

Informieren

- Informationen beschaffen und auswerten
- Informationen weitergeben

Appellieren

Argumentieren ↗

Gespräche führen

- Gesprächsregeln anwenden
- eigene Auffassungen sach- und sprachangemessen vertreten ↗

Hinweise

Beim Erzählen kommt es an auf:

- Anschaulichkeit, Lebendigkeit
- klare, richtige Sprache
- wirkungsvolle, adressatenbezogene Darstellung

(Erzählkreis, bunte Reihe, perspektivisches Erzählen)

Im Schulalltag lassen sich viele Spielanlässe finden, z. B.:

- Umsetzen von Texten und Textstellen in Spielhandlungen
- Gestaltung von jahreszeitlich bedingten Feiern
- Theaterprojekte

Informierendes, appellierendes und argumentierendes Sprechen soll sein:

- sachgerecht
- adressatenbezogen
- situationsorientiert
- wirkungsvoll
- artikuliert

Beim Informieren geht es um:

- Auskünfte einholen
- Nachrichten weitergeben
- berichten
- beschreiben
- erklären

Beim Appellieren geht es um:

- bitten, danken
- entschuldigen
- einladen

Beim Argumentieren geht es um:

- Meinung äußern
- überzeugen
- Konflikte lösen

Bei der Gesprächserziehung geht es um:

- individuelle Fähigkeiten (Artikulation, Argumentation)
- gruppenbezogene Fähigkeiten (Zuhören, Reagieren, Gespräche selbst organisieren)

Differenzierung

- kurze Gesprächsbeiträge
- Übungen zum Abbau von Erzählängsten
- Nacherzählen von Gehörtem
- Höflichkeitsformeln / Gesprächsfloskeln einüben
- kleine Beobachtungsaufgaben (Notizen)
- sich in Gesprächssituationen einbringen ↗
- Gedanken, Meinungen und Gefühle wirksam ausdrücken ↗
- in größeren zusammenhängenden Einheiten sprechen ↗
- Gedanken anderer aufnehmen und weiterführen ↗
- zu Aussagen Stellung beziehen ↗

Arbeitstechniken

- zueinander sprechen/einander zuhören
- laut und deutlich sprechen
- sich auf den Vorredner beziehen
- Fragen/Antworten
- Rollenspiel (Sprechhandeln)
- Rückfragen stellen ↗
- Interview ↗
- nach Stichwörtern sprechen (kurze Vorträge) ↗

Teilbereich: Schreiben**Zeitvorschlag: 36 Stunden****Lernziel**

Die Schülerinnen und Schüler sollen kreative und pragmatische Texte selbständig verfassen.

Lerninhalte*Kreative Texte*

Erlebtes erzählen

- Ich-Geschichten
(z. B. Erlebnisse mit Tieren)
- Briefe

Erdichtetes erzählen

- Geschichten weitererzählen
- Geschichten nach Reizwörtern erzählen
- Geschichten nach Bildern erfinden
- Fantasiegeschichten ↗

Nacherzählen

- Gehörtes – Gesehenes – Gelesenes

Pragmatische Texte

- Informieren über Handlungen, Vorgänge und Ereignisse
- Bastel-, Spielanleitung
- Gebrauchsanweisung
- Bericht ↗

Informieren über Sachen und Lebewesen

- Wege und Orte beschreiben
- Gegenstände beschreiben
- Tiere beschreiben ↗

Appellieren

- Einladen
- Anliegen vortragen ↗

Hinweise

Kreative Texte sind das Ergebnis eines individuellen Denk-Schreibprozesses. Sie sind weitgehend frei und somit auch einmalig in ihrer sprachlichen Gestaltung. Texte, in denen Erlebtes erzählt wird, zeichnen sich aus durch:

- Geschlossenheit und Prägnanz
- Anschaulichkeit
- Lebendigkeit

Texte, in denen Erdachtes erzählt wird, zeichnen sich aus durch:

- Originalität
- Ideenreichtum und Fantasiefülle
- Unterhaltungswert

Texte, die eine Geschichte nacherzählen, zeichnen sich aus durch

- lückenlose Wiedergabe des Inhaltes
- eigene sprachliche Gestaltung

Pragmatische Texte sind zweckgerichtet und stehen in einem kommunikativen Zusammenhang. Sie sind oft an vorgegebene Form- und Sprachmuster gebunden.

Texte, die über Handlungen, Vorgänge und Ereignisse informieren wollen, zeichnen sich aus durch:

- sachliche Weitergabe der Information
- Vollständigkeit
- chronologische und kausale Gliederung

Texte, die über Sachen und Lebewesen informieren wollen, zeichnen sich aus durch:

- geordnete Darstellung der wesentlichen Merkmale
- sprachliche Genauigkeit
- Verwendung der entsprechenden Fachbegriffe
- Gebrauch des Präsens

Texte, die appellieren wollen, zeichnen sich aus durch:

- eindeutige Informationen und Appelle
- Gebrauch von Höflichkeitsformen und Imperativen
- ansprechende äußere Form

Differenzierung

- Ordnen von verwürfelten Geschichten
- Stichpunkte ausformulieren
- Teile eines Textes erstellen (z. B. Materialliste)
- Spannung erzeugen
- Schreiben von Geschichten nach einer bestimmten Vorgabe (z. B. Schwank) ↗
- Texte überarbeiten (Umgang mit dem Computer) ↗
- Präsentation der Ergebnisse ↗
- selbständiges Verfassen eines Textes ↗
- längere Texte verkürzt wiedergeben ↗

- kurzes Referat ↗

Arbeitstechniken

- Stichwortzettel
- Konzept / Überarbeitung / Reinschrift
- Text strukturieren und gliedern ↗
- Briefform ↗

Teilbereich: Lesen**Zeitvorschlag: 36 Stunden****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Texte sicher und flüssig lesen (Lesefertigkeit),
- Inhalt und Sinn erschließen (Lesefähigkeit),
- Textformen und Gattungsmerkmale unterscheiden (Kenntnisse).

Lerninhalte*Literarische Texte*

Epische Texte

- Geschichten
- Märchen
- Fabeln
- Jugendbuch
- Sagen
- Legenden ↗

Lyrische Texte

- lyrische Gedichte
- Erzählgedichte
- Sprachspiele
- gereimte Fabeln ↗

Dramatische Texte

- szenisches Spiel
- Schwänke ↗

Pragmatische Texte

Informierende Texte

- Texte aus Schulbuch, Sachbuch, Lexikon
- Beschreibung
- Anleitung
- Hausordnung
- Berichte ↗
- Nachrichten ↗

Appellierende Texte

- Schülertexte
- Zeitungsanzeigen ↗

Hinweise

Literarische Texte sind vieldeutig. Sie vermitteln Erfahrungen und Eindrücke und eröffnen neue Seh- und Denkmöglichkeiten.

Beim Lesen epischer Texte kommt es vor allem darauf an:

- kreativ Vorstellungen zu entwickeln
- die Handlung nachzuvollziehen
- sich in Situationen hineinzusetzen

Beim Lesen lyrischer Texte kommt es vor allem darauf an:

- Einzelheiten wahrzunehmen und nachzempfinden
- das Ineinanderwirken von Form und Inhalt zu erfassen

Beim Lesen von dramatischen Texten kommt es darauf an:

- die Handlung aus den Dialogen zu erschließen
- sich in die Rollen hineinzusetzen

Pragmatische Texte sind mit einer bestimmten Intention für einen bestimmten Adressaten verfasst. Sie wollen z. B. informieren oder appellieren. Daher kommt es beim Umgang mit pragmatischen Texten vor allem an auf:

- das Erfassen des Inhalts
- die Reflexion der Autorenabsicht
- die Überprüfung des Wahrheitsgehaltes

Je nach Aufgabenstellung ist eine unterschiedliche Lesehaltung gefordert:

- orientierendes Lesen (kurzes Überfliegen eines Textes)
- selektives Lesen (gezieltes Entnehmen bestimmter Informationen)
- verstehendes Lesen (gründliches Durcharbeiten von Texten)

Differenzierung

- Förderung von leseschwachen Schülerinnen und Schülern
- vorbereitete Texte laut vorlesen
- Texte zum gleichen Thema mit unterschiedlichem Anspruchsniveau
- selbständig Informationen beschaffen und auswerten ↗
- selbständiges Erlesen von Texten ↗
- Texte sinngestaltend vorlesen ↗
- Literarische Gestaltungsmerkmale kennen ↗

Arbeitstechniken

- Markieren und Herausschreiben
- Nachfragen und Nachschlagen
- Gliedern und Überschriften finden
- Vorlesen (fehlerfrei, textangemessenes Tempo, sinnvolle Betonung, deutliche Aussprache)
- Auswendiglernen und Vortragen (Gedichte, kleine Prosatexte, Lieder) ↗
- Texte nach- und umgestalten ↗
- Bibliothek nutzen ↗
- selbständig Informationen beschaffen (z. B. im Internet) ↗

Teilbereich: Grammatik**Zeitvorschlag: 12 Stunden****Lernziel**

Die Schülerinnen und Schüler sollen Sprache bewusst wahrnehmen und in konkreten Situationen angemessen und richtig anwenden.

Lerninhalte

Wortlehre

- Verb

Zeitformen und ihre Verwendung
(Präsens, Perfekt, Präteritum,
Plusquamperfekt ↗, Futur)

Konjugation

Infinitiv, Personalform, Partizip

- Nomen und Artikel

Genus

Numerus

Kasus

Deklination

- Adjektiv

Steigerung

- Pronomen
- Adverb
- Präposition ↗
- Konjunktion ↗

Satzlehre

- Satzarten (Aussage-, Frage-, Aufforderungssatz)
- Satzglieder

Subjekt

Prädikat

Objekte (Akkusativ, Dativ, Genitiv)

Adverbiale Bestimmung ↗

- Attribut ↗

Wortfeld

Wortfamilie

- Wortstamm
- Vorsilben
- Nachsilben

Wortbildung

Wortbedeutung ↗

Hinweise

Im Sinne eines integrativen Unterrichtes wird Grammatik im engen Zusammenhang mit den anderen Teilbereichen unterrichtet. Grammatikunterricht in diesem Alter erfordert eine anschauliche Vorgehensweise. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich möglichst spielerisch und handelnd mit grammatischen Inhalten auseinandersetzen (funktionale Grammatik):

- operationale Verfahren (Ersatzprobe, Umstellprobe, Erweiterungsprobe, Weglassprobe)
- optische Merkhilfen (Übersichten, Schautafeln, Wandbilder, Mobiles)
- Grammatikspiele (Einsatz bei Defiziten)

Eine einheitliche Terminologie erleichtert die Verständigung über sprachliche Sachverhalte, auch in den Fremdsprachen.

Differenzierung

- unterrichtlich behandelte Grammatikbegriffe über Beispiele erklären
- aktiv über die Grammatikbegriffe verfügen ↗
- grammatische Strukturen analysieren ↗

Arbeitstechniken

- Anwenden von Proben (Ersatzprobe, Umstellprobe, grammatische Frage)

Teilbereich: Rechtschreiben**Zeitvorschlag: 24 Stunden****Lernziel**

Die Schülerinnen und Schüler sollen altersgemäße Texte richtig schreiben.

Lerninhalte*Wörter und Regelmäßigkeiten*

- Wörter zum Mitsprechen

Lautgetreue Schreibungen

Pilotsprache (überdeutliches Sprechen)

- Wörter zum Nachdenken

Ableitungen

Groß- und Kleinschreibung

Getrennt- und Zusammenschreibung ↗

Regeln

- Wörter zum Merken

Abweichungen von der Normalschreibung

Wörter mit unhörbarem h

Wörter mit v, qu, x-Laut

Wörter mit Doppelvokal

Fremdwörter ↗

Satzzeichen

- Satzschlusszeichen

- Zeichen bei der wörtlichen Rede

- Komma bei der Anrede und in der Aufzählung

Hinweise

Im Rechtschreibunterricht wird Wert gelegt auf:

- Vermittlung von Strategien
- bewusstes Durchdringen der Wortgestalt, insbesondere der akustischen
- häufige, individuell geplante Übung und differenzierte Kontrolle
- Schriftpflege
- Selbstkontrolle ↗

Diktate als Klassenarbeiten sollten 100 – 120 (140 ↗) Wörter umfassen.

Differenzierung

Für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten in der Rechtschreibung sind gezielte Fördermaßnahmen notwendig. In Einzelfällen kann es notwendig sein, auf Methoden des Lese- und Schreiblehrgangs der Grundschule zurückzugreifen.

Rechtschreibsichere Schülerinnen und Schüler können bei differenzierten Maßnahmen als „Experten“ und Rechtschreibhelfer eingesetzt werden.

Für eine individuelle Förderung eignen sich auch Computer-Rechtschreibprogramme.

Arbeitstechniken

- Abschreiben, Aufschreiben, Nachschreiben
- Nachschlagen ↗
- Kontrollieren

Mathematik

Die didaktisch-methodische Anlage des Unterrichts in der Klassenstufe 5 umfasst alle Bemühungen, einseitig geistig-begriffliche Lernformen durch handelnde, praktische Lernformen zu ergänzen. Im handlungsorientierten Unterricht treten an die Stelle von passiv-rezeptiven, abstrakten oder theoretischen Unterweisungsprozessen aktive, teilweise selbstgesteuerte Aneignungsprozesse unter Einbeziehung möglichst vieler Lernkanäle. Dabei führen praktisches Tun, Denken und Aneignung von Wissen zu einem ganzheitlichen Lernprozess.

Bei Schülerinnen und Schülern der Klassenstufe 6 bahnt sich in ihrer kognitiven Entwicklung der Übergang von den konkret-operativen zu den formal-logischen Operationen an. Im Fach Mathematik entwickelt sich dabei die Fähigkeit, von konkreten Sachverhalten zu abstrahieren, d.h. Eigenschaften und Begriffe durch Namen und Symbole zu erfassen, Zustände durch Aussagen zu charakterisieren und Operationen durch Regeln zu verallgemeinern.

Der Lehrplan der Klassenstufe 6 berücksichtigt in den *erweiterten Anforderungen* diese Entwicklung bei der Ausgestaltung folgender Lerninhalte:

- mit Formeln und Symbolen umgehen
- Fachsprache benutzen
- logisches Schließen

Darüber hinaus wird in den *erweiterten Anforderungen* das Erfassen von komplexeren Zusammenhängen gefördert:

- Umgang mit numerisch anspruchsvolleren Zahlen
- Sinnvolle Nutzung von Rechenvorteilen
- Aufgabenvariationen
- Sachaufgaben mit höherem Textverständnis

Um allen Schülerinnen und Schülern im Mathematikunterricht Erfolge zu vermitteln, beginnen Lernprozesse immer auf der enaktiven Ebene: im handelnden Umgang mit zielorientierten Arbeitsmaterialien können die Schülerinnen und Schüler individuell verschieden ihre eigenen Lernwege gehen. Danach schließt sich auf der ikonischen Ebene die zeichnerische Verallgemeinerung der konkreten Sachverhalte an.

Für diese beiden Darstellungsweisen muss genügend Lernzeit zur Verfügung gestellt werden. Die konkret-anschaulichen Lerner werden unter besonderer Berücksichtigung des Anwendungsaspektes über diese beiden Formen der Darstellung zum Lernerfolg geführt; die abstrakt-theoretischen Lerner können auf der Symbolstufe zum Denken in Regeln, Begriffen und Zeichen angeleitet werden. Hier spielen zunehmend innermathematische Aspekte eine wichtige Rolle.

Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen erfordern auf dem Hintergrund der Grundanforderungen und der *erweiterten Anforderungen* binnendifferenzierende Maßnahmen. Diese werden erleichtert, wenn Schülerinnen und Schüler lernen, in einem vorgegebenen Rahmen (Lernplan) möglichst selbständig und selbstverantwortlich die gestellten Aufgaben zu lösen. Zur Erfüllung des Bildungsauftrages im Fach Mathematik muss Unterricht so aufgebaut werden, dass die Schülerinnen und Schüler die Bereitschaft zu einer aktiven verantwortungsvollen und problemlösenden Auseinandersetzung mit mathematischen Sachverhalten entwickeln. Schülerinnen und Schüler mit geringem Lerntempo können in Übungsphasen durch eine flexible Differenzierung die Gelegenheit erhalten, Leistungsrückstände im Bereich der Grundanforderungen auszugleichen.

Der Mathematikunterricht in den Klassenstufen 5 und 6 strebt verstärkt eine mathematisch-allgemeinbildende Unterrichtskultur an, bei der nicht angehäuftes Wissen im Vordergrund steht und Mathematik als Fertigprodukt erlebt wird, sondern Neugier, Spannung, Engagement, Überraschung, Lust am Denken und mathematisches Tun die tägliche Unterrichtspraxis kennzeichnen.

Fehler werden dabei als notwendige Begleiterscheinungen von Lernprozessen akzeptiert und zum Anlass genommen, über Gründe für diese Fehler nachzudenken. Es gibt Raum für selbständige Erkundungen mathematischer Themen, für Umwege und ungewöhnliche Ideen.

In Übungsphasen können interaktive Computerprogramme eingesetzt werden, die Selbstkontrolle und Selbstregulierung zulassen. Der Rechner sollte anhand von Übungsergebnissen ermitteln, welche typischen Fehler gemacht werden und dann weiteres Material zu deren Überwindung anbieten.

Unterrichtseinheit: Zahlen – Verknüpfungen**Zeitvorschlag: 58 Stunden****Bruchzahlen in Bruch- und Dezimalschreibweise – Grundrechenarten****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Teilbarkeitsbegriffe und -techniken als Vorbereitung und Bereitstellung für die Bruchrechnung kennen,
- Probleme aus Umweltsituationen, in denen die Begriffe der Bruchrechnung zur Anwendung kommen, verstehen, sie beschreiben und lösen können,
- durch Handlungen und Grundvorstellungen Einsicht in die Rechenregeln und Gesetze der Bruchrechnung gewinnen,
- den Aufbau der Dezimalzahlen als natürliche Erweiterung der Stellenwertschreibweise für natürliche Zahlen verstehen, die Rechenverfahren sicher beherrschen, Dezimalzahlen sinnvoll runden und Überschlagsrechnungen durchführen.

Lerninhalte*Teilbarkeitslehre*

- Teiler, Vielfaches, Teilbarkeitsregeln
- Produktregel, Summen- (Differenz-)regel, Anwendungen ↗
- ggT, kgV mit Hilfe von Teilmengen und Vielfachenmengen, Primzahlen
- Primfaktorzerlegung im Zusammenhang mit ggT und kgV ↗

Bruchschreibweise

- Erweitern und Kürzen im Bereich des Kleinen 1×1 (oder Stufenzahlen)
- Erweitern und Kürzen im Bereich des Großen 1×1 ↗
- Ordnen, Zahlenstrahl, gemischte Zahlen
- Systematisches Anwenden von Regeln bei der Umwandlung gemischter Zahlen ↗
- besondere Brüche (Stammbrüche, Scheinbrüche, unechte Brüche, Kernbrüche) ↗

Dezimalschreibweise

- Umwandlungen, abbrechende Dezimalzahlen
- gängige reinperiodische Dezimalzahlen und ihre Umwandlungen ↗
- Stellenwerttafel, Dezimalzahlen der Größe nach ordnen

Grundrechenarten

- Addition und Subtraktion von Brüchen bis Hauptnenner 60 oder Stufenzahlen
- Beschränkung auf 2 Brüche, Addition und Subtraktion ohne gemischte Zahlen
- Hauptnenner durch Primfaktorzerlegung bestimmen, gemischte Zahlen und mehr als 2 Brüche addieren und subtrahieren, Rechengesetze ↗
- Addition und Subtraktion von Dezimalzahlen, schriftliche Rechenverfahren
- gemeinsames Addieren und Subtrahieren von Brüchen und Dezimalzahlen ↗
- schriftliche Subtraktion mehrerer Dezimalzahlen ↗
- Runden, Überschlagsrechnungen

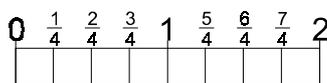
- Multiplikation und Division von Brüchen, beschränkt auf 2 echte Brüche
- Rechengesetze, gemischte Zahlen multiplizieren und dividieren, Doppelbrüche ↗
- Multiplikation und Division von Dezimalzahlen (Divisionsalgorithmus beschränkt auf 2-stelligen Divisor)
- Numerische Erweiterungen, Anwendung von Rechengesetzen ↗

Hinweise

Die Entwicklung von Begriffen und das systematische Vorgehen bei der Anwendung von Rechenregeln werden durch konkrete Handlungen vorbereitet; sie führen über die Anwendung und Entwicklung von Grundvorstellungen zu einer zunehmenden Abstraktion der Inhalte. Die praktische Bedeutung von Bruchzahlen findet ihre Anwendung bei Aufgaben aus der Prozentrechnung bzw. bei einfachen Dreisatzaufgaben.

Als durchgängiges Anschauungsmittel für alle Bereiche der Bruchrechnung bieten sich die Bruchzahlstreifen an, die die Vorteile des Zahlenstrahls ausnutzen und darüber hinaus alle Rechenoperationen zulassen.

Beispiel:



Bei der Behandlung der Bruchzahlen in Dezimalschreibweise werden die in den vergangenen Klassen aufgebauten Fertigkeiten und Fähigkeiten bei Größen in dezimaler Schreibweise reaktiviert, durch die Erweiterung der Stellenwerttafel nach rechts begründet und abstrahiert.

Eine phasenweise anzustrebende stärker integrative Behandlung von gewöhnlicher und dezimaler Bruchrechnung fördert die Einsicht, dass Brüche und Dezimalzahlen nur verschiedene Bezeichnungen für Bruchzahlen sind.

Unterrichtseinheit: Terme – Gleichungen**Zeitvorschlag: 10 Stunden****Rechenausdrücke – Grundgleichungen****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Zahlenterme als einfache Darstellungen von Rechenwegen zur Lösung konkreter Sachsituationen aus der Bruchrechnung auffassen,
- Zahlenterme unter Verwendung von Rechenvereinbarungen und Rechengesetzen auflösen und berechnen,
- die Grundgleichungen über die Operationsumkehr lösen,
- an die „Sprache der Gleichungen“ als universelles Instrument herangeführt werden.

Lerninhalte*Rechenausdrücke*

- einfache Wortterme und Zahlenterme aufstellen und berechnen, Verwendung einfacher Brüche und Dezimalzahlen, Rechengesetze als Rechenvorteile beachten
- Numerische Steigerungen: $\frac{2}{3} \cdot (2\frac{3}{4} + \frac{5}{6}) \cdot 1\frac{1}{2}$ ↗

Grundgleichungen

- Gleichungen der Form: $x \pm a = b$; a, b sind natürliche Zahlen oder gleichnamige Brüche
- Gleichungen der Form: $x \cdot a$ bzw. $x : a = b$; a, b sind natürliche Zahlen, $a \neq 0$
- Lösungsalgorithmus: Operationsumkehr
- Grundgleichungen: a, b sind Brüche; Gleichungen aufstellen: Zahlenrätsel, Altersrätsel ↗
- geometrische Probleme ↗

Hinweise

Die Entstehung von Zahlentermen in Bruchzahlschreibweise leitet sich aus konkreten Sachsituationen ab. Die Berechnung erfolgt unter Verwendung von Rechenvorteilen. Der Dezimalschreibweise kommt dabei eine größere praktische Bedeutung zu, wobei Runden und Überschlagsrechnen zu abgeschätzten Ergebnissen führen.

Die Lösung der Grundgleichungen erfolgt über die Monotoniegesetze und die Operationsumkehr. Die elementaren Umformungsregeln bereiten das spätere kalkülmäßige Vorgehen bei der Lösung von Gleichungen vor.

Durch unterschiedliche Probeformen (einsetzen, rückwärts rechnen) lassen sich die Ergebnisse der eigenen Rechnungen und Überlegungen kontrollieren.

Neben dem Lösen wird auch dem Aufstellen von Gleichungen zu einem Sachverhalt Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei ist die Lösung der Gleichung mit Blick auf den ursprünglichen Sachverhalt zu interpretieren.

Unterrichtseinheit: Größen – Sachrechnen**Zeitvorschlag: 14 Stunden****Volumen – Prozent – Dreisatz****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Sachaufgaben zu Oberflächen- und Volumenberechnungen am Quader lösen können,
- die Prozentrechnung als einfache Methode des Vergleichs von Anteilen erkennen,
- mit einfachen Prozentsätzen Sachverhalte des täglichen Lebens berechnen können,
- einfache proportionale Zusammenhänge in 3 Sätzen lösen können.

Lerninhalte

- Raummaße, Hohlmaße, Tabellenform, Umrechnungszahlen (siehe Geometrie: Volumemessung)
- Umrechnungen ohne Tabelle mit Kommaverschiebungen ↗
- Prozentbegriff (Vergleich von Anteilen), Hundertstelrechnung, einfache Prozentsätze
- Prozentdiagramme, einfache Prozentwerte berechnen (10% von 400 DM)
- Dreisatzaufgaben: Lösung in 3 Sätzen
- quantitative und qualitative Erweiterungen (12% von 400 DM) ↗

Hinweise

In Analogie zur Längen- und Flächenmessung werden Umrechnungen bei Raum- und Hohlmaßen zunächst in Tabellenform, dann mit Umrechnungszahlen und Kommaverschiebungen vollzogen.

Ausgehend von konkreten Sachsituationen wird die Problematik des Vergleichs von Anteilen mit Hilfe von gewöhnlichen Brüchen aufgezeigt. Über den Hundertstelbruch wird der Prozentbegriff eingeführt (Erweitern und Kürzen auf Hundertstel sowie Umwandlungen in Dezimalzahlen mit 2 Dezimalen).

Bei der Auswahl der Prozentsätze und der Bezugsgrößen ist darauf zu achten, dass dem Prozentverständnis Vorrang vor dem numerischen Rechnen einzuräumen ist.

- Beispiel:
1. 25% von 1 200 DM = $1\,200\text{ DM} : 4 = 300\text{ DM}$
 2. 3% von 8 000 DM = $8\,000\text{ DM} : 100 \cdot 3 = 240\text{ DM}$

Dreisatzaufgaben entstehen aus der Kombination der beiden Zweisatzaufgaben (von der Mehrheit auf die Einheit, von der Einheit auf die Mehrheit). Der Lösungsweg ergibt sich aus 3 Sätzen.

Unterrichtseinheit: Zuordnungen – Stochastik**Zeitvorschlag: 10 Stunden****Gitternetz – Häufigkeiten – Wahrscheinlichkeiten****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die universellen Einsatzmöglichkeiten des Gitternetzes zur Darstellung und Übermittlung von Daten erkennen,
- auf Grund von Alltagserfahrungen mit dem Zufall intuitive Vorstellungen entwickeln,
- von einfachen Zufallsexperimenten stochastische Grundvorstellungen ableiten,
- Zufall, Chance und Prognose durch den Wahrscheinlichkeitsbegriff mathematisch quantifizierbar machen,
- die Ergebnisse aus Zufallsexperimenten in Säulendiagrammen darstellen.

Lerninhalte

- Verdichtung des Gitternetzes, geordnetes Zahlenpaar, Tabellen anlegen
- aus Tabellen Vorschriften finden, sie verbalisieren und zeichnerisch darstellen ↗
- zeichnerische Darstellung einer Dreisatzaufgabe mit vorgegebener Achseneinteilung ↗
- Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit einfacher Zufallsexperimente in einfachen Darstellungen
- komplexere Zufallsexperimente (z. B. Würfeln mit 2 Würfeln und die Augensumme feststellen) ↗

Hinweise

Durch die Zahlbereichserweiterung von der Menge \mathbb{N} der natürlichen Zahlen auf die Menge \mathbb{B} der Bruchzahlen wird das bekannte Gitternetz engmaschig und dicht. Bei der Weiterentwicklung des Gitternetzes sollen sachadäquate Situationen im Vordergrund stehen, z. B. Hydrantenschilder, bei denen alle wesentlichen Voraussetzungen für das spätere Koordinatensystem beschrieben werden: der Ausgangspunkt wird zum Nullpunkt, die beiden Richtungen ergeben die Achsen, die Schrittweite führt zur Einheit auf den Achsen, die Reihenfolge der Schritte ergibt das geordnete Zahlenpaar. Die Verwendung des Gitternetzes in arithmetischen und geometrischen Bereichen manifestiert die Bedeutung als Ordnungsrahmen und Strukturierungshilfe. Über die Tabelle und das Eintragen der entsprechenden Zahlenpaare im Gitternetz wird die Ursprungsgerade als graphische Darstellung von Dreisatzaufgaben entdeckt.

Für stochastische Grundvorstellungen bieten sich einfache Zufallsexperimente z. B. mit Münzen, Würfeln, Glücksrädern, Roulette, Kartenspielen an; dadurch wird die Experimentier- und Spielfreude der Schüler angeregt.

Die Ergebnisse der Anwendungssituationen werden erhoben (Strichliste) und dargestellt (Säulendiagramm); die dabei entstehenden numerischen Auswertungen (günstige Ergebnisse: Gesamtzahl aller Ergebnisse) führen über den Vergleichsbruch und die prozentuale Darstellung zur Wahrscheinlichkeit. Über die Mittelwertbildung wird die statistische Wahrscheinlichkeit als bestmögliche Prognose erfahrbar gemacht. Wahrscheinlichkeiten machen dabei Prognosen erst möglich und dienen dazu, Ereignisse miteinander zu vergleichen. Im Stochastikunterricht bietet sich u.a. die Gelegenheit zur Wiederholung und Anwendung der Bruchrechnung und des Prozentbegriffs.

Die Bedeutung dieser Unterrichtseinheit liegt nicht im systematischen Aufbau, sondern in der mathematischen Modellbildung bei zentralen außermathematischen Fragestellungen. Dabei erscheint die Problematik auch in ein Projekt zum Thema Glücksspiele integrierbar.

Unterrichtseinheit: Geometrie**Zeitvorschlag: 28 Stunden****Volumen – Winkel – Symmetrien****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- durch geeignete Raumfüllungen eine Grundvorstellung von der Volumenmessung erlangen,
- Volumen und Oberfläche von Würfel und Quader berechnen können,
- grundlegende geometrische Kenntnisse über Kreis und Winkel erlangen,
- symmetrische Figuren in der Umwelt erkennen, grundlegende Eigenschaften benennen und symmetrische Figuren zeichnen,
- Figuren im Gitternetz spiegeln und verschieben.

Lerninhalte

- Eigenschaften von Würfel und Quader, Grundvorstellung der Volumenmessung über räumliches Parkettieren mit geeigneten Körpern, genormte Volumenmaße, Umwandlungen mit Tabelle
- Kommaverschiebung (siehe Sachrechnen) ↗
- Volumenformel, Oberflächenberechnung durch additive Bestimmung (Netz)
- Umkehraufgaben (Probieren), Oberflächenformel (Quader) ↗
- Kreiserzeugung (Kreisornamente, Zierfiguren), Winkelerzeugung, Winkelarten bis 180°
- Winkelarten über 180° ↗
- Winkel zeichnen und messen (Geodreieck)
- symmetrische Figuren, Achsenspiegelung und Verschiebung als Abbildungen im Gitternetz
- Spiegeln und Verschieben mit Geodreieck, Konstruktionsbeschreibungen ↗

Hinweise

Über das Analogieprinzip wird die Volumenmessung (Körper werden mit Körpern gemessen) durch konkreten Aufbau von Raumpackungen (z. B. Zuckerstücke in einem Pack Würfelzucker) vorbereitet. Die Volumenformel wird mit Hilfe von Einheitswürfeln über das räumliche Parkettieren entwickelt. Umwandlungen der genormten Volumenmaße erfolgen in einer Tabelle. Die Oberflächenberechnung beim Quader wird auf dem Hintergrund von Netzzeichnungen additiv durchgeführt.

Im Hinblick auf Winkel und Winkelmessung lernen die Schülerinnen und Schüler die kennzeichnende Eigenschaft und Grundbegriffe (Radius, Durchmesser, Kreislinie, Mittelpunkt) beim Kreis kennen. Über die Herstellung von Kreisornamenten und Zierfiguren erlangen sie die Fertigkeit, Kreise mit dem Zirkel zu zeichnen. Bei der Entwicklung des Winkelbegriffs sind die Aspekte Winkel als Teil der Zeichenebene und das Messen der Winkelweite zu unterscheiden. Das Messen und Abtragen von Winkeln wird mit motivierenden Aktivitäten verbunden (z. B. Kurs eines Schiffes).

Ausgehend von Symmetrien als Phänomenen der Umwelt werden Achsenspiegelungen und Verschiebungen als Abbildungen erklärt und im Gitternetz dargestellt.

Die konstruktive Achsenspiegelung und die Verschiebung werden durch konkretes Handeln (Falten, Klecksbilder, Spiegeln, Bewegen) vorbereitet.

Französisch

Für die 1. Fremdsprache setzt mit Beginn der Klassenstufe 6 eine äußere Fachleistungsdifferenzierung in zwei Niveaus (Grundkurs / Erweiterungskurs) ein.

Um auch den anfänglich schwächer oder langsamer Lernenden den späteren Übergang in den Realschulzweig zu ermöglichen, müssen in beiden Leistungsniveaus die Grundanforderungen verpflichtend abgedeckt werden. Die Unterschiede zwischen den beiden Niveaus sind überwiegend qualitativer, nicht quantitativer Art. Die entsprechend gekennzeichneten Leistungen müssen von Schülern des Grundkurses im Regelfall nur rezeptiv erbracht werden. Außerdem muss methodisch auf die unterschiedliche Lernfähigkeit eingegangen werden.

Grundsätzlich sollte ein Aufsteigen in den Erweiterungskurs möglich sein. Dies gilt für Schüler oder Schülerinnen, die sich nun in der anderen Umgebung, d. h. in einer homogeneren Lerngruppe und unter veränderten Lernbedingungen, positiv entwickelt haben. Deshalb erscheint es erst in der zweiten Hälfte der Klassenstufe 6 angebracht, im leistungsstärkeren Kurs zügiger voranzugehen.

Der Französischunterricht fördert die Bereitschaft und Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu interkulturellem Lernen. Neben dem Erwerb der Sprache werden schrittweise und altersgemäß Einsichten in die Lebensbedingungen und Handlungsweisen von Menschen in frankophonen Gesellschaften an die Schülerinnen und Schüler herangetragen. Sie werden – nicht nur im Rahmen der Landeskunde – mit der französischen Kultur vertraut und gewinnen eine positive Einstellung zu ihr. Durch Begegnungen mit Menschen in der französischsprachigen Lebenswirklichkeit werden Stereotypen und Vorurteile abgebaut.

Durch die politische Entwicklung und vor allem die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre erhält die Fähigkeit zur Kommunikation in der französischen Sprache für das spätere berufliche und gesellschaftliche Leben einen neuen Stellenwert, gerade im Saarland.

Die Kommunikationsabsichten müssen auf schulische und außerschulische Anwendungsmöglichkeiten hin orientiert sein, ausgehend von den Erfahrungsbereichen der Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 6. Folgende Themen bieten sich an:

- Alltag in Frankreich (Familie, Verwandte)
- Einkaufen (Markt, Supermarkt, Einzelhandelsgeschäfte)
- Essen und Trinken (zu Hause, im Restaurant / Café)
- Freizeitgestaltung (Freunde, Hobbys, Sport, Tiere)
- Wetter

Lernziele

Hörverstehen

Die Schülerinnen und Schüler sollen gesprochenes Französisch innerhalb einfacher Satzmuster in didaktisierten Texten bei normaler Sprechgeschwindigkeit verstehen.

Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler sollen grundlegende Redeabsichten in Zusammenhang mit den behandelten Themenfeldern situationsadäquat realisieren können und dabei phonetisch, intonatorisch und rhythmisch so korrekt sprechen, dass ihre sprachliche Äußerung verstanden wird.

Dabei sollen sie

- einfache, grundlegende Redewendungen und Umgangsformeln anwenden,
- Anweisungen geben,
- Fragen stellen und beantworten,
- an Kurzdialogen teilnehmen,
- mit Hilfe von Impulsen kleine Dialoge frei gestalten.

Lesen und Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihren Sprachkenntnissen angemessene Sätze und Texte (Dialoge, erzählende und beschreibende Texte) lesend erfassen und möglichst korrekt vorlesen können.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler sollen die erarbeiteten lexikalischen Einheiten und Strukturen möglichst korrekt schreiben können.

Dolmetschen

Dolmetschen bedeutet für diese Klassenstufe das sinngemäße Übertragen aus der Zielsprache ins Deutsche und umgekehrt. Hierzu eignen sich besonders Alltagssituationen wie zum Beispiel Wegbeschreibung oder Einkauf. Dolmetschen wird in dieser Klassenstufe in erster Linie mündlich erfolgen, um so der Realsituation möglichst nahe zu kommen.

Lerninhalte

Die in der folgenden Übersicht unterstrichenen Inhalte sollten die Schüler rezeptiv beherrschen.

Redeabsichten	Redemittel		Grammatik
	Grundkurs	Erweiterungskurs	
Besitzverhältnisse erfragen und angeben	<p>C'est la cage d'un oiseau?</p> <p>- Oui, monsieur / madame.</p>	<p>C'est la cage d'un oiseau?</p> <p>- Non, c'est la cage d'un cochon d'Inde.</p> <p>C'est la saucisse du chien?</p> <p>- Non, c'est la saucisse de la chatte.</p> <p>Est-ce que le photographe prend une photo du collège?</p> <p>- Non, il prend une photo des élèves.</p>	<p>Préposition und Artikel</p> <p>d'un...; d'une... du... de la... de l'... des...</p> <p>Possessivbegleiter</p> <p>mon, ma, mes ton, ta, tes son, sa, ses notre, votre, leur nos, vos, leurs</p>
	<p>C'est ton pull?</p> <p>- Oui, c'est mon pull.</p>	<p>C'est ton pull?</p> <p>- Oui, c'est mon pull.</p> <p>- Non, c'est le pull de ma soeur.</p>	
	<p>C'est ta poupée?</p> <p>- Oui, c'est ma poupée.</p>	<p>C'est ta poupée?</p> <p>- Oui, c'est ma poupée.</p> <p>- Non, c'est la poupée de ma copine.</p>	
	<p>Ce sont tes cadeaux?</p> <p>- Oui, ce sont mes cadeaux.</p>	<p>Ce sont tes cadeaux?</p> <p>- Oui, ce sont mes cadeaux.</p> <p>- Non, ce sont les cadeaux de nos parents.</p>	

Redeabsichten	Redemittel		Grammatik
	Grundkurs	Erweiterungskurs	
Eigenschaften erfragen und angeben	<p>C'est de quelle couleur?</p> <ul style="list-style-type: none"> - C'est bleu. - C'est blanc. - C'est rouge. <p>Le croissant est bon?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Oui, le croissant est bon. <p>Les bananes sont bonnes?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Oui, les bananes sont bonnes. 	<p>La voiture est de quelle couleur?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Elle est blanche. <p>Le pantalon est de quelle couleur?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Il est blanc. <p>Le croissant est bon?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Oui, il est bon. <p>Les bananes sont bonnes?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Oui, elles sont bonnes. 	<p>Adjektive Veränderlichkeit des Adjektivs</p>
Ortsverhältnisse erfragen und angeben	<p>Tu vas à l'école?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Oui, je vais à l'école. - Non, je vais au café. - Non, je vais à la maison. <p>Où est-ce que tu vas?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Je vais à la maison. <p>Tu vas à Nancy?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Oui, madame <p><u>D'où est-ce que tu viens?</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - <u>Je viens de la maison.</u> <p><u>Tu viens de Metz?</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Non, je viens de Forbach. 	<p>Tu vas à l'école?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Oui, je vais à l'école. - Non, je vais au café. - Non, je vais à la maison. <p>Où est-ce que tu vas?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Je vais à la maison. <p>Tu vas à Nancy?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Oui, je vais à Nancy. <p>D'où est-ce que tu viens?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Je viens de la maison. <p>Tu viens de Metz?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Non, je viens de Forbach. 	<p>Präposition und Artikel</p> <p>à... au... à l'... aux ...</p> <p>Frage mit Fragewort</p> <p>où est-ce que... d'où est-ce que...</p>

Redeabsichten	Redemittel		Grammatik
	Grundkurs	Erweiterungskurs	
Mengen erfragen und angeben	<p>Tu achètes combien de pommes?</p> <ul style="list-style-type: none"> - J'achète trois kilos <u>de pommes</u>. <p>Tu prends de l'eau minérale?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Oui, merci. - Non, merci. <p>Tu as beaucoup de livres?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Oui, madame. - Non, monsieur. 	<p>Tu achètes combien de pommes?</p> <ul style="list-style-type: none"> - J'achète trois kilos de pommes. <p>Tu prends de l'eau minérale?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Oui, je prends un verre d'eau minérale. <p>Tu as beaucoup de livres?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Non, j'ai peu de livres. 	<p>Mengenangaben</p> <ul style="list-style-type: none"> - bestimmte Mengen - unbestimmte Mengen - Mengenangaben
Gründe erfragen und angeben	<p><u>Pourquoi est-ce que tu regardes l'heure?</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - C'est parce que je suis en retard. 	<p>Pourquoi est-ce que tu regardes l'heure?</p> <ul style="list-style-type: none"> - C'est parce que je suis en retard. 	<p>Frage mit Fragewort</p> <p>Pourquoi est-ce que...</p> <p>Einfache Nebensätze eingeleitet durch: parce que...</p>
Preise erfragen und angeben	<p>Ça fait combien?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ça fait 136 francs. 	<p>Ça fait combien?</p> <p>Ça coûte combien?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ça fait 136 francs. - Ça coûte 136 francs. 	<p>Grundzahlen</p> <p>über 100</p>
Uhrzeit erfragen und angeben	<p>Quelle heure est-il?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Il est neuf heures dix. 	<p>Quelle heure est-il?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Il est vingt et une heures dix. 	<p>Uhrzeit</p>

Redeabsichten	Redemittel		Grammatik
	Grundkurs	Erweiterungskurs	
Reihenfolge angeben	<p>Qui est le premier? - C'est Alain.</p> <p>Qui est la première? - C'est Nadine.</p> <p>Qui est le/la deuxième? - C'est Dominique.</p>	<p>Qui est le premier? - C'est Alain.</p> <p>Et Aline? - Elle est la première.</p> <p>Qui est le/la deuxième? - C'est Dominique.</p>	Ordnungszahlen
Tätigkeiten erfragen und angeben	<p>Qu'est-ce que tu fais? <u>Que fais-tu?</u> - Je regarde la télé.</p> <p>Qu'est-ce qu'on fait? - On va au cinéma.</p>	<p>Qu'est-ce que tu fais? <u>Que fais-tu?</u> - Je regarde la télé.</p> <p>Qu'est-ce qu'on fait? - On va au cinéma.</p>	<p>Verben</p> <p>regelmäßige Verben auf „er“, „ir“ und „dre“ und unregelmäßige Verben nach Maßgabe des Lehrwerkes</p>
Verneinen	<p><u>Qu'est-ce que tu cherches?</u> - <u>Je ne cherche rien.</u></p> <p><u>Qu'est-ce que tu achètes aujourd'hui?</u> - <u>Je n'achète rien.</u></p> <p><u>Tu travailles encore?</u> - <u>Non, je ne travaille plus.</u></p>	<p>Qu'est-ce que tu cherches? - Je ne cherche rien.</p> <p>Qu'est-ce que tu achètes aujourd'hui? - Je n'achète rien.</p> <p>Tu travailles encore? - Non, je ne travaille plus.</p>	<p>Verneinung</p> <p>Verneinung und Einschränkung</p> <p>ne ... rien ne ... plus</p>

Redeabsichten	Redemittel		Grammatik
	Grundkurs	Erweiterungskurs	
Vergangenes erfragen und über Vergangenes berichten	<p>Qui a téléphoné?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aline <u>a téléphoné.</u> <p><u>Tu as fait les devoirs?</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Oui, monsieur. <p><u>Vous avez bu une limonade?</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Non, madame. 	<p>Qui a téléphoné?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aline a téléphoné. <p>Tu as fait les devoirs?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Oui, j'ai fait les devoirs. <p>Vous avez bu une limonade?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Non, nous avons bu un jus d'orange. 	<p>Passé composé</p> <p>Bildung des passé composé mit avoir</p>
Auffordern	<p><u>Regarde les singes.</u></p> <p><u>Faites les devoirs.</u></p> <p><u>Disons bonjour.</u></p> <p><u>Ne va pas à la maison.</u></p> <p><u>N'ouvrez pas les livres.</u></p>	<p>Regarde les singes.</p> <p>Faites les devoirs.</p> <p>Disons bonjour.</p> <p>Ne va pas à la maison.</p> <p>N'ouvrez pas les livres.</p> <p>N'attendons pas.</p>	<p>Befehlsformen</p> <p>Einzahl und Mehrzahl</p> <p>bejaht und verneint nach Maßgabe des Lehrwerkes</p>
Vorlieben und Wünsche erfragen und angeben	<p>Tu aimes les maths?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Oui, j'aime ça. - <u>Non, je déteste ça.</u> - <u>Non, je n'aime pas ça.</u> 	<p>Tu aimes les maths?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Oui, j'aime bien ça. - Oui, j'aime mieux ça. - Non, je déteste ça. - Non, j'ai horreur de ça. - Non, je n'aime pas ça. <p>Tu aimes le sport?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Oui, j'adore ça. <p>Tu aimes écouter la radio?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Oui, j'aime bien écouter la radio, mais j'aime mieux regarder la télé. 	<p>Das Verb aimer</p> <p>aimer + Nomen</p> <p>aimer + Infinitiv</p>

Redeabsichten	Redemittel		Grammatik
	Grundkurs	Erweiterungskurs	
	<p><u>Tu veux un biscuit?</u> - Oui, je veux bien.</p>	<p>Tu veux un biscuit? - Oui, je veux bien.</p> <p>Tu veux regarder la télé? Non, je ne veux pas regarder la télé, je veux écrire une lettre.</p>	<p>Das Verb vouloir vouloir + Nomen vouloir + Infinitiv</p>

Wortschatz

Wörter bilden das Fundament der sprachlichen Kompetenz. Die Auswahl des Wortschatzes richtet sich nach den Themen, die für die Klassenstufe 6 relevant sind. Die Progression im Wortschatz ist abhängig vom eingeführten Lehrwerk.

Das Erlernen der Wörter hat eine semantische, eine phonetische und eine orthographische Komponente. Im Grundkurs ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler die Wörter verstehen und richtig aussprechen und lesen können.

Im Erweiterungskurs wird darüber hinaus das richtige Schreiben der Wörter geübt. Die Schülerinnen und Schüler sollen angeleitet werden, die Bedeutung der unbekannt Wörter aus dem Kontext zu erschließen und den Wortschatz allmählich selbständig zu erweitern (Erstellung von Wortfeldern). In den Umgang mit zweisprachigen Wörterbüchern kann man die Lernenden beider Kurse behutsam einführen.

Grammatik

Das Erlernen grammatischer Strukturen hat bei der Ausbildung der sprachlichen Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler dienende Funktion. Die zu erwerbenden grammatischen Inhalte orientieren sich an der Verwertbarkeit im Rahmen von Mitteilungsabsichten.

Im Grundkurs liegt der Schwerpunkt auf der Einübung von sprachlichen Strukturen (→ Redemittel). Grammatische Begriffe sind nur einzuführen, wenn dadurch Strukturen transparent gemacht werden. Das Lernen von festen Wendungen steht im Vordergrund.

Im Erweiterungskurs müssen die Unterrichtenden entscheiden, wann sie bestimmte grammatische Sachverhalte verdeutlichen wollen. Die Schülerinnen und Schüler sollten sie aus Textbeispielen bzw. dem Verwendungszusammenhang erschließen und die Regel selbst formulieren.

Grammatische Teilsysteme dürfen sich keinesfalls verselbständigen und wegen ihrer leichten Überprüfbarkeit indirekt zum eigentlichen Ziel des Französischunterrichts im Erweiterungskurs der Klassenstufe 6 werden. Einzelne Strukturen können zwar phasenweise isoliert eingeübt werden, es sollten sich aber kommunikative Übungen für die Sicherung und freie Verwendung des Gelernten anschließen.

Gelungene Kommunikation hat immer Vorrang vor grammatischer Korrektheit.

Landeskunde

Landeskunde sollte Unterrichtsprinzip sein. Die Inhalte sollten sich vorwiegend auf folgende Bereiche beziehen:

- Geschäfte, Märkte
- Gastronomie: Bar, Café, Salon de Thé, Restaurant, Hotel; Speisekarte
- Topographie Frankreichs
- Wetterkarte

Aufgrund der günstigen Lage des Saarlandes zu Frankreich bieten sich Wandertage und Lehrfahrten an, die grenznahen Gebiete und Städte kennenzulernen und französisches Leben direkt zu erfahren. Im Rahmen einer Stadtrallye können die Schüler Metz, Sarreguemines, Forbach und St. Avold kennenlernen. Durch kleine Einkaufsaufträge im Lebensmittelgeschäft, Supermarkt, Maison de la Presse, Post, Bäckerei sollten Schüler die Möglichkeit haben, das Gelernte in authentischen Situationen anzuwenden.

Hinweise zur Gestaltung des Französischunterrichts

Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 6 zeigen noch eine ausgeprägte Bereitschaft zu imitativem Lernen in anschaulichen Situationen. Deshalb sollen spielerische Elemente wie z. B. sprachübende Spiele, Rollenspiele oder französische Lieder unbedingt Bestandteil des Unterrichts sein. Mit zunehmendem Alter und im Erweiterungskurs gewinnen kognitive Aspekte an Gewicht.

Neben traditionellen Übungsformen wie z. B. Zuordnungs-, Satzbau- und Umformungsübungen sollten solche Übungen zum Einsatz kommen, in denen die französische Sprache in einem möglichst realistischen Kontext verwendet wird. Solche sprachlichen Aktivitäten könnten sein:

- Umgang mit französischen Liedern
- Bilder und Wörter aus französischen Zeitschriften und Katalogen ausschneiden und nach Themen ordnen
- einen französischen Kalender erstellen und in die tägliche Unterrichtsarbeit einbeziehen.

Im Unterricht sollte möglichst häufig die Fremdsprache benutzt werden, z. B. bei der Bewältigung alltäglicher Unterrichtssituationen.

Authentische Sprache sollte schrittweise im Unterricht eingesetzt werden, besonders im Erweiterungskurs.

Dazu eignen sich Auszüge aus dem Wetterbericht, Werbespots ebenso wie Prospekte, Poster oder Audiokassetten.

Sehr empfehlenswert sind in diesem Zusammenhang Schüleraustauschmaßnahmen oder Schülerbegegnungen, bei deren Vorbereitung sich viele Möglichkeiten der kreativen Sprachgestaltung (Briefe, Steckbriefe, Videokassetten) ergeben.

Sozialformen

Im Französischunterricht werden alle Formen der Organisation einer Lerngruppe verwendet: Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit sowie Klassenunterricht (Methodenvielfalt).

Im handlungsorientierten Französischunterricht sind kooperative Sozialformen von großer Bedeutung. Sie sind in besonderer Weise geeignet, leistungsschwächere und stillere Schülerinnen und Schüler zu motivieren. Leistungsstärkere lernen, Vermittlungsaufgaben zu übernehmen. Die Lernenden bestimmen selbst ihr Lerntempo, Lehrerinnen und Lehrer können als individuelle Lernberater fungieren.

Das „Lernen an Stationen“ fördert in besonderem Maße das eigenverantwortliche Lernen. Es ist geeignet für handelndes, entdeckendes, aber auch für spielerisches Lernen. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an den verschiedenen im Klassensaal aufgebauten Stationen in unterschiedlichen Sozialformen. Sie bestimmen selbst, wie lange sie an den Aufgaben arbeiten. Da neben Pflichtstationen auch freiwillige Stationen eingerichtet sind, können die Lernenden je nach Leistungsfähigkeit oder Neigung ihre Aufgaben auswählen (Binnendifferenzierung).

Klassenunterricht ist in bestimmten Unterrichtsphasen wie Einführung, Darbietung, Auswertung und Zusammenfassung von Ergebnissen sinnvoll. Auch diese Sozialform bietet Möglichkeiten, Schülerinnen und Schüler zur Kommunikation untereinander zu führen.

Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken

Die Schülerinnen und Schüler sollen fachbezogene Arbeitsmittel selbständig nutzen können, in der Klassenstufe 6 vor allem das Lehrwerk (z. B. Wörterlisten) und einfache zweisprachige Wörterbücher. Sie lernen, Arbeitsmittel selbst herzustellen, wie z. B. Vokabelkartei, Vokabelposter mit Sachfeldern oder Wortfamilien, Grammatikheft (nur im Erweiterungskurs).

Medieneinsatz

Der Einsatz von Medien ermöglicht die Präsentation authentischer Zielsprache und Veranschaulichung von Lerninhalten. Kassettenrecorder, Overhead-Projektoren, Dias, Fernsehen und Videorecorder sollten zur Grundausstattung einer Schule gehören. Das Medium „Computer“ kann auch fremdsprachlich weniger interessierte Schülerinnen und Schüler motivieren, sich mit der Sprache auseinanderzusetzen. Die Software sollte klare Anweisungen enthalten, gute Hilfestellungen geben und auch für Schülerinnen und Schüler mit geringeren Computerkenntnissen geeignet sein.

Lernerfolgskontrolle und Leistungsmessung

Die Durchführung der Lernerfolgskontrolle und Leistungsmessung orientiert sich an den Inhalten, Methoden und der fertigungsbezogenen Gestaltung des Unterrichts. Im Vordergrund stehen in beiden Kursen die Fertigkeit des Sprechens (diese kann individuell während des Unterrichts überprüft werden), des Hörverstehens und des Leseverstehens.

Im Erweiterungskurs kann das Schreiben durch kleine situationsgebundene Lückendiktate, Lückentexte oder kleine Sätze (z. B. zum Bereich „sich vorstellen“ im Rahmen eines kleinen Briefes) getestet werden.

Bei der Überprüfung ist festzustellen, welchen Fortschritt der Schüler im Bereich der Kommunikation und auch der Landeskunde gemacht hat.

Im Rahmen einer Punktwertung soll der Grad der Verständlichkeit und Richtigkeit jeder Aussage bewertet werden. Eine Bewertung nach Fehlern ist zu vermeiden.

Englisch

Für die 1. Fremdsprache setzt mit Beginn der Klassenstufe 6 eine äußere Fachleistungsdifferenzierung in zwei Niveaus (Grundkurs / Erweiterungskurs) ein.

Um auch den anfänglich schwächer oder langsamer Lernenden den späteren Übergang in den Realschulzweig zu ermöglichen, müssen in beiden Leistungsniveaus die Grundanforderungen verpflichtend abgedeckt werden. Die Unterschiede zwischen den beiden Niveaus sind überwiegend qualitativer, nicht quantitativer Art. Die entsprechend gekennzeichneten Leistungen müssen von Schülern des Grundkurses im Regelfall nur rezeptiv erbracht werden. Außerdem muss methodisch auf die unterschiedliche Lernfähigkeit eingegangen werden.

Grundsätzlich sollte ein Aufsteigen in den Erweiterungskurs möglich sein. Dies gilt für Schüler oder Schülerinnen, die sich nun in der anderen Umgebung, d. h. in einer homogeneren Lerngruppe und unter veränderten Lernbedingungen, positiv entwickelt haben. Deshalb erscheint es erst in der zweiten Hälfte der Klassenstufe 6 angebracht, im leistungsstärkeren Kurs zügiger voranzugehen.

Es wirkt motivationsfördernd, das Englische „ins Klassenzimmer zu holen“ durch entsprechende Gestaltung des Raums (*English corner* mit Postern, Zeitungsausschnitten und Photos) und gemeinsame Aktivitäten wie *birthday parties*, *sandwich parties*, das Herstellen von Plakaten und Lernspielen.

Wie im Anfangsunterricht stehen mündliche Kommunikation und Eintauchen in die Zielsprache (*immersing*) im Vordergrund. Deshalb sollen Lehrkräfte wie Lernende nur in Ausnahmefällen (Grammatik, Landeskunde) auf das Deutsche zurückgreifen, damit ein störender Wechsel und somit ein Unterbrechen der fremdsprachlichen Situation vermieden wird. Dies gilt auch im besonderen Maße für *classroom management* (Organisatorisches, das die Klasse betrifft, wie Mitteilungen, Stundenplanänderungen), wobei die Zielsprache in einer realen Kommunikationssituation verwendet wird. Die weitgehende Einsprachigkeit des Unterrichts trägt dazu bei, dass sich die Schülerinnen und Schüler am Ende der Eingangsstufe in elementarer Weise in der fremden Sprache verständigen können.

Das Schriftliche, das in Klassenstufe 5 überwiegend dienende Funktion hatte, gewinnt zunehmend als eigenständige Fertigkeit an Bedeutung. Sicherheit in der Rechtschreibung kann nur durch häufiges, regelmäßiges und abwechslungsreiches Üben im Unterricht und zu Hause erreicht werden.

Fremdsprachenspezifische Arbeitstechniken wie das Nachschlagen in einem Wörterverzeichnis, das Führen von Vokabelheft oder sonstigen Merkhilfen sind den Schülern und Schülerinnen vertraut, müssen aber ständig betreut werden. Es gilt, die Lernenden zu ermutigen, diese Arbeitstechniken zunehmend selbständig anzuwenden.

In Brieffreundschaften mit Personen aus angelsächsischen Ländern oder Ländern, in denen Englisch als erste Fremdsprache unterrichtet wird, lernen die Schülerinnen und Schüler Englisch als *lingua franca* zu nutzen und deren Wert zu schätzen.

Übergeordnetes Ziel des Englischunterrichtes ist es, nicht nur Sprachkenntnisse zu vermitteln, sondern über den Einblick in einen anderen Kulturraum auch zu Toleranz und Völkerverständigung beizutragen.

Lernziele

Hören und Hörverstehen

Die Schülerinnen und Schüler sollen aus mündlich dargebotenen Texten oder Äußerungen Informationen entnehmen, speichern und eventuell darauf sprachlich oder auch nonverbal angemessen reagieren.

Dabei unterscheidet man zwischen extensivem Hörverstehen - das Erfassen der Hauptgedanken steht im Vordergrund (*listening for gist*) - und intensivem Hörverstehen \nearrow , bei dem es um das Erfassen der Details geht (*listening for details*). Im Grundkurs wird intensives Hörverstehen nicht immer möglich sein, wohl aber extensives Hörverstehen, das auch über das Deutsche abgeprüft werden kann. Im leistungsstärkeren Kurs sind beide Formen des Hörverstehens gleich zu gewichten.

Auswahlkriterien für die dabei angebotenen Textsorten sind:

- Authentizität (möglichst vom *native speaker* in Realsituationen gesprochen)
- Verschiedenartigkeit der Texte
- Angemessenheit in Bezug auf Textlänge und Schwierigkeitsgrad

Sprechen

Es gilt, die Schülerinnen und Schüler so positiv zu beeinflussen, dass sie bereit sind, sich der Fremdsprache zu bedienen, um Alltagssituationen zu bewältigen und sich am Unterrichtsgespräch zu beteiligen. Sie sollen also Informationen mündlich wiedergeben und eigene Redeabsichten verständlich ausdrücken können. Dazu gehört, dass sie die englischen Phoneme, grundlegende englische Intonationsmuster, die grammatischen Grundstrukturen und einen angemessenen aktiven Wortschatz beherrschen sowie Kenntnisse über sprachliche und außersprachliche Gepflogenheiten und Rituale (*well, oh, really?*) haben.

Vielfältige situative Sprechreize fördern Sprechfertigkeit und flüssiges Sprechen. Das Interesse der Lernenden wird dabei durch ansprechende Aufgabenstellungen gefördert. Diese ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, sich selbst mit hohem Sprachumsatz in den Unterricht einzubringen.

Als Standardaussprache kommen *Received Pronunciation* oder *General American* in Frage. Eine Mischung der Varianten sollte vermieden werden.

Lesen und Leseverstehen

Lautes Vorlesen durch einzelne Schüler oder Schülerinnen erfolgt immer erst nach einer Phase des stummen Lesens, des Mitlesens (*Playback Lesen*) und des Im-Chor-Lesens.

Ziel des Leseverstehens ist es, die Lernenden zu befähigen, einen einfachen, unbekanntem Text mit bekanntem Sprachmaterial lesend zu erfassen und die Informationen daraus weiterzuverwerten. Dabei können die Texte durchaus, besonders im leistungsstärkeren Kurs, authentisch sein. Über- oder Unterforderung lassen sich durch geeignete Aufgabenstellung und Hilfen vermeiden.

Daneben sollte aber auch das Lesen zur Unterhaltung (*reading for fun*) nicht vergessen werden. Hierzu eignen sich u.a. *Limericks*, Reime, Lieder und einfache Ganzschriften \nearrow , die sinnvollerweise in einer Klassenbücherei stehen sollten.

Schreiben

Schreiben erfüllt eine doppelte Funktion. Einerseits unterstützt es den Lernprozess (Abschreiben, Aufschreiben, Notizen 7 anfertigen) und hilft außerdem Kenntnisse zu erwerben und schriftlich umzusetzen. Andererseits hat das Schreiben kommunikative Funktion: die Schülerinnen und Schüler lernen Situationen schriftlich zu bewältigen, die auch in der Realität eine schriftliche Äußerung verlangen (z. B. private Briefe, Glückwünsche, Aufschreiben von Rezepten, diary 7). Bei deren Bewertung sind Aufbau, Einhaltung formaler Regeln für die betreffende Textsorte und Verständlichkeit wichtiger als sprachliche und orthographische Korrektheit.

Dolmetschen

Dolmetschen bedeutet für diese Klassenstufe das sinngemäße Übertragen aus der Zielsprache ins Deutsche und umgekehrt. Hierzu eignen sich besonders Alltagssituationen wie zum Beispiel Wegbeschreibung oder Einkauf. Dolmetschen wird in dieser Klassenstufe in erster Linie mündlich erfolgen, um so der Realsituation möglichst nahe zu kommen.

Lerninhalte

Zur Bewältigung der verschiedenen sprachlichen Intentionen und zur Entwicklung entsprechender kommunikativer Fähigkeiten müssen den Lernenden die erforderlichen Strukturen an die Hand gegeben und so eingeübt werden, dass sie spontan zur Verfügung stehen. Dabei werden bereits behandelte Themen, Redemittel und Strukturen wieder aufgegriffen, vertieft und erweitert.

Als prägendes Vorbild achten die Lehrerinnen und Lehrer weiterhin auf natürliches Sprechtempo; genauso wichtig ist der regelmäßige Einsatz des Tonträgers (*native speaker*).

In Klassenstufe 6 sollen Redemittel für die folgenden Redeanlässe verfügbar gemacht werden. Sie sind verbindlich, die damit verbundenen lexikalischen Strukturen und deren Abfolge sind jedoch abhängig vom eingeführten Lehrwerk. Deshalb sind die nun folgenden Redeabsichten weder chronologisch noch nach ihrer Wichtigkeit geordnet.

Redeabsichten	Redemittel
Einkaufsgespräche führen	
– über Preise sprechen	How much is / are ...? It's ... / they are ...
– höflich sagen, was man möchte	I'd like ...
– Vorlieben und Abneigungen ausdrücken oder erfragen	I like ... / I don't like ... What's your favourite pop group? What ... do you like?
– vergleichen und sagen, was man lieber möchte	I prefer ... ↗ I think ... is / are better
– über Kleidergrößen reden	What size are you? I'm size ...
über Geld reden	
– sagen, wieviel Taschengeld man hat	How much pocket money do you get? I get 5 marks a week.
– sagen, was man damit macht	I save half of my pocket money. ↗ I buy CDs or comics.
übers Essen reden	
– sagen, wie etwas schmeckt	Your cake is great.
– über die eigenen Essgewohnheiten reden	I often have cornflakes for breakfast. My favourite food is ...
– über Mahlzeiten und Gerichte reden	What's for lunch? What are we going to have for lunch? ↗
– Anweisungen zur Herstellung einfacher Gerichte geben ↗	Take ..., then add ...
– im Lokal etwas bestellen	Can I have ...? Could I have ..., please?

Redeabsichten	Redemittel
über das Aussehen und Befinden von Personen reden	
– sagen, wie jemand aussieht	He is tall / fat / slim / ... His hair is brown.
– sich erkundigen, wie es jemandem geht	What's wrong with you?
– sagen, wie sich jemand fühlt	I'm fine. I'm not well. I've got the flu.
– über Krankheiten oder Behinderungen reden ↗	My brother has got a bad cold. My cousin is disabled.
– über Körperpflege reden	Wash your hands, please.
über Berufe reden	
– einige Berufe kennenlernen	My dad is a / an ... What does your dad do?
– über Probleme aus der Arbeitswelt und des sozialen Zusammenlebens reden ↗	Many people in our town are out of work. My mother has to work overtime very often, so my parents often argue. My dad doesn't like to do the housework.
über den Alltag und besonders den Schulalltag reden	
– einen Tagesablauf beschreiben	I usually get up at ... I wash and then I have breakfast.
– einen typischen englischen oder deutschen Schultag beschreiben	I go to school at 7.30. In England school starts at nine o'clock. German schools usually have no lessons in the afternoon. ↗
– über die Schule und deren Hausordnung reden	Our school is in a super modern building. Don't eat during my lesson. Don't fight. You mustn't ... You must ...
– über die verschiedenen Fächer und den Stundenplan reden	My favourite subject is ... Our second lesson on Monday is art.
– Uhrzeiten verstehen und angeben	digital / analog ↗
– eine Klassenfahrt planen und / oder darüber berichten ↗	In February our form is going to have a skiing holiday in the Black Forest. Last summer our form went to ...

Redeabsichten	Redemittel
Auskunft einholen und geben	
– eine Wegbeschreibung verstehen, erfragen oder geben	Can you tell me the way to ...? Go along ..., then turn right.
– den Wohnort / Schulort / die nähere Umgebung beschreiben	... is a big town, ... is a nice village near ... / with an interesting castle.
– sich nach günstigen Verkehrsverbindungen und Verkehrsmitteln erkundigen oder Auskunft darüber geben	When is the next train to ...? How can I get to ...? Take a number ... bus.
– über Reisen, Reiseziele berichten ↗	In my last holidays I visited .../ I went to .../ I was in ...
– eine Reise oder eine Stadtbesichtigung planen (Landkarte, Stadtplan) ↗	We are going to spend our holidays in ... Let's go on a sightseeing tour through ...
über Freizeitmöglichkeiten und Feste reden	
– über das Freizeitangebot am eigenen Wohnort reden	There is a youth club, but there isn't a cinema. There is a festival in the old town every summer.
– über die eigene Freizeitgestaltung (Hobbys, TV, Musik, Kino) reden	I often watch TV. I collect stamps. How did you like the football match last night?
übers Wetter reden ↗	
– einen Wetterbericht verstehen und Angaben zum Wetter machen können ↗	It's going to be nice and sunny this afternoon. Yesterday it rained a lot.
– sagen, wie man Tiere hält und pflegt	You must feed and take your dog for a walk every day.
– über die Arbeit mit Tieren reden	Sally worked on a farm. She helped to milk the cows and to feed the chickens.

Wortschatz

Am Ende der Eingangsstufe soll ein elementarer Wortschatz aktiv beherrscht werden. Die Progression im Wortschatz richtet sich nach dem eingeführten Lehrwerk. Die Vermittlung der Lexik geschieht in situativen und funktionalen Zusammenhängen.

Auswahlkriterium ist dabei der Gebrauchswert im Klassenzimmer und in elementaren Alltagssituationen. Die Lehrkräfte sollen durchaus in ihrem *classroom English* einen weitaus umfangreicheren Wortschatz verwenden, den die Schülerinnen und Schüler nur zu verstehen brauchen (passiver Wortschatz).

Die Schülerinnen und Schüler wurden bereits in Klassenstufe 5 mit grundlegenden Arbeitstechniken vertraut gemacht, die sie nun zunehmend selbständiger anwenden. Allmählich erschließen sie auch die Bedeutung von Wortschatz aus dem Zusammenhang; der Erweiterungskurs vermittelt zudem wichtige Regeln der Wortbildung.

Orthographische Richtigkeit ist durch tägliches Üben anzustreben, darf aber besonders bei den Lernschwächeren nicht überbewertet werden, auch nicht in Klassenarbeiten.

Zum Wortschatz gehören auch das aktive Beherrschen des Alphabets in der Fremdsprache und die Kenntnis der wichtigsten Zeichen der internationalen Lautschrift. Im Erweiterungskurs ist eine intensivere Durchnahme der Lautschrift angebracht, damit die Schülerinnen und Schüler auch selbständig Wortschatz erarbeiten können. Um diesen zu festigen, bietet es sich an, visuelle Medien wie Filztafel oder Poster einzusetzen und die Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Techniken der Wortschatzsicherung wie etwa *word maps / mind maps* vertraut zu machen.

Grammatik

Die in Klassenstufe 5 erworbenen sprachlichen Strukturen werden in Klassenstufe 6 gesichert und erweitert. Grammatik darf dabei nie Selbstzweck sein, sie hat vielmehr dienende Funktion: sie soll Schülerinnen und Schüler befähigen, Situationen und Redeintentionen sprachlich angemessen zu bewältigen.

Am Ende der Eingangsstufe sollen alle Schülerinnen und Schüler die folgenden grundlegenden Strukturen verstehen und anwenden können. Die übrigen Strukturen ↗ müssen nur von den Schülerinnen und Schülern des Erweiterungskurses aktiv beherrscht werden. Für beide Kurse ist ständiges Üben und Wiederholen in abwechslungsreichen, typischen Situationen Unterrichtsprinzip. Die dazu benötigten grammatischen Termini in der Fremdsprache werden nur dann eingeführt, wenn es im Deutschen keine Entsprechung gibt. Die von den Schülerinnen und Schülern möglichst selbst gefundenen Regeln dienen als Gedächtnisstütze (*catchword method*). Das Bewusstmachen grammatischer Strukturen bleibt dabei in der Regel dem Erweiterungskurs vorbehalten, der auch die angegebenen fremdsprachlichen Termini vermittelt, damit die Schülerinnen und Schüler selbständig Nachschlagewerke benutzen können.

aktiv verfügbare Strukturen (in allen Satzarten) = Grundanforderungen

passiv verfügbare Strukturen = erweiterte Anforderungen

Verb

Hilfsverben: to be / to have (got) / to do

Modalverben can / can't / cannot / must / mustn't

Imperative

could you ...? / could I ...? would you ...?
needn't
may I ...? shall I ...?

Zeiten

Present Progressive
(Signalwörter: look, now)

Simple Present

Signalwörter: first, then, always, never

kontrastiver Gebrauch Present Progressive : Simple Present

Present Progressive mit futurischer Bedeutung
(Signalwörter: tomorrow, When...?)

Past Tense (regelmäßige und einige unregelmäßige Formen)

weitere unregelmäßige Formen

Futur (going to)

Substantiv

bestimmter / unbestimmter Artikel
Pluralbildung auf -s / -es / -ies und weitere unregelmäßige Formen

some / any

s-Genitiv

of-Genitiv

Mengenangaben mit of

Grundzahlen bis 1000

Ordnungszahlen bis 31

einige Zusammensetzungen mit some / any

Ordnungszahlen 32-100

aktiv verfügbare Strukturen (in allen Satzarten) = Grundanforderungen	passiv verfügbare Strukturen = erweiterte Anforderungen
<p>Pronomen</p> <ul style="list-style-type: none"> Personalpronomen als Subjekt und Objekt Possessivpronomen (adjektivische Form) Demonstrativpronomen (Singular und Plural) Interrogativpronomen (nach Maßgabe des Lehrwerks) <p>Adjektiv</p> <ul style="list-style-type: none"> germanische Steigerung und Vergleich romanische Steigerung (nur passiv) <p>Konjunktionen nach Maßgabe des Lehrwerks</p> <p>Präpositionen nach Maßgabe des Lehrwerks</p> <p>Adverbien</p> <ul style="list-style-type: none"> einige Adverbien als Vokabeln (fast, well, slowly) <p>Wortstellung im einfachen Satz</p>	<p>romanische Steigerung (aktiv)</p> <p>Adverbien auf -ly (Bildung, Gebrauch und Stellung im Satz)</p> <p>Wortstellung in Satzgefügen (Haupt- und Nebensatz)</p> <p>grammatische Termini: verb / noun / adjective / adverb / sentence / question / imperative / tenses / singular / plural</p>

Umgang mit Texten

Beim Umgang mit Texten festigen und erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre sprachlichen Fertigkeiten. Die behandelten Texte des Lehrbuchs dienen als Muster für eigene sprachliche Äußerungen. Produktives Schreiben ↗ beginnt mit *Me-Texten*, die an die unmittelbare Erfahrungswelt der Lernenden anknüpfen und ihnen Gelegenheit geben, über sich selbst und ihre Umgebung zu berichten (z. B. my pet, my family).

In der Eingangsstufe werden vorwiegend didaktisierte Texte durchgenommen, es sollten aber auch schon authentische Materialien ↗ (z. B. Fahrpläne, Speisekarten) eingesetzt werden. Die Auswahl der Texte berücksichtigt die Interessenslage der Schülerinnen und Schüler und deren sprachliche Vorkenntnisse.

Themen

Die eigene Person

- Alter, Aussehen, Befinden
- Kleidung
- Vorlieben/Abneigungen
- Körperpflege

Familie und soziales Umfeld

- Krankheit
- Behinderung ↗
- Verwandtschaftsbeziehungen
- Freunde
- Berufe
- Arbeitswelt ↗
- soziales Zusammenleben ↗
- Einkaufen (Geld), Mahlzeiten
- private Feiern
- Wohnung / Haus
- Wohnort

Schule

- Schulort
- Schulhaus / Klasse / Lehrkräfte
- Schulalltag / Hausordnung
- Fächer / Stundenplan
- Klassenfahrt ↗
- eine typisch englische Schule

Freizeit und Hobbys

- Ferienreise
- Wetter ↗
- Freizeitgestaltung
- Haustiere / Tiere

England

- eine typisch englische Stadt / Schule
- Tourismus ↗
- Bräuche und Feiertage

Landeskunde

Landeskunde soll durchgehendes Unterrichtsprinzip sein. Sie vermittelt den Lernenden ein möglichst ausgewogenes und realistisches Bild Großbritanniens und der übrigen angelsächsischen Welt. Daher sollten Lieder und Sportarten aus dem anglo-amerikanischen Raum vorgestellt werden. Außerdem sollen die Schülerinnen und Schüler mit der Währung und dem alltäglichen Umgang mit Geld beim Einkaufen, Geldwechsel oder Telefonieren, aber auch mit landestypischen Sitten und Bräuchen und Feiertagen vertraut gemacht werden. Es bieten sich besonders *Christmas, Thanksgiving, Valentine's Day, Halloween* und *Guy Fawkes Day* an, die Gelegenheit zu handlungs- und produktorientiertem Spracherwerb bieten (Herstellung von Grußkarten, Umsetzen von Rezepten, Anfertigung von Plakaten, Durchführung eines Festes, z. B. *Halloween Party*). Die so entstandenen Produkte werden im Klassenraum (*English corner*) vorgestellt und im Landeskundeheft festgehalten.

Anhand dieser landeskundlichen Themen lässt sich interkulturelles Lernen praktizieren. Dabei sollte man nicht vergessen, dass wir in einer zunehmend multikulturellen Gesellschaft leben und für viele Lernende Deutsch nicht Muttersprache ist, so dass wir nicht bei allen Kenntnisse über typisch deutsche Gewohnheiten, Sitten, Feiertage voraussetzen können.

Speziell im Bereich Landeskunde können die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse aus anderen Fächern wie Erdkunde, Musik und Sport einbringen.

Arbeitslehre

Die Arbeitslehre der Klassenstufen 5 und 6 soll Einsicht, Kenntnisse und Fertigkeiten im technisch-wirtschaftlichen Bereich vermitteln, Einsichten in gesellschaftlich-politische Bereiche anbahnen, Impulse zur Mitarbeit geben und Verständnis wecken für die Zusammenhänge der Inhalte verschiedener Fächer. Sie soll Schülerinnen und Schüler anschaulich-konkret lernen lassen, ihnen durch effektives Handeln Erfolgserlebnisse vermitteln und zu höherer Lernmotivation beitragen.

Das Fach zielt nicht primär auf die perfekte Herstellung eines Produktes, auf vollkommene Ausübung einer handwerklichen Fertigkeit, auf die exakte Bewertung einer Dienstleistung oder auf die vollkommene Analyse eines Gegenstandes. Vielmehr geht es um Begriffserklärung im Werkvollzug, Vermittlung grundlegender Einsichten und Übung prozessorientierter Fähigkeiten und Fertigkeiten. Um dies zu erreichen, müssen die Lehrerinnen und Lehrer des Faches Arbeitslehre alle Anlässe nutzen, um Sachverhalte auch mathematisch und sprachlich zu durchdringen.

Im Fach Arbeitslehre werden Wissen und Fähigkeiten, die in anderen Fächern erworben wurden, angewendet und weiter vertieft. Ebenso werden Inhalte und Verfahren in den Bezugsfächern genutzt, um die Ziele des jeweiligen Faches zu erreichen. Bezugsfächer sind in den Klassenstufen 5 und 6 vorrangig Deutsch, Mathematik, Biologie und Bildende Kunst.

Im Sinne des fächerverbindenden Lernens sollten die Fachkonferenzen in gemeinsamer Arbeit einen schuleigenen Stoffverteilungsplan erstellen und überprüfen, auf welche Inhalte und Voraussetzungen das Fach Arbeitslehre zurückgreifen kann. Ebenso sollte überprüft werden, welche Inhalte und Arbeitstechniken übernommen werden können bzw. in welcher Weise Projekte zur Veranschaulichung von Inhalten der Bezugsfächer dienen können. Vor allem für die Fächer Mathematik und Deutsch sind Kooperationsmöglichkeiten gegeben.

Die Lehrerinnen und Lehrer sollten alle in ihrem Unterricht sich sinnvoll anbietenden Möglichkeiten nutzen, um mathematisches Denken schulen zu helfen, Rechenfertigkeiten zu üben, mathematische Gesetzmäßigkeiten hinter Sachproblemen zu zeigen. Entsprechende Absprachen sind zwischen den Fachlehrerinnen und -lehrern zu treffen.

Im fachsprachlichen Unterricht sollte besonders auf die angemessene und korrekte mündliche und schriftliche Verwendung der deutschen Sprache geachtet werden. Bei allen schriftlichen Arbeiten ist neben der möglichst eindeutigen Wiedergabe der Sache insbesondere auf die Rechtschreibung, die grammatikalische Richtigkeit, die äußere Form und die Schrift zu achten.

Vorrangige Unterrichtsverfahren sind: Werkaufgabe/Projekt, Lehrgang, Demontage, Montage und Analyse.

In der Klassenstufe 6 sind die Lernbereiche

- Holz – Holzwerkstoffe – Metall – Kunststoff
- Informationstechnische Grundbildung
- Technisches Zeichnen
- Textil

mit gleichen Zeitanteilen vorgesehen.

Die Lernbereiche sind im rollierenden Verfahren und in koedukativen Gruppen zu unterrichten. Es gibt keine Wahl der Bereiche.

Es ist nicht nur aus organisatorischen Gründen wünschenswert, dass die eingesetzten Lehrkräfte jeweils zwei Lernbereiche unterrichten.

Neben den Kernbereichen werden zwei Projektbeiträge vorgestellt. Die Unterrichtseinheit „Kommunikation per E-Mail“ zeigt Ziele und Inhalte des Faches Arbeitslehre explizit auf. Die Einheit „Wir spielen“ soll verdeutlichen, in welcher Breite und mit welchen Verknüpfungspunkten zu den übrigen Fächern Projektunterricht geplant werden kann.

Teilbereich: Holz – Holzwerkstoffe – Metall – Kunststoff

Unterrichtseinheit: Windkraftanlage – Hammerwerk

Zeitvorschlag: 12 Stunden

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- in groben Zügen die umweltfreundliche Windkraftanlage als eine Möglichkeit alternativer Energieerzeugung kennen,
- die Funktionsweise einer Windkraftanlage beschreiben können ↗,
- die Kraftübertragung eines Spurrades als einfaches Getriebe kennen,
- die Materialien und Werkzeuge sachgerecht auswählen und handhaben können,
- mit einfachen Verbindungen (Steckverbindungen, Bohren, Kleben, Schrauben) die Windkraftanlage unter Beachtung des technisch-funktionalen, ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekts fertigen können.

Lerninhalte

Entscheidungsphase:

Herstellung einer Windkraftanlage mit Hammerwerk

Planungs- und Durchführungsphase:

- Vorstellung der zu verwendenden Werkstoffe: Holz, Holzwerkstoffe, Metall und Kunststoffe
- Materialbestimmung ↗
- Zeichnen der Einzelteile (siehe Kurs Technisches Zeichnen)
- Materialliste erstellen
- Mast des Windrades und Lagerböcke des Hammerwerks anreißen und ablängen
- Achse für Flügelrad mit Spurrad, Achse für Spurrad mit Zapfen, Achse für Hammer und Hammerstiel, Halter für die Windflügel aus 4 mm Rundholz ablängen
- Windflügel mit Schablone auf Balsaholz aufzeichnen und ausschneiden
- Hammer auf 10 mm Sperrholz aufzeichnen und mit der Laubsäge aussägen
- Löcher in Hammer, Mast, Nabe des Windrades, Lagerbock des Hammerwerks und Grundplatte anreißen und bohren
- Mast und Lagerbock kleben und mit der Grundplatte verschrauben
- Windflügel mit Rundhölzern zusammenkleben und in die Nabe einsetzen
- Windflügelrad mit Spurrad und Abstandhaltern am Mast befestigen, am zweiten Spurrad Zapfen befestigen und ebenfalls auf einer Achse am Mast befestigen
- Probephase zum Einstellen der Windflügel
- Beschreibung des Energiewandlungsprozesses und der Kraftübertragung ↗
- Hammer mit Stiel und Achse verbinden und in den Lagerbock einsetzen
- Oberflächenbehandlung
- Gummiring zur Kraftübertragung auflegen

Auswertungsphase:

- Überprüfung der Funktionen

Hinweise

Sicherheitsmaßnahmen beim Bohren (Maschinenschraubstock), Bohrlehrgang, Umgang mit Laubsäge, Schraubendreher, Klebepistole, Schneiden von Balsaholz, Oberflächenbehandlung mit lösungsmittelfreien Holzschutzmitteln

Teilbereich: Informationstechnische Grundbildung

Unterrichtseinheit: Elementare Anwendungen am PC Zeitvorschlag: 12 Stunden

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- grundlegende Funktionen der Dateiverwaltung und -pflege ausführen können,
- Möglichkeiten der Textverarbeitung kennen,
- einfache Anwendungen außerhalb der reinen Textverarbeitung kennen ↗.

Lerninhalte

- Öffnen, Schließen, Speichern, Kopieren, Löschen von Dateien als Hauptfunktionen der Dateiverwaltung anwenden
- Erstellen einer Stückliste zum Projekt „Windkraftanlage - Hammerwerk“ in Tabellenform
- Disketten und Festplatte auf Computerviren überprüfen ↗
- Ordner erstellen ↗

Hinweise

Programm-Manager und Datei-Manager bzw. Explorer zur Dateiverwaltung und -pflege, Winword oder ähnliche Textverarbeitungsprogramme, Office-Programme, Zeichenprogramme können altersgemäß und auf die Lernziele abgestimmt zum Einsatz kommen.

Allerdings wird eine vorherige Absicherung des Systems dringend empfohlen, da viele Schülerinnen und Schüler bereits profunde Kenntnisse über Manipulationen der Systemeinstellungen mitbringen.

Es wird nochmals vor Disketteneinsatz gewarnt, da Computerviren vor allem in Netzwerken großen Schaden anrichten können.

Teilbereich: Technisches Zeichnen

Unterrichtseinheit: Einführung Technisches Zeichnen Zeitvorschlag: 12 Stunden

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- den sachgerechten Umgang mit dem Feinminenbleistift und der Zeichenplatte lernen,
- mit Geodreieck und Feinminenbleistift einfache geometrische Figuren mit parallelen und rechtwinkligen Seiten zeichnen können,
- eine technische Zeichnung eindimensional normgerecht bemaßen und beschriften können,
- einfache Konstruktionen mit dem Zirkel und dem Schablonenlineal ausführen können,
- einen einfachen Grundrissplan erstellen können (im Maßstab \uparrow).

Lerninhalte

- Zeichenblatt mit einfachem Schriftfeld anlegen
- Linienarten und Strichbreiten
- Zeichnen und Gestalten einfacher geometrischer Formen mit parallelen und rechtwinkligen Seiten
- Zeichnen von Dreiecken, Sechsecken und Zwölfecken mit Zirkel und Lineal
- Zeichnen von Zwölfecken mit Zirkel und Lineal \uparrow
- Normschrift vertikal
- Zuordnung von Linien und Feinminenbleistift
- Minen im Feinminenbleistift wechseln
- Maßlinie, Maßhilfslinie, Maßzahl, Maßpfeil anwenden
- Grundrissplan eines Hauses im Maßstab 1 : 100 \uparrow
- Werkzeichnungen zum Projekt „Windkraftanlage – Hammerwerk“ erstellen

Hinweise

Formaler Anspruch: saubere und genaue Strichführung, Schrift und Form, exaktes Zeichnen und Messen mit dem Lineal

Teilbereich: Textil

Unterrichtseinheit: Herstellung eines Gegenstandes Zeitvorschlag: 12 Stunden

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Herstellung eines Gegenstandes (Verfahrenstechnik Flächengliederung durch Sticken) sachgerecht planen können unter Beachtung des technisch-funktionalen, ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspektes,
- einen Gegenstand nach Anleitung herstellen können,
- die Planung und das Endergebnis überprüfen und den Zusammenhang zwischen Aufwand (Materialkosten und Zeit) und Ergebnis vergleichen können,
- weitere Anwendungsmöglichkeiten, z. B. Applikationen mit Zier- und Nutzstichen, erkennen 7.

Lerninhalte

Entscheidungsphase:

- Herstellung eines bestickten Beutels

Planungs- und Durchführungsphase:

- textile Stoffe unterscheiden
- textile Stoffe für bestimmten Zweck auswählen (Markterkundung, Einkaufsschulung) 7
- Stoffsammlung anlegen nach: Aussehen, Beschaffenheit, Herstellung
- Material wählen:
grobcs leinenbindiges Gewebe
Stickgarn: Stärke, Farbe
Nähgarn: Farbe
- Werkzeug wählen:
Nadeln (Stick-, Näh-, Stecknadel)
Schere
- Technik:
Zier- und Nutzstiche (Vorstick, Spann-, Hexen-, Schling-, Steppstich) ausführen,
Anfangs- und Endfaden verwahren

Auswertungsphase:

- Überprüfung der Planung am fertigen Beutel

Hinweise

- verschieden große Beutel für unterschiedlichen Gebrauch als Anschauungsmittel
- Stoffproben: einfarbig, gemustert, glatt, rau; Web-, Maschen-, Vliesware; verschiedene Handarbeitsstoffe
- Werkproben für Gruppenarbeit, um die Arbeitsschritte durch Auflösen herauszufinden; Dreverhoffscher Rahmen
- Perlgarn, verschiedene Stärken
- Sticknadeln, verschiedene Stärken, ohne Spitze

Teilbereich: Informationstechnische Grundbildung (Wahlthema)

Unterrichtseinheit: Kommunikation per E-Mail

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Nachrichten mit Hilfe eines E-Mail-Programms versenden und abholen können,
- Vorteile und Gefahren der „elektronischen Post“ kennen,
- die Bedeutung der Fachbegriffe kennen,
- Dateien zum Versenden an E-Mails anhängen können ↗,
- weitere Hilfsprogramme in ihren grundlegenden Funktionen anwenden können ↗.

Lerninhalte

- E-Mails schreiben, versenden, abholen und ausdrucken
- E-Mails verwalten ↗
- mit Packprogrammen Dateien vor dem Versenden komprimieren, mit Virens Scanner ankommende Dateien überprüfen und gepackte Dateien entpacken ↗
- Adressbuch anlegen und verwalten ↗
- Fachbegriffe:
 - E-Mail (electronical mail = elektronische Post, direkter Vergleich zur „Gelben Post“)
 - Provider (Firmen, die Computeranlagen als lokale Einwählpunkte zum Internet gegen Gebühren bereitstellen, z. B. T-Online, AOL, CompuServe)
 - Domain (ein „Gebiet“ als Teil des Internets, z. B. Land, Universität, Firma)
 - Mailserver (spezielle Computer im Internet als „elektronische Postämter“, Teil der Mail-Adresse nach dem @)
 - Online – offline (die Verbindung über die Telefonleitung besteht oder ist unterbrochen)

Hinweise

E-Mails werden in der Regel kostengünstig zum Ortstarif verschickt (online nur für die Zeit der Datenübermittlung)

Datenschutz (verschlüsselte Dateien, elektronischer Fingerabdruck)

Viren in angehängten Dateien

Stilpflege (Rechtschreibung, höflicher und sachlich korrekter Ausdruck vor allem bei Geschäftsbriefen)

Modem oder ISDN-Karte als Schnittstelle zum Telefonanschluss

Teilbereich: Holz – Textiltechnik (Wahlthema)

Unterrichtseinheit: Wir spielen – Schattenspiel / Handpuppen

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Bühne, Requisiten und Figuren bzw. Stabpuppen herstellen und gestalten können.

Lerninhalte

Schattenspiel:

Einführung der Technik des Schattenspiels

Figuren aus Pappe ausschneiden / aus Sperrholz aussägen

Handpuppen:

Puppenkopf aus Pappmaché herstellen

Gestalten der Puppen mit Stoff

Ausgestalten der Kleider

Hinweise

Bildende Kunst: Gestaltung einer Theaterbühne
Gestalten der Figuren

Deutsch: Lesen einer Geschichte
Umgestalten einer Geschichte in ein Theaterstück
Schreiben einer Geschichte ↗
Ausgestaltung von Dialogen ↗
Dokumentation ↗

Musik: Begleitung: Chor, Instrumente, Rhythmus, Geräusche

Erdkunde/Geschichte: Ursprung des Spiels, geschichtliche Entwicklung

Fremdsprache: Einfache Dialoge in der Fremdsprache ↗

Erdkunde / Geschichte

In Klassenstufe 6 steht das „Leben und Wirtschaften der Menschen in der gemäßigten Zone“ im Mittelpunkt. Wie auch in Klassenstufe 5 soll klar werden, dass das Leben und Wirtschaften des Menschen in großem Maße abhängig ist von dem Naturraum, in dem er lebt und wo er sich den naturgeografischen Gegebenheiten anpassen muss. Anhand ausgewählter Fall- und Raumbeispiele aus der gemäßigten Zone soll aber auch aufgezeigt werden, dass der Mensch zusätzliche Maßnahmen ergreift, um die Erträge zu steigern (Düngen, entsprechende Anbaumethoden, Schädlingsbekämpfung, Einsatz von Maschinen und neuen Technologien).

Wenn sich der Mensch industriell versorgt, wird er unabhängiger vom Naturraum – soweit Menschen unabhängig von der Natur sein können. Diese Erkenntnis sollen die Schülerinnen und Schüler anhand ausgewählter Raum- und Fallbeispiele aus der Industrie gewinnen.

Das Leben und Wirtschaften des Menschen wird noch effektiver, wenn die Waren untereinander ausgetauscht werden. Dies soll anhand der verkehrsgeografischen Beispiele vermittelt werden. Hierbei werden die verschiedensten Transportmöglichkeiten und -wege angesprochen.

Da das Fach Erdkunde in der Klassenstufe 6 eine erste Kooperation mit dem Fach Geschichte eingeht, sind auch geschichtliche Themenschwerpunkte in den Lehrplan aufgenommen worden. So behandelt das Fach Geschichte das „Leben und Wirtschaften“ in der Vor- und Frühgeschichte, das Fach Erdkunde dieses Wirken des Menschen in der heutigen Zeit.

Entweder können die geschichtlichen Themen zu Beginn der Klassenstufe 6 vorangestellt oder aber in die jeweiligen erdkundlichen Raum- und Fallbeispiele eingearbeitet werden. In jedem Fall ist unbedingt darauf zu achten, daß die historischen Lernziele und Lerninhalte Gegenstand des Unterrichts in dieser Klassenstufe sind.

Unterrichtseinheit: Leben und Wirtschaften in der gemäßigten Zone**In der Vor- und Frühgeschichte sowie in römischer Zeit****1. Ursprünge von Landwirtschaft, Handwerk und Industrie****Zeitvorschlag: 5 Stunden****Lernziele**

Die Schüler und Schülerinnen sollen

- die Wirtschaftsweise der Menschen in der Frühzeit beschreiben können,
- die Aufgaben von Männern, Frauen und Kindern beschreiben können.

Lerninhalte

Die Lebensbedingungen der frühen Menschen

- Jäger und Sammler
- sesshafte Ackerbauern und Viehhalter
- nomadisierende Hirten

Die Gewinnung und Verarbeitung von Metallen ↗

Handelswege

Begriffe

Ackerbau, Vorratshaltung, Arbeitsteilung, Handwerk, Formen, Gießen, Schmieden, Jagdzauber, Handelswege, Grabbeigaben

Fächerverbindende Themen:

Arbeitslehre: Arbeiten mit verschiedenen Materialien, Töpfern

Religion: Naturgottheiten / religiöse Offenbarungen

Bildende Kunst: Arbeiten mit Naturfarben, Höhlenbilder, Textiles Gestalten

Unterrichtseinheit: Leben und Wirtschaften in der gemäßigten Zone**In der Vor- und Frühgeschichte sowie in römischer Zeit****2. Die Kelten in unserem Heimatraum****Zeitvorschlag: 3 Stunden****Lernziele**

Die Schüler und Schülerinnen sollen

- die Siedlungsgebiete der Kelten nennen können,
- Spuren keltischer Besiedlung und Lebensweise im heutigen Saarland nennen (und beschreiben ↗) können.

Lerninhalte

Baudenkmäler und Grabfunde als Zeugen keltischer Kultur

Begriffe

Ringwall, Grabhügel, Grabkammer

Hinweise

Arbeit mit Abbildungen

Lehrwanderungen:

Besuch archäologischer Grabungen und des „Hunnenringes“

Besuch des Europäischen Kulturparks Bliesbruck-Reinheim

Besuch des Museums für Vor- und Frühgeschichte

Fächerverbindende Themen:

Deutsch: Geschichten aus der Eiszeit, keltische Sagen, Ganzschriften

Arbeitslehre: Arbeiten mit verschiedenen Materialien, Töpfern

Unterrichtseinheit: Leben und Wirtschaften in der gemäßigten Zone**In der Vor- und Frühgeschichte sowie in römischer Zeit****3. Römisches Leben in unserer Heimat****Zeitvorschlag: 4 Stunden****Lernziele**

Die Schüler und Schülerinnen sollen

- an Beispielen in unserer Heimat erkennen, dass sich mit der Ausweitung des Machtbereiches der Römer auch die römische Kultur ausbreitete,
- römische Siedlungsformen nennen (und beschreiben ↗) können,
- Spuren römischer Besiedlung erkennen (und bewerten ↗) können.

Lerninhalte

Das Weltreich der Römer / Spuren in unserer Heimat:

Die Römer an Saar und Mosel

- Die römische Stadt Trier
- Römische Bauweise
- Römische Verkehrswege (Flüsse und Straßen)

Begriffe

Römer, Legionär, Treverer, Porta Nigra, Villa, Gutshof, Römerbrücke, Römerstraße, Aquädukt

Hinweise*Lehrwanderungen*

Besuch der Römerstadt Homburg-Schwarzenacker

Besuch archäologischer Grabungen (Nennig; Perl-Borg)

Fächerverbindende Themen:

Erdkunde:	Landwirtschaft, Verkehrswege
Deutsch:	„Sprachdenkmäler“ – Lehnwörter aus dem Lateinischen
Arbeitslehre:	Töpfern – Terra sigillata, Mosaiken
Mathematik:	Römische Ziffern und Zeitrechnungsangaben
Religion:	Heidnisch-römische Götterkulte

Unterrichtseinheit: Leben und Wirtschaften in der gemäßigten Zone**In der heutigen Zeit****1. Landwirtschaft****1.1. Auf einem Bauernhof im Saarland****Zeitvorschlag: 3 Stunden****Lernziele**

Die Schüler und Schülerinnen sollen

- die Wirtschaftsweise eines saarländischen Bauern beschreiben und den Ackerbau und die Viehwirtschaft als wichtigste Wirtschaftsformen der Landwirtschaft erklären können,
- die wichtigsten landwirtschaftlichen Nutzpflanzen nennen und ihre Verwendung beschreiben können.

Lerninhalte

Die Ausstattung eines Bauernhofes

Die Wirtschaftsweise eines Bauern

- Ackerbau
- Viehzucht

Begriffe

Landwirtschaft, Anbau, Viehwirtschaft, Milch- und Fleischwirtschaft, Mechanisierung, Boden, Weide

Hinweise

Projekt:

Wir besuchen einen Bauernhof

Unterrichtseinheit: Leben und Wirtschaften in der gemäßigten Zone**In der heutigen Zeit****1. Landwirtschaft****1.2. Anbau / Zuckerrüben aus den Börden****Zeitvorschlag: 4 Stunden****Lernziele**

Die Schüler und Schülerinnen sollen

- die wesentlichen Merkmale einer Börde nennen können,
- die Wirtschaftsweise eines Zuckerrübenbauers beschreiben können,
- die Gewinnung von Zucker aus Zuckerrüben beschreiben können.

Lerninhalte

Die Börde als Naturraum

Die Arbeit des Zuckerrübenbauers

- Anbau der Zuckerrüben
- Verarbeitung der Zuckerrüben zu Zucker

Begriffe

Börde, Eiszeit, Löss, Schwarzerde, Fruchtfolge ↗, Düngung, Hektarertrag, Zuckerfabrik, Zuckerrohr ↗

Hinweise

Arbeit mit dem Atlas (Verbund von verschiedenen thematischen Karten):

Lokalisierung von anderen Börden und bedeutenden Anbaugebieten

Verschiedene Bodenarten des Heimatraumes ↗

Lokalisierung von Zuckerrohranbaugebieten auf der Erde ↗

Unterrichtseinheit: Leben und Wirtschaften in der gemäßigten Zone**In der heutigen Zeit****1. Landwirtschaft****1.3. Anbau / Gemüseanbau in der Lisdorfer Aue****Zeitvorschlag: 3 Stunden****Lernziele**

Die Schüler und Schülerinnen sollen

- die naturgeografischen Voraussetzungen für den Gemüseanbau am Beispiel der Lisdorfer Aue nennen können,
- die Wirtschaftsweise eines Gemüsebauern in der Lisdorfer Aue beschreiben können.

Lerninhalte

Der Naturraum Lisdorfer Aue

Die Arbeit eines Gemüsebauern in der Lisdorfer Aue

- Anbaumethoden und wichtigste Nutzpflanzen
- Vermarktung der Produkte

Begriffe

Aue, Schwemmlandboden, Gewächshaus, Beregnung, Folienanbau, Erzeugergemeinschaft, Wochenmarkt

Hinweise

Projekt:

Schulgarten / Wir besuchen einen Wochenmarkt

Arbeit mit dem Atlas:

Lokalisierung anderer wichtiger Gemüseanbauggebiete in Deutschland ↗

Die Themen ‚Gemüseanbau in der Lisdorfer Aue‘ (1.3.) und ‚Weinbau an der Mosel‘ (1.4.) können alternativ behandelt werden.

Unterrichtseinheit: Leben und Wirtschaften in der gemäßigten Zone**In der heutigen Zeit****1. Landwirtschaft****1.4. Anbau / Weinbau an der Mosel****Zeitvorschlag: 3 Stunden****Lernziele**

Die Schüler und Schülerinnen sollen

- die naturgeografischen Voraussetzungen für den Weinbau nennen und begründen können,
- die Wirtschaftsweise eines Winzers beschreiben können,
- andere Sonderkulturen nennen können ↗.

Lerninhalte

Der Naturraum Moseltal

Die Arbeit eines Winzers an der Mosel

- Arbeit des Winzers im Laufe des Jahres
- Herstellung und Vertrieb des Weines
- Andere Sonderkulturen ↗

Begriffe

Weinrebe, Weinberg, Winzer, Kelter, Weinlese, Sonderkultur, Winzergenossenschaft

Hinweise

Arbeit mit dem Atlas:

Lokalisierung anderer Weinanbaugebiete

- a) in Deutschland
- b) in Europa ↗

Lokalisierung anderer Gebiete mit Sonderkulturen ↗

Die Themen ‚Gemüseanbau in der Lisdorfer Aue‘ (1.3.) und ‚Weinbau an der Mosel‘ (1.4.) können alternativ behandelt werden.

Unterrichtseinheit: Leben und Wirtschaften in der gemäßigten Zone**In der heutigen Zeit****1. Landwirtschaft****1.5. Viehwirtschaft / Almwirtschaft in den Alpen****Zeitvorschlag: 4 Stunden****Lernziele**

Die Schüler und Schülerinnen sollen

- die wesentlichen Merkmale des Naturraumes Hochgebirge nennen können,
- das Leben und Wirtschaften der Menschen im Hochgebirge beschreiben und begründen können.

Lerninhalte

Der Naturraum Hochgebirge am Beispiel der Alpen

Der Mensch im Hochgebirge

- Almwirtschaft
- Andere Erwerbsmöglichkeiten der Bergbauern

Begriffe

Hochgebirge, Mittelgebirge, Faltengebirge ↗, Schlucht, Gipfel, Höhenstufen ↗, Schneegrenze, Waldgrenze, Baumgrenze, Alm, Talweide, Almwirtschaft, Auftrieb, Abtrieb, Senn, Sennerin

Hinweise

Arbeit mit dem Atlas:

Lokalisierung anderer Hochgebirge

- a) in Europa
- b) weltweit ↗

Unterrichtseinheit: Leben und Wirtschaften in der gemäßigten Zone**In der heutigen Zeit****1. Landwirtschaft****1.6. Viehwirtschaft / Viehwirtschaft an der Nordseeküste Zeitvorschlag: 4 Stunden****Lernziele**

Die Schüler und Schülerinnen sollen

- die wesentlichen Merkmale des Naturraumes Nordseeküste nennen und beschreiben können,
- die Landgewinnung an der norddeutschen Küste beschreiben können,
- die landwirtschaftliche Nutzung von Marsch und Halligen beschreiben können,
- Maßnahmen zum Küstenschutz aufzählen können ↗.

Lerninhalte

- Nordseeküste und Wattenmeer
- Die Gezeiten
- Neues Land aus dem Meer
- Viehwirtschaft in der Marsch und auf den Halligen
- Deichbau ↗

Begriffe

Gezeiten, Ebbe, Flut, Tidenhub ↗, Hochwasser, Watt/Wattenmeer, Lahnungen, Marsch, Polder, Koog, Hallig, Wurt, Sturmflut ↗, Deich

Hinweise

Arbeit mit dem Atlas:

Nord- und Ostseeküste

Unterrichtseinheit: Leben und Wirtschaften in der gemäßigten Zone**In der heutigen Zeit****1. Landwirtschaft****1.7. Fischfang / Küsten- und Hochseefischerei an Nord- und Ostsee** **Zeitvorschlag: 4 Stunden****Lernziele**

Die Schüler und Schülerinnen sollen

- den Fischfang als wichtige Nahrungsgrundlage beschreiben können,
- die Weiterverarbeitung und Vermarktung des Fisches beschreiben können.

Lerninhalte

Fischfangmethoden

- Küstenfischerei
- Hochseefischerei

Vom Fang zum Verkauf

Begriffe

Küstenfischerei, Hochseefischerei, Fangschiff, Fabrikschiff, Heckfänger, Schleppnetz, Fischgründe, Überfischung, Schutzzone

Hinweise

Arbeit mit dem Atlas:

Andere Rand-, Binnenmeere und Ozeane lokalisieren

Die wichtigsten Fischgründe und die bedeutendsten Fischfangnationen ↗

Unterrichtseinheit: Leben und Wirtschaften in der gemäßigten Zone**In der heutigen Zeit****2. Industrie****2.1. Steinkohlenbergbau im Saarland****Zeitvorschlag: 4 Stunden****Lernziele**

Die Schüler und Schülerinnen sollen

- die Entstehung, die Förderung und die Verwertung der Steinkohle in ihren Grundzügen erklären können,
- einige Probleme des Steinkohlenbergbaus nennen können ↗.

Lerninhalte

- Die Steinkohlenlager im Saarland und ihre Entstehung
- In einem Steinkohlenbergwerk
- Die Steinkohle, ein wichtiger Rohstoff
- Die Zukunft der Steinkohle ↗

Begriffe

Steinkohle, Rohstoff, Bergwerk, Flöz, Schacht, Untertagebau, Übertagebau, Halde, Kokerei, Kraftwerk, Kohlechemie

Hinweise

Einsatz von Anschauungsmaterialien:

Steinkohle, Versteinerungen, Abdrücke, Erstellung eines Blockbildes (Steinkohlenbergbau)

Lehrwanderung:

Besuch des Lehrstollens und des Bergbaumuseums

Arbeit mit dem Atlas:

Lokalisierung von Steinkohlenlagerstätten im Saarland / in Deutschland

Unterrichtseinheit: Leben und Wirtschaften in der gemäßigten Zone**In der heutigen Zeit****2. Industrie****2.2. Eisen- und Stahlindustrie im Saarland****Zeitvorschlag: 4 Stunden****Lernziele**

Die Schüler und Schülerinnen sollen

- die Herstellung des Roheisens und dessen Weiterverarbeitung in ihren Grundzügen erklären können,
- einige Probleme der Eisen- und Stahlindustrie nennen können ↗.

Lerninhalte

- Die Eisenverhüttung
- Die Stahlerzeugung
- Die Weiterverarbeitung von Eisen und Stahl
- Die Probleme der Eisen- und Stahlindustrie ↗

Begriffe

Industrie, Erz, Eisenerz, Hüttenwerk, Hochofen, Roheisen, Gießerei, Schlacke, Stahl, Stahlwerk, Walzwerk

Hinweise*Einsatz von Anschauungsmaterialien:*

Eisenerz, Roheisen, Schlacke, Stahl, Produktpalette (Eisen, Stahl)

Besuch eines Hüttenwerkes (Außenbesichtigung), Weltkulturerbe Völklinger Hütte

Arbeit mit dem Atlas:

Der Weg des Eisenerzes nach Dillingen

Lokalisierung der Standorte von Eisen- und Stahlindustrie in Deutschland

Unterrichtseinheit: Leben und Wirtschaften in der gemäßigten Zone**In der heutigen Zeit****2. Industrie****2.3. Weiterverarbeitende Industrie****Zeitvorschlag: 3 Stunden****Lernziele**

Die Schüler und Schülerinnen sollen

- die Notwendigkeit der Ansiedlung neuer Industriezweige im Saarland begründen können,
- an einem Beispiel aus dem Nahraum Arbeitsweise und Zielsetzung eines Betriebes der weiterverarbeitenden Industrie beschreiben können.

Lerninhalte

- Beispiele für weiterverarbeitende Industriebetriebe
- Die wichtigsten Standortfaktoren für die Ansiedlungen weiterverarbeitender Industriebetriebe
- Aufbau eines weiterverarbeitenden Industriebetriebes

Begriffe

Weiterverarbeitende Industrie, Industrie- und Gewerbebetrieb, Konsumgüter, Produktionsgüter, Klein-, Mittel-, Großbetrieb, Standortfaktoren ↗

Hinweise

Fallbeispiel aus dem Nahraum (z. B. Fordwerke, Villeroy und Boch)

Unterrichtsgang:

Besuch eines Gewerbe- und Industriegebietes im Nahraum

Arbeit mit dem Atlas:

Lokalisierung von bekannten Industriegebieten im Saarland

Lokalisierung von großen Industriegebieten in Deutschland ↗

Unterrichtseinheit: Leben und Wirtschaften in der gemäßigten Zone**In der heutigen Zeit****3. Verkehrswege****Zeitvorschlag: 3 Stunden****Lernziele**

Die Schüler und Schülerinnen sollen

- einen Einblick in Leistung und Bedeutung verschiedener Verkehrsarten erhalten,
- die Bedeutung des Verkehrs als notwendige Folge von Gütertausch und menschlicher Mobilität erkennen.

Lerninhalte

- Straßenverkehr und Straßenverkehrsnetz
- Wasserstraßen
- Schienenverkehr
- Flugverkehr

Begriffe

Verkehr, Verkehrswege, Verkehrsnetz, Verkehrsanbindung ↗, Verkehrshindernis, Datenaubahn ↗

Hinweise

Arbeit mit dem Atlas:

Lokalisierung

- a) der wichtigsten Verkehrswege im Nahraum
- b) der wichtigsten Verkehrswege in Deutschland / Europa

Biologie

Wie in der Klassenstufe 5 sollen auch im Biologieunterricht der Klassenstufe 6 möglichst Lerninhalte ausgewählt werden, die aus dem Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler stammen, da auch in dieser Altersstufe noch das konkret-gegenständliche Denken vorherrscht.

Der Unterricht wird auch in der Klassenstufe 6 von folgenden Merkmalen bestimmt:

- Handlungs- und praxisorientiertes Arbeiten
- Maximum an Anschauung
- Selbsttätigkeit der Schülerinnen und Schüler
- Fächerverbindendes Lernen
- Schülerorientierte Formen der Unterrichtsgestaltung
- Übungen und Wiederholungen

Im Hinblick auf die Interessenlage der Schülerinnen und Schüler steht das Kennenlernen einheimischer Pflanzen, vor allem aber einheimischer Tiere im Mittelpunkt des Unterrichts.

So werden beim Thema „Tiere und Pflanzen im Lebensraum Wald“ in exemplarischer Form einzelne Tiere und Pflanzen herausgegriffen, wobei auch die Gefährdung der Lebewesen in ihrer Umwelt und andere Umweltschutzfragen angesprochen werden. Das Verständnis für die Beziehungen zwischen den Lebewesen im Ökosystem Wald stellt an die Schülerinnen und Schüler erhöhte Anforderungen.

Auf eine zusammenhängende Betrachtung des Stammes der Wirbeltiere wird verzichtet. Beim Thema „Anpassung von Tieren an verschiedene Lebensräume“ sollte weniger das Kriterium der Höherentwicklung der verschiedenen Wirbeltierklassen Beachtung finden; stattdessen sollten Möglichkeiten des Schutzes der Lebensräume dargestellt werden. Zum besseren Verständnis wurde auch die Anpassung von Pflanzen an den Lebensraum Wasser aufgenommen.

Da die körperlichen und seelischen Veränderungen in der Pubertät Schülerinnen und Schüler zunehmend beschäftigen, ist die Sexualität des Menschen ein Schwerpunkt im Bereich der Humanbiologie.

Die Behandlung der Sinnesorgane beschränkt sich auf deren Aufgaben und auf Aspekte der Gesundheitserziehung.

Unterrichtseinheit: Tiere und Pflanzen im Lebensraum Wald**Zeitvorschlag: 14 Stunden****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Merkmale der wichtigsten Baumarten beschreiben können,
- die Anpassung des Körperbaus und der Lebensweise von Tieren an den Lebensraum Wald zuordnen können,
- Beziehungen zwischen Lebewesen im Wald erklären können ↗ ,
- die Aufgaben von Jäger und Förster im Lebensraum Wald nennen können.

Lerninhalte

- Laub- und Nadelbäume
Steckbrief von Stieleiche, Rotbuche, Bergahorn, Hängebirke, Fichte, Waldkiefer, Europäischer Lärche
- Tiere des Waldes
Eichhörnchen, Reh- und Rotwild, Fuchs, Waldohreule, Buntspecht
Bewegung, Ernährung, Vermehrung, Verhalten im Wald
Bäume als Nahrungs- und Brutrevier für Insekten, Vögel und Säugetiere
- Lebensbeziehungen im Wald ↗
Pflanzenfresser, Fleischfresser
Nahrungskette, Nahrungsnetz
Nahrungskreislauf: Erzeuger, Verzehrter, Zersetzer
Biologisches Gleichgewicht
- Nutzung des Waldes, z. B. Forstwirtschaft (Prinzip der Nachhaltigkeit), Problematik der Jagd

Hinweise

- Unterrichtsgänge in den Wald
- Beobachtungen, Untersuchungen, Vergleichen am Naturobjekt
- Bäume aussuchen, zu allen Jahreszeiten aufsuchen, Beobachtungen durchführen, Protokolle erstellen
- eine Blätter-, Rinden- und Früchtesammlung anlegen
- das Alter von Bäumen mit Hilfe der Jahresringe bestimmen
- Holzarten miteinander vergleichen
- Exkursion mit einem Förster: Tierbeobachtungen, Auffinden von Tierspuren, Wildwechsel, Spechtbäume, Spechtschmiede
Auswerten eines Jagdkalenders
- Besuch eines Wildfreigeheges, eines Zoos

Fächerverbindende Themen:

- Deutsch: Erlebnisaufsätze
 Tierbeschreibungen
 Jugendbuch zum Thema Wald
 Gedichte
- Bildende Kunst: Farb- und Formkontraste im Wald
- Arbeitslehre: Holz als Werkstoff
 Der Beruf des Försters

Unterrichtseinheit: Anpassung von Pflanzen und Tieren an den Winter**Zeitvorschlag: 6 Stunden****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- veränderte Lebensbedingungen im Herbst und im Winter kennenlernen,
- verschiedene Möglichkeiten der Überwinterung von Pflanzen und Tieren kennenlernen,
- Maßnahmen des Tierschutzes im Winter kennenlernen.

Lerninhalte

- Veränderte Lebensbedingungen
Rückgang der Temperaturen, Abnahme des Lichtes
geringe Wasseraufnahme, Nahrungsmangel
- Überwinterung von Pflanzen
Blattfall, Knospenbildung, Einziehen oberirdischer Sprosssteile
Speicherorgane: Stamm, Zwiebel, Knolle, Erdstengel, Wurzel
- Überwinterung von Tieren
Haarwechsel (Sommer-, Winterfell), Aufbau eines Fettpolsters, Sammeln von Vorräten
Vogelzug: Auslösung des Zugtriebes, Orientierungshilfen, Flugwege, Flugziele,
Erforschung des Vogelzuges, Gefahren für die Zugvögel, Schutzmaßnahmen
Winterruhe, Winterschlaf, Winterstarre
- Tierschutz
Wild- und Vogelfütterung
Überwinterungshilfen für Tiere

Hinweise

- Messungen der Luft-, Boden- und Wassertemperatur
- Sammeln, Pressen und Aufkleben von herbstlich gefärbten Blättern
- Versuche zur Wärmeisolierung
- Flugwege und Ziele der Zugvögel auf dem Globus, auf der Landkarte feststellen
- Auswerten der Beschriftung auf Vogelringen
- Kontakt aufnehmen mit Mitgliedern des örtlichen Naturschutzbundes (NABU)
- Zeitungsmeldungen zum Vogelzug sammeln und auswerten

Fächerverbindende Themen:

Arbeitslehre: Bau eines Futterhäuschens für Vögel

Einrichtung von Überwinterungshilfen auf dem Schulgelände

Hinweis auf Auffangstationen für verletzte oder kranke Tiere, z.B. Tierwildgehege in Weiskirchen – Rappweiler, Homburg – Jägersburg

Unterrichtseinheit: Vom Körper des Menschen**Zeitvorschlag: 10 Stunden****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- den Sinnesorganen die Aufgaben und Reize zuordnen können,
- gesundheitliche Gefahren für die Sinnesorgane und Maßnahmen zu deren Schutz kennenlernen,
- die Haut als ein Organ mit vielseitigen Aufgaben kennenlernen,
- die Pubertät als eine Zeit der körperlichen und seelischen Veränderungen erfahren.

Lerninhalte

- Sinneswahrnehmung (Reizaufnahme) und Orientierung
 - Licht – Auge – sehen
 - Schallwellen – Ohr – hören
 - Duftstoffe – Nase – riechen
 - Geschmacksstoffe – Zunge – schmecken
 - Druck, Temperatur – Haut – fühlen
- Gefahren für die Sinnesorgane
 - Augen: starke Sonneneinstrahlung, Überanstrengung, Fremdkörper
 - Ohr: Lärm, Fremdkörper
 - Nase, Zunge: Verätzungen
 - Haut: äußere Verletzungen, Sonnenbrand, Abnahme des Säureschutzmantels
- Schutzmaßnahmen für die Sinnesorgane
 - Sonnenbrille, Schutzbrille, Ohrenschutz, bewusster Umgang mit audio-visuellen Geräten
- Die Haut
 - Bau der Haut ↗
 - Aufgaben der Haut
 - Pflege der Haut, Hygienemaßnahmen
- Pubertät
 - Körperliche und seelische Veränderungen während der Pubertät
 - Mädchen entwickeln sich zu Frauen
 - Jungen entwickeln sich zu Männern
 - Regeln zur Hygiene der Geschlechtsorgane
 - Stimmungsschwankungen
 - Gruppenbildung, Gruppeneinbindung
 - Kritisches Verhalten gegenüber Erwachsenen
 - Hinwendung zum anderen Geschlecht
 - Familiäre Konflikte, sexueller Missbrauch
 - Formen der Gewalt
 - Vorbeugende Maßnahmen

Hinweise

- Versuche zu Sinneswahrnehmungen und Orientierung:
 - Sehtests, Veränderungen der Pupille, Lidreflex
 - Hörtests, Hörbereich, Lautstärke, Richtungshören
 - Geruchs- und Geschmackstests
 - Tests zur Reizempfindlichkeit der Haut, Tastversuche
- Hautpflege: Sonnenschutz- und Hauthygienemittel mitbringen und vergleichen:
 - auf den Sonnenschutzfaktor hinweisen
 - Regeln für eine gesunde Hautpflege aufstellen
 - Herstellen einer Hautcreme, eines Sonnenöls
- Sexualerziehung:
 - Die Eltern sind über Inhalte und Form der Sexualerziehung zu informieren; nach Möglichkeit sollten sie in die Planung einbezogen werden.
- Außerschulische Fachleute können einbezogen werden:
 - Mitarbeiter/innen des Gesundheitsamtes
 - Mitarbeiter/innen der Erziehungsberatungsstellen
 - Mitarbeiter/innen der Kriminalpolizei

Fächerverbindendes Thema:

Kath. / Ev. Religion Ich sein – gemeinsam leben

Unterrichtseinheit: Anpassung von Tieren an verschiedene Lebensräume**Zeitvorschlag: 12 Stunden****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- einheimische Fische, Lurche, Kriechtiere und Vögel kennenlernen,
- Körperbau und Lebensweise von Tieren als Anpassung an bestimmte Lebensräume zuordnen können,
- Ursachen der Gefährdung einzelner Tierarten erklären können,
- Maßnahmen zum Schutz der Tierarten beschreiben können,
- Anpassungsmerkmale von Wasser- und Sumpfpflanzen beschreiben können ↗.

Lerninhalte

- Steckbriefe einiger Arten aus den folgenden Tierklassen:
 - Fische
 - Lurche (Amphibien)
 - Kriechtiere (Reptilien)
 - Vögel
- Körperbau, Bewegung, Atmung, Ernährung, Vermehrung, Verhalten
Gefahren für einzelne Tierarten:
 - Verschmutzung und Zerstörung der Lebensräume
 - Einfangen von gefährdeten Tierarten
- Schutz von Tierarten
 - Biotopschutz: Erhalten, Pflegen und Bauen von Lebensräumen (Tümpel, Gräben, Feuchtwiesen, Trockenmauern, Blumenwiesen, Hecken)
 - Artenschutz: Nisthilfen, Bau eines Amphibienzaunes, Fangverbote
 - „Rote Liste“
- Bau und Stoffwechsel von Wasser- und Sumpfpflanzen ↗

Hinweise

- Aufsuchen der verschiedenen Lebensräume
 - Anlegen und Pflegen von Lebensräumen: Schulteich, Trockenmauer, Blumenwiese, Hecke
- Katalogisierung von gefundenen Tierarten
 - Bau von Modellen: Schwimmblase, Rumpf eines Fisches (Spindelform), Flugzeug als Papiermodell (Versuch zum Auftrieb in der Luft), Flugbilder der Greifvögel
- Hinweise auf das Saarländische Naturschutzgesetz
- Außerschulische Fachleute können einbezogen werden (Angelsportverein, Naturschutzverbände, Naturschutzbeauftragte).

Fächerverbindende Themen:

Deutsch: Sach- und Gebrauchstexte
Informationen, Anleitungen

Arbeitslehre: Anlegen eines Schulteiches
Bau einer Trockenmauer

Evangelische Religion

Der Lehrplan Evangelische Religion für die Klassenstufe 6 lässt einen spiraldidaktischen Aufbau erkennen. Der Lehrplan fächert sich in fünf Lernbereiche auf, die die Grundschule sowie die Sekundarstufen I und II durchziehen. Für die Klassenstufe 6 gelten die folgenden Leitlinien:

Biblisch-theologischer Bereich (Nach Gott fragen)

Die Schüler werden in die Geschichte des biblischen Gottesglaubens hineingenommen. Sie lernen das Denken und Handeln der Menschen der Bibel verstehen und fragen selbst nach Gott.

Ekklesiologisch-sozialer Bereich (Prophetische Gestalten)

In diesem Bereich lernen die Schüler den Gemeinschaftsbezug der biblischen Religion und besonders die Auswirkungen der Worte und Taten prophetischer Gestalten kennen. Sie erkennen die vielfältigen Verpflichtungen, die sich daraus für die Kirche heute ergeben.

Anthropologisch-ethischer Bereich (Wahrheit und Lüge)

Hier werden Lebenssituationen der Schüler zur Sprache gebracht. Dabei werden Grunderfahrungen angesprochen, die Menschen zu allen Zeiten beschäftigt haben, wie Vertrauen und Angst, Liebe und Hass, Freiheit und Anpassung, Glück und Unglück. Ziel ist es, von eigenen Lebensproblemen der Schüler auszugehen, an ihrer Bereitschaft zu verantwortlichem Handeln anzuknüpfen und so ein sinnvolles, artikulierbares und überlegtes Handeln vorzubereiten. Neben der Thematik „Wahrheit und Lüge“ können auch andere Aspekte des Dekalogs angesprochen werden.

Geschichtlicher Bereich (Vorbilder/Leitbilder)

Brennpunkte und Leitbilder der jüdischen und christlichen Heilsgeschichte enthalten besondere Impulse für unser Handeln heute (Beispiele: Franz von Assisi, Albert Schweitzer, Janusz Korczak)

Dialogischer Bereich (Evangelische und katholische Christen/Orthodoxe Kirche)

In diesem Bereich sollen die Schüler fähig werden zum Dialog und Zusammenleben mit Andersdenkenden und Andersglaubenden, im Bereich der Ökumene.

Hinweis:

Von drei möglichen Prophetischen Gestalten können zwei ausgewählt werden, von vier Vorbildern/Leitbildern ebenfalls zwei.

Unterrichtseinheit: Nach Gott fragen**Zeitvorschlag: 8 Stunden****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Vorstellungen von Gott und Erfahrungen mit Gott vergleichen,
- die Begrenztheit menschlicher Gottesvorstellungen erkennen,
- exemplarisch das biblische Gottesbild kennenlernen,
- verstehen, dass Not und Leiden viele Menschen an Gott zweifeln lassen und andere trotz schwierigster Bedingungen an Gott glauben.

Lerninhalte**Hinweise**

1. Vorstellungen und Erfahrungen

Unsere Vorstellungen von Gott

Bilder malen/Fragebogen: Was möchtest du über Gott wissen?

Filmdiskussion: Der liebe Gott im Schrank (*Kurzspielfilm F 327*)

Die Begrenztheit unserer Gottesvorstellungen

Bilderbuch betrachten (*Leo Lionni, Fisch ist Fisch, Gebhard Neumüller [Hg.], Leitmedien Religion 5/6, Speyer 1996, S. 65*)Lied: Gott ist anders als wir denken (*Leitmedien 5/6, S. 65*)

2. Das biblische Gottesbild

Die Gottesverkündigung im AT (Gott als Hirte, Zuflucht; Gott der Vater; Gott des Exodus, Bilderverbot)

Gottesbilder herausstellen und vergleichen (z. B. Ps 23; Ps 139, 1-6; Gen 12, 1ff)

Vergleich mit kanaanäischen Baalsgottheiten (Ex 2,23 - 4,17; Ex 33,12 ff, Ex 20,4)

Das Gottesbild Jesu (Vater, Hausherr, Weinbauer)

Lied: Gottes Liebe ist wie die Sonne (*Leitmedien 5/6, S. 66*)

Erarbeitung von Gleichnissen (Lk 14, 11-32; Lk 14, 16-24; Mt 20, 1-15)

3. Fragen - zweifeln - suchen

Zweifel an Gott angesichts von Not und Leiden

Klassengespräch über „Kinderbriefe an den lieben Gott“ (*Leitmedien 5/6, S. 67*)

Geduldiges Warten auf Gottes Eingreifen

Klassendiskussion über „Das Schwein mit dem Ring“ (*Leitmedien 5/6, S. 67*)Gedicht lernen: D. Bonhoeffer, Von guten Mächten; Psalm 23 (*Leitmedien 5/6, S. 67*)**Fächerverbindende Themen:**

Musik: Friedenslieder

Bildende Kunst: Gottesbilder

Unterrichtseinheit: Wahrheit und Lüge**Zeitvorschlag: 6 Stunden****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- über Erfahrungen mit „Lügen“ und „die Wahrheit sagen“ sprechen,
- sich bewusst werden, dass Misstrauen und Egoismus mögliche Ursachen von Lügen sind,
- herausfinden, welche Auswirkungen Lüge bzw. Wahrheit haben,
- das 8. Gebot als Aufforderung verstehen, für die Wahrheit und als Fürsprecher für andere einzutreten,
- Situationen erkennen, in denen ein öffentliches Eintreten für die Wahrheit und für andere Menschen nötig ist ↗.

Lerninhalte

1. Warum Menschen lügen

2. Auswirkungen und Folgen

3. Zwischen Lüge und Wahrheit (Unwahrheit, Halbwahrheit, Notlüge, Täuschen, Schweigen, Ehrlichkeit, Unaufrichtigkeit, Wahrhaftigkeit)

4. Auf dem Weg zur Wahrheit

Das 8. Gebot und Luthers Erklärung

Die Aktualität des 8. Gebotes ↗

Hinweise

Diskussion über Geschichten (*G. Neumüller, [Hg.], Leitmedien Religion 5/6, S. 89*)

Möglichkeiten durchspielen (*Lüge - Wahrheit, Leitmedien 5/6, S. 90*)

Klassengespräch: Warum lügen Vater, Mutter, Kind? Wie wirken sich Lügen aus?

Partner- oder Gruppenarbeit: Bildung eines Begriffsfeldes

Situationen spielen (Kurztexte, *Leitmedien 5/6, S. 91*)

Lösungen ohne Lügen erarbeiten (Vom Lügen und vom Ehrlichsein, *Leitmedien 5/6, S. 92*)

Kurzgeschichte bearbeiten (Künzelmann und sein böser Nachbar, *Leitmedien Religion 5/6, S. 89*)

Vergleich des 8. Gebots mit der Erklärung Luthers (*Leitmedien Religion 5/6, S. 93*)

Beispiele diskutieren (Die Ohrfeige/Alter John/Katja malt ein Bild, *Leitmedien 5/6, S. 95-97*)

Fächerverbindendes Thema:

Deutsch: Jugendbücher / Szenisches Spiel

Teilbereich: Vorbilder

Unterrichtseinheit: Franz von Assisi **Zeitvorschlag:** 4 Stunden

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- auf das Leben und Werk des Franz von Assisi aufmerksam werden,
- Begebenheiten seines Lebens kennenlernen: vor seiner Hinwendung zu einem Leben in Armut; die Erlebnisse, die zum Anstoß für die Wende in seinem Leben führten; das „neue Leben“ als Friedensstifter,
- Aufgaben erkennen, auf die Franz von Assisi hinweist und um deren Lösungen wir uns heute bemühen müssen: Frieden mit Gott, Frieden mit allen Geschöpfen, Vermeidung von Kriegen, Bekämpfung des Aussatzes und anderer Krankheiten ↗.

Lerninhalte

1. Franz von Assisi
2. Kindheit und Jugend des Franz von Assisi
3. Auf dem Weg zu neuen Aufgaben
4. Schwerpunkte seines Lebens
 - Nächstenliebe
 - Frieden
 - Pflanzen und Tiere
5. Franz von Assisi lobt den Schöpfer und preist seine Schöpfung und die Friedensmacher
6. Franz von Assisi und wir ↗

Hinweise

- Bildbetrachtung (z. B. *Gobry, Ivan: Franz von Assisi, G. Neumüller [Hg.], Leitmedien Religion 5/6, Speyer 1996, S. 99*)
- Lehrererzählung (*Bolliger, Max: Bruder Franz, Ravensburg, 11. Aufl. 1997, S. 5ff*)
- Arbeit an der Karte (*Leitmedien 5/6, S. 99*)
- Szenen aus dem Leben nachgestalten (*Leitmedien 5/6, S. 100*)
- Franz bekehrt drei Raubmörder (Textarbeit)
- Das Friedensgebet des Franz
- Franz predigt den Tieren (*Leitmedien 5/6, S. 101*)
- Franz lobt den Schöpfer (schrittweise Erarbeitung des Sonnengesangs; *RPH 1/90, S. 36f*)
- Lied (*Laudato si, Leitmedien 5/6, S. 101*)
- Kreuzworträtsel (*Leitmedien 5/6, S. 103*)
- Diskussion: Was Franz uns heute zu sagen hat

Fächerverbindendes Thema:

Musik: Laudato si

Teilbereich: Vorbilder

Unterrichtseinheit: Albert Schweitzer

Zeitvorschlag: 4 Stunden

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- zentrale Kindheitserlebnisse und ihre prägende Kraft kennenlernen,
- Albert Schweitzers Weg als Versuch verstehen, Nachfolge Jesu zu praktizieren,
- erkennen, wie sein Leben und Arbeiten von Afrika und den Ereignissen in Europa beeinflusst wurde ↗,
- in der „Ehrfurcht vor dem Leben“ eine Ethik sehen, die alles Leben umfasst ↗,
- über die Bedeutung Albert Schweitzers für uns heute diskutieren.

Lerninhalte

1. Kindheit und Jugend

Hinweise

Lehrererzählung: Der Schulanfang/Die Fleischsuppe und die Dorfbuben/Der jüdische Viehhändler Mausche / Das Vogelschießen / Das Denkmal in Colmar/Auf der Orgelbank/An der Realschule in Münster/Auf dem Gymnasium in Mühlhausen (*Leitmedien 5/6, S. 106ff*)

2. Studium und Entscheidung

Studienzeit

Versprechen und Entscheidung

Vorbereitungen für Afrika ↗

Textarbeit: Das Versprechen; Die Entscheidung (*Leitmedien 5/6, S. 110*)

Textarbeit (*RPH 1/93, S. 33*)

3. Wirken in Lambarene

Beginn des Wirkens

„Ehrfurcht vor dem Leben“ ↗

Bildbetrachtung: In Lambarene (*Leitmedien 5/6, S. 112*)

Ansprache vor Schulkindern, Tonkassette: Albert Schweitzer (*Leitmedien 5/6, S.112*)

4. Erfolg und Kritik

Rückkehr nach Lambarene ↗

Erfolge, Ehrungen und Kritik

Rückblick und Ausblick

Textarbeit: Zweiter Lambareneaufenthalt, (*RPH 1/93A, S. 46*)

Textarbeit: Weitere Wirksamkeit (*RPH 1/93A, S. 46*)

Verfassen von Begleittexten zu Bildern (*Leitmedien 5/6, S. 113*)

Klassengespräch: Ein Vorbild für uns?

Fächerverbindendes Thema:

Deutsch: Kreative Texte

Teilbereich: Vorbilder

Unterrichtseinheit: Astrid Lindgren **Zeitvorschlag: 4 Stunden**

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- zusammentragen, was sie über Astrid Lindgren wissen, und wo ihnen ihr Name begegnet,
- Lebensabschnitte Astrid Lindgrens kennenlernen und erfahren, wie sie Kinderbuchautorin wurde,
- begreifen, dass Astrid Lindgren in ihren Erzählungen auf Missstände in der Gesellschaft aufmerksam macht, und verstehen, warum sie sich für die vom Leben Benachteiligten einsetzt,
- erkennen, dass es auch dort, wo Angst und Verlassenheit herrschen, wo von Tod und Trauer erzählt wird, Trost und Hoffnung gibt ↗,
- begreifen, dass die Handlungsweise der Menschen durch Liebe und nicht durch Hass und Gewalt geprägt sein soll.

Lerninhalte

1. Lebenslauf

Hinweise

Eine Biographie Astrid Lindgrens erarbeiten
(*Steinwede, D./Schupp, R.: Unbeirrbar, Lebensbilder des 20. Jh., Kaufmann 1991, S. 100f*)

2. Menschengruppen und Probleme

Konkurrenzkampf

Diskussion über Konkurrenzdenken (Wer springt am höchsten?) (*Astrid Lindgren: Erzählungen, Oetinger, Hamburg 1990, S. 123f*)

Gerechtigkeit / Ungerechtigkeit

Diskussion über Gerechtigkeit/Ungerechtigkeit (*Goldkind, Erzählungen, S. 113f*)

Diskussion (*Märit, Erzählungen, S. 142ff*)

Tod, Trauer, Trost, Hoffnung ↗

3. Das Thema „Gewalt“

Vergleich der Verhaltensweisen der beiden Räuberhauptmänner mit dem Verhalten ihrer Kinder (*Hörspielkassette 1+2: Ronja Räubertochter, in Auszügen*)

Rede Astrid Lindgrens 1978 (*Niemals Gewalt, Leitmedien 5/6, S. 118*)

4. Astrid Lindgrens Bedeutung

Lebensgrundsatz: Niemals Gewalt „Astrid Lindgren-Spiel“ (*Kreuzworträtsel, Leitmedien 5/6, S. 119; Astrid Lindgren-Spiel, Leitmedien 5/6, S. 119*)

Fächerverbindendes Thema:

Deutsch: Jugendbücher/kreative Texte

Teilbereich: Vorbilder

Unterrichtseinheit: Martin Luther King **Zeitvorschlag: 4 Stunden**

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Informationen über die Schwarzen in den Vereinigten Staaten sammeln,
- das aufregende Leben Martin Luther Kings kennenlernen: vor seiner Hinwendung zur Gewaltfreiheit; die Erfahrungen, die zum Anstoß für die Wende in seinem Leben führten; das neue Leben als Prophet der Bürgerrechtsbewegung,
- begreifen, dass Martin Luther King als führende Persönlichkeit in der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung nach den Prinzipien der Gewaltlosigkeit und Feindesliebe handeln musste ↗.

Lerninhalte

1. Die Schwarzen in den USA
2. Martin Luther Kings Jugend
3. Ein entscheidendes Ereignis
4. Der gewaltlose Kampf ↗
5. Die Ermordung
6. Rassendiskriminierung heute

Hinweise

Bilderbetrachtung und geschichtlicher Überblick (*Leitmedien 5/6, S. 124*)

Lehrer- oder Schülererzählung (*Coretta Scott-King: Mein Leben mit M. L. King, Gütersloh 1969*)

Lehrer informiert über das Erlebnis der Näherin Rosa Parks. Eventuell kann die Szene von den Schülern nachgespielt werden (*V. Schloredt/P. Brown, Martin Luther King, Würzburg 1989, S. 19f.*)

Erarbeitung einzelner Etappen des Busstreiks von Montgomery (*Schloredt/Brown, S. 20-38*)

Lied der Bürgerrechtsbewegung (*We shall overcome, Leitmedien 5/6, S. 127*)

Diskussion über Prinzipien der Gewaltlosigkeit (*Leitmedien 5/6, S. 126*)

Filmdiskussion (*Serie „M. L. King, Dann war mein Leben nicht umsonst“, Teil 4, USA 1970/78, Verleih: Matthias-Film, Stuttgart*)
(*Ich habe einen Traum, Leitmedien 5/6, S. 126*)

Stationen bis zu seinem Tod (Zeittafel, *Leitmedien 5/6, S. 124*)

Sammeln von Informationen über das Leben der Schwarzen heute

Aufstellung von „Gesetzen“ für Randgruppen unserer Gesellschaft

Teilbereich: Die Kirche

Unterrichtseinheit: Evangelische und Katholische Christen **Zeitvorschlag: 10 Stunden**

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- auf die Verschiedenheit der christlichen Kirchen aufmerksam werden,
- erkennen, dass das Verhältnis der Konfessionen zum Teil durch Vorurteile geprägt ist,
- die katholische Kirche am Ort besuchen und die Besonderheiten der katholischen Kirche kennenlernen,
- sich bewusst machen, dass evangelische und katholische Christen viele grundlegende Gemeinsamkeiten haben,
- aufzeigen, was Katholiken und Protestanten voneinander unterscheidet,
- Möglichkeiten und Notwendigkeit ökumenischer Zusammenarbeit erörtern.

Lerninhalte

1. Erfahrungen mit der konfessionellen Spaltung

Hinweise

Diskussion (*Wer hat recht? Leitmedien 5/6, S. 38*)

Textarbeit (*Florian und Isabel, D. Steinwede, [Hg.], Vorlesebuch Religion 3, Lahr, Göttingen, Zürich, S. 354-365*)

2. Die Besonderheiten der katholischen Kirche

Besuch der katholischen Kirche (Gemeinsamkeiten, Besonderheiten)

3. Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Vergleich des Glaubensbekenntnisses, des Vaterunsers, der Gesangbücher, der evangelischen und katholischen Bibeln

Was uns unterscheidet

Gespräch mit katholischen Schülern

4. Auf dem Weg zueinander
Symbole, die uns trennen

Klassengespräch über gespaltene Kreuz und Ökumenesymbol

Symbole, die uns verbinden

Möglichkeiten ökumenischer Zusammenarbeit

Lied (Lass den Brüdern uns begegnen)

Stationen auf dem Weg zueinander ↗

Ökumenische Zusammenarbeit

Vorbereitung eines Gottesdienstes
Besuch einer Einrichtung

Fächerverbindende Themen:

Musik: religiöse Lieder/Volkslieder; Bildende Kunst: Formen und Symbole; Deutsch: Literarische Texte/Pragmatisches Sprechen

Projekt: gemeinsame Unterrichtseinheit im evangelisch-katholischen Religionsunterricht

Teilbereich: Die Kirche

Unterrichtseinheit: Die orthodoxe Kirche **Zeitvorschlag: 10 Stunden**

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- aufzeigen, wo in Deutschland orthodoxe Christen leben,
- die Bedeutung der Ikonen und der Ikonostase erkennen,
- wesentliche Elemente der Liturgie und der Frömmigkeit darlegen,
- die Entstehung und den Aufbau der orthodoxen Kirchen ansatzweise darstellen ↗,
- den Begriff „orthodox“ erklären.

Lerninhalte

1. Orthodoxe Christen in Deutschland

Hinweise

Filmdiskussion: Monika und die griechische Kirche (FWU 32 035 05)

Bildbetrachtung (G. Neumüller [Hg.], Leitmedien Religion 5/6, Speyer 1996, S. 130)

2. Ikonen

Ikontypen

Verehrung der Ikonen

Herstellung von Ikonen

Ikontypen herausfinden (Dias, Kalender)

Lehrererzählung (RPH 4/84, S. 36 f.)

Das Malen als liturgischer Vorgang (RPH 4/84, S. 32-35)

Ausmalen einer Auferstehungsikone (Leitmedien 5/6, S. 131)

3. Wichtige Elemente der Liturgie und Frömmigkeit (Ikonen, Prozessionen, Priester, Ikonostase, Ostergottesdienst)

Filmdiskussion (Christ ist erstanden, FWU 32 029 75 oder Monika und die griechische Kirche, FWU 32 035 05)

4. Entstehung und Aufbau der orthodoxen Kirchen ↗

Lehrererzählung (H. Gutschera / J. Thierfelder [Hg.], Brennpunkte der Kirchengeschichte, Paderborn 1976, S. 41 ff)

5. Die Mönchsrepublik „Athos“ ↗

Erläuterung einer Bildfolge (Leitmedien 5/6, S. 135)

6. Der Begriff „orthodox“

Schematische Worterklärung: Orthodoxia = rechte Lobpreisung Gottes

Fächerverbindendes Thema:

Bildende Kunst: Herstellen von Ikonen

Projekt: Evangelische / katholische Religion, Bildende Kunst, Arbeitslehre

Katholische Religion

Die vorliegende Form des Lehrplans Katholische Religion trägt dem Konzept der Lehrplanarbeit für die Erweiterte Realschule Rechnung. Die hier dargestellten Elemente „Didaktische Begründung“, „Intentionen“ und „Mögliche Inhalte“ werden in der ausführlichen Form des Lehrplans präzisiert und verdeutlicht sowie um die jeder Unterrichtseinheit zugeordneten Abschnitte „Lernwege“ und „Hinweise auf Literatur und Medien“ ergänzt. Darüber hinaus wird das religionspädagogische Konzept begründet und erläutert.

Das didaktische Profil des katholischen Religionsunterrichts ergibt sich aus dem Selbstverständnis der Schule und begründet sich aus den fachspezifischen Zielen und Inhalten der Theologie und des Glaubens.

Der katholische Religionsunterricht wird konfessionell erteilt. Er ist von ökumenischer Gesinnung und Offenheit getragen. Er weist auf die gemeinsame christliche Überlieferung hin, übt Dialogbereitschaft ein und regt zum gemeinsamen Tun an.

Pädagogisch ist der Religionsunterricht begründet in den Erziehungs- und Bildungszielen der Erweiterten Realschule. Sie wollen dazu beitragen, dass Schülerinnen und Schüler ihre Lebensgestalt entwickeln können und dass sie die altersgemäßen Entwicklungsaufgaben bewältigen können.

Die Schülerinnen und Schüler sollen fähig werden,

- sich selbst anzunehmen und ihr Leben eigenverantwortlich zu gestalten,
- sich mit anderen zu verständigen und mit ihnen zusammenzuarbeiten,
- verantwortlich zu handeln in der Gemeinschaft der Schule und zur Entwicklung des Schullebens beizutragen,
- politisch zu denken, zu urteilen und zu handeln.

Theologisch ist der Religionsunterricht motiviert aus der christlichen Überzeugung, dass Gott in der Geschichte am Werk ist und dass das Ziel seines Handelns die Erlösung der Menschen und der gesamten Schöpfung ist; denn aus christlicher Sicht wirkt Gott durch die Schöpfung und durch die Erlösung in Christus „für uns und zu unserem Heil“. Deshalb sind Christen überzeugt, dass ihr Glaube menschliches Leben fördert und bereichert. Daher kann der katholische Religionsunterricht Schülerinnen und Schülern auch helfen, ihre Lebensgestalt zu finden und verantwortlich zu handeln.

In diesem Sinn hat schon die Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland (1974) den Religionsunterricht begründet:

Er ist legitimiert,

- weil er mit den prägenden Einflüssen des Christentums auf unsere Kultur vertraut macht,
- weil er jungen Menschen zur Selbstwerdung verhelfen soll,
- weil er dazu beiträgt, gesellschaftliche Lebensverhältnisse zu befragen und auf ihren ethischen Wert hin zu prüfen.

Damit befähigt er – gemäß dem Auftrag des Grundgesetzes – Schülerinnen und Schüler auch, in religiöser und weltanschaulicher Hinsicht urteils- und entscheidungsfähig zu werden (vgl. GG Artikel 4).

Teilbereich: Ich lebe mit anderen

Unterrichtseinheit: Ich sein - in Gemeinschaft leben

(Wahlthema)

Didaktische Begründung

„Eine Gemeinschaft ist eine Gruppe von Menschen, die durch gemeinsames Denken, Fühlen und Wollen oder durch Schicksal (Not, Gefahr) verbunden sind.“ Diese Definition scheint mit wenigen Ausnahmen in einer Gesellschaft, in der oft jeder für sich der Nächste ist, höchstens noch für Schicksalsgemeinschaften zuzutreffen. Der Schulalltag liefert da viele Beispiele. Gemeinsames Denken, Fühlen und Wollen fällt unseren Kindern immer schwerer, denn die Gratwanderung zwischen den ureigensten Bedürfnissen, den Zwängen der Cliquenbildung und den hohen Anforderungen an eine Klassengemeinschaft verlangt ihnen viel ab. Sie kann aber gelingen, wenn jeder lernt, als eigenständiges Individuum mit all seinen Stärken und Schwächen in einer Gemeinschaft zu leben. Hier ist der Religionsunterricht besonders gefordert.

Idealtypisch strebt der christlicher Glaube eine heilende Gemeinschaft an, die ihre Kraft daraus schöpft, dass alle sie selbst sein dürfen – ohne Angst, verschieden von anderen. Die wechselseitige Annahme stärkt zugleich das Selbstbewusstsein des Einzelnen und den Zusammenhalt der Gemeinschaft.

Intentionen

- aufzeigen, dass wir verschiedenen Gruppen/Gemeinschaften angehören
- aufzeigen, dass Gemeinschaft Leben bereichert
- über Ordnungen, Regeln und Vereinbarungen reden
- Selbstbewusstsein vermitteln
- Bilder für Gemeinschaft kennenlernen
- Schwierigkeiten beim Hineinwachsen in eine Gemeinschaft aufzeigen
- Möglichkeiten besprechen, mit Konflikten umzugehen
- Gemeinde als Ort für Gemeinschaftserlebnisse kennenlernen

Mögliche Inhalte

- Gruppenzugehörigkeit (Familie, Klasse, Verein, Clique, Freundeskreis, Nachbarschaft, Gemeinde)
- einander helfen, einander trösten, Mut machen, ein Zuhause haben, gemeinsam Freizeit verbringen, miteinander feiern
- verschiedene Regeln (Klassenregeln, Schulordnung, Verkehrsregeln); Regeln müssen sinnvoll sein; die Goldene Regel (Lk 6, 31)
- die Zehn Gebote
- Stärken und Schwächen des Einzelnen
- Talente sind gut für die Gemeinschaft.
- Jeder darf er selbst sein. / Jeder darf anders sein.
- ein Leib, Mahlgemeinschaft, Tischgemeinschaft, Weinstock/Rebe
- 1 Kor 12, 4-27
- mangelnde Anpassungsfähigkeit, Unselbstständigkeit, Minderwertigkeitsgefühle, starke Personenbindung
- Versöhnungsbereitschaft (Mt 18, 21-35); Vorurteile abbauen; Engagement und Rücksichtnahme
- „Es gab unter ihnen keinen, der Not litt“ (Apg 4, 34)
- gemeinsame Veranstaltungen (Gottesdienst, Sakramente, Feste)

Teilbereich: Ich lebe mit anderen

Unterrichtseinheit: Menschen, die anders sind

(Kernthema)

Didaktische Begründung

Die Schülerinnen und Schüler begegnen in ihrer näheren und weiteren Umgebung, in ihrer Wohngemeinde, in der Schule, auf Reisen Menschen, die sich von ihnen selbst im Aussehen, Hautfarbe, Kleidung, Fähigkeiten, Verhalten, Wünschen, Zielsetzungen und vielem anderen unterscheiden. Anerkennung und Achtung für diese Anderen und ihr Anderssein sind ebenso gefordert wie Verständnis und Toleranz.

Die jüdische und christliche Überlieferung weist mehrfach darauf hin, dass die Anderen und Fremden Schutz und Hilfe erfahren sollen: Im Buch Exodus steht die Ermahnung, „Fremde nicht auszunützen oder auszubeuten“, weil Israel selbst fremd war in Ägypten (Ex 22,20). Deutlich hebt die Gerichtsrede bei Matthäus hervor, dass uns im Fremden Christus begegnet: „Fremd und obdachlos war ich, und ihr habt mich aufgenommen.“ (Mt 25,35). Und Jesus selbst bezieht die Ausgegrenzten und Leidenden immer wieder ein, „stellt sie in die Mitte“ (Mk 3,3), damit sie seelisch und körperlich gesund werden können. In diesem Sinn will auch der Religionsunterricht Verständnis vermitteln und Toleranz fördern.

Intentionen

- das Anderssein an Beispielen bewusst machen
- nach Gründen für das Anderssein suchen
- versuchen, den Anderen zu verstehen
- sich selbst einschätzen und die eigene Wirkung auf andere einschätzen lernen
- Lebenswege kennenlernen, die das Anderssein begründen ↗
- Lebensziele kennenlernen, die man nur erreicht, wenn man anders ist ↗
- Menschen tolerieren, deren Anderssein für einen selbst unverständlich ist
- den Anderen so akzeptieren, wie er ist
- an neutestamentlichen Erzählungen zeigen, wie Jesus unvoreingenommen und verständnisvoll auf andere zugeht

Mögliche Inhalte

- Menschen leben mit ihren Behinderungen.
- Menschen anderer Religionsgemeinschaften haben eigene Sitten und Gebräuche.
- das Buch Ruth: eine Ausländerin findet Heimat
- Menschen am Rande der Gesellschaft
- Kinder, die auf faszinierende Weise anders sind („Momo“, „Karlsson vom Dach“)
- Jesus war anders!
- Lk 5,27-32 (Berufung des Levi)
- Lk 9,51-53 (ungastliche Aufnahme in Samaria)

Teilbereich: Ich lebe mit anderen

Unterrichtseinheit: Muslime unter uns

(Wahlthema)

Didaktische Begründung

Aus folgenden Gründen sollten die Schülerinnen und Schüler den Islam kennenlernen:

1. Der Islam zählt wie das Christen- und Judentum zu den großen monotheistischen Weltreligionen.
2. Er wurzelt als jüngste dieser drei Religionen in den beiden anderen.
3. Muslime leben unter uns, oft in der gleichen Schulklasse.

In vielen Fällen kann die Begegnung mit muslimischen Kindern den didaktischen Ansatz bilden.

Der Reiz des Fremden erleichtert für diese Altersstufe einen Zugang zum Islam. Das Kennenlernen seiner Ausprägungen führt zu einer Annäherung und erleichtert die Akzeptanz.

Ein Vergleich mit dem Christentum vertieft diesen Aspekt und zugleich das Wissen um die eigene Religion. Schicksal und Erfahrungen eines Gleichaltrigen helfen unseren Schülern sich zu orientieren.

Intentionen

- an Beispielen aufzeigen, inwieweit sich der Alltag von Muslimen und Christen unterscheidet
- das Leben und Wirken Mohammeds kennenlernen
- einige Elemente des Islam kennenlernen
- islamische Feste im Jahres- und Lebenslauf kennenlernen
- die fünf Säulen des Islam erklären können und mit der Praxis der Christen vergleichen
- ausgewählte Texte aus dem Islam kennenlernen ↗

Mögliche Inhalte

- Beispiele aus dem Leben eines gläubigen Muslimen verglichen mit denen eines gläubigen Christen
- wie islamische Mitschüler ihre Feste erleben (z. B. Bairam - Zuckerfest -, Hochzeit)
- Stationen im Leben Mohammeds
- Islam, Muslim, Koran, Moschee, Minarett, Imam, Mekka, Medina, Kaaba
- Glaubensbekenntnis, (rituelles) Gebet, Fasten, Almosen, Wallfahrt
- Gebete, Auszüge aus dem Koran

Teilbereich: Ich begegne gläubigen Menschen und religiösen Überlieferungen
Unterrichtseinheit: Jesus erzählt in Bildern (Gleichnisse) (Kernthema)

Didaktische Begründung

Gleichnisse sind eine zentrale Gattung des Neuen Testaments. In ihnen wird erkennbar, worin das „Reich Gottes“ besteht. In ihrer Sprachgestalt bilden Gleichnisse schon die Bewegung ab, die zum „Reich Gottes“ führt. Sie gehen aus vom „Weltstoff“ der Erfahrungen: von Saat und Ernte, Arbeit und Lohn, vom Familienleben und von der Macht. Von diesen nachvollziehbaren Erfahrungen erzählen die Gleichnisse und überbieten sie zugleich. Denn Gleichnisse überschreiten die Realität, sie schlagen um in grenzenloses Gelingen; damit zeichnen sie den Weg der Erlösung vor.

Der Unterricht will Schülerinnen und Schüler befähigen, die Grundbewegung der Gleichnisse nachzuvollziehen: Im Alltäglichen liegt - wie ein Keim in der Erde - die Kraft zur Veränderung. So erweitert sich in der Arbeit an Gleichnissen das Wirklichkeitsverständnis der Jugendlichen. Sie lernen, ihre Welt tiefer wahrzunehmen: als Wirklichkeit und als Möglichkeit. Als beschädigtes Leben und als erfülltes Leben, das es (vielleicht) noch nicht gibt, das aber ansatzweise schon in ihrer Welt verborgen ist.

Intentionen

- Leistung und Eigenart von Metaphern erfassen
- an einfachen Bildworten Ansätze der Reich-Gottes-Vorstellung entwickeln
- an einem Erzählgleichnis die Überbietung der Wirklichkeit erfassen
- die grundlegende Erfahrung klären, um die es in diesem Gleichnis geht
- Gleichnisse malen und/oder spielen
- die Sprachgestalt der (besprochenen) Gleichnisse
- neue Gleichnisse vom Reich schreiben ↗

Mögliche Inhalte

- Metaphern in der Alltagssprache
- Bildworte vom Verlorenen (Lk 15,1-10), Bildworte vom Senfkorn und von der Hefe (Mt 13,31-35), vom Salz und vom Licht (Mt 5,13-16)
- Die Arbeiter im Weinberg (Mt 20,1-15) oder: Gleichnis von den Talenten (Mt 25,14-30)
- verschiedene Vorstellungen von Gerechtigkeit im Verhältnis zum Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg
- „Poesiealbum“ von Bildern und neuen Gleichnissen

Teilbereich: Ich begegne gläubigen Menschen und religiösen Überlieferungen

Unterrichtseinheit: Die Bibel: das Buch der Bücher (Wahlthema)

Didaktische Begründung

Die Bibel, wörtlich übersetzt: das Buch, ist nicht nur für den Christen das bedeutendste, das faszinierendste, das variantenreichste Buch der Weltliteratur. Sie ist die Quelle, ja das Fundament des Glaubens für Christen, für Juden und teilweise auch für Muslime.

Die Bibel enthält so viele verschiedene Bücher, dass man sie sich als Bibliothek vorstellen kann. Deshalb sollen die Schülerinnen und Schüler den Aufbau, die wichtigsten Bücher und an Beispielen auch charakteristische Texte der Bibel kennenlernen. Ansatzweise sollen sie mit der Entstehungs- und Wirkungsgeschichte der Bibel bekannt werden.

Intentionen

- die Bibel mit anderen Büchern vergleichen
- den Aufbau der Bibel erläutern können ↗
- Textstellen in der Bibel nach der üblichen Zitationsweise finden
- die Entstehungsgeschichte der Bibel kennenlernen

Mögliche Inhalte

- Jugendbücher und verschiedene Bibelausgaben
- die Bibel als Bibliothek, Bücher der Bibel: Geschichtsbücher, Lehrbücher, prophetische Bücher, Evangelien, apostolische Briefe
- Textbeispiele aus AT und NT
- Entstehungszeit, Verfasser, Schreibutensilien, Qumran

Teilbereich: Ich beegne gläubigen Menschen und religiösen Überlieferungen
Unterrichtseinheit: Symbole - Sakrament (Taufe) **(Kernthema)**

Didaktische Begründung

Vor und neben jeglicher Vermittlung religiöser Inhalte sollen die Schüler befähigt werden, religiöse Sprache verstehen und „lesen“ zu können. Religiöse Sprache aber ist Symbolsprache. Im Symbol treffen sich „Erscheinung und Verborgenes, Bewusstes und Unbewusstes, Leib und Seele, Weltliches und Göttliches“ (H. Halbfas, Das dritte Auge, Düsseldorf (4) 1989, S. 85). Im Symbol wird die Verbindung zwischen tradierter Erfahrung und Zukunft hergestellt.

Unsere Zeit tendiert dazu, den Bereich des Glaubens vom täglichen Leben abzuspalten und verliert damit zunehmend das Verständnis von traditioneller religiöser Symbolsprache. Gleichzeitig wachsen außerhalb der Kirchen Symbole und Riten, die Jugendliche stark beeinflussen. Der Religionsunterricht will zeigen, dass allein Symbole die angemessene Ausdrucksform für die Verschränkung von Glaube und Erfahrung sein können. Glaube drückt sich bildhaft, wort„gewaltig“ und zeichenhaft handelnd, interagierend – und damit Wirklichkeit verändernd – aus. Das „Mehr“ religiösen Weltverständnisses und die Ganzheitlichkeit religiösen Ausdrucks sollen am grundlegenden Sakrament der Taufe (z. B. Symbole Wasser und Licht) aufgezeigt werden.

Intentionen

- verstehen, dass Menschen ihrer Deutung der Welt und des Lebens auf verschiedene Weise Ausdruck geben
- Symbole der Bedrohung und der Rettung entdecken
- am Symbol des Wassers beispielhaft erfahren, dass Bilder, Worte und Handlungen eine mehrdimensionale Deutung von Wirklichkeit sein können
- verstehen, dass sich Glaubensüberzeugung in Symbolen ausdrückt, die wirklichkeitsverändernd sind

Mögliche Inhalte

- Bild - Abbild und Deutung von Wirklichkeit (z. B. Herz)
- Wort - sachbezogenes Reden und Metapher (z. B. „mir geht ein Licht auf“)
- Handlung - darstellen und Zeichen setzen (z. B. segnen, umarmen)
- Flugzeug, Schiff, Gebirge, Dunkelheit
- Ebene der Information - Lebenswirklichkeit „Wasser“
- Ebene der Deutung - Wasser des Lebens / Flutmythen
- Ebene der Zeichenhaftigkeit - Taufwasser
- Die Symbole des Taufrituals - Licht, Kleid, Salböl - sind Zeichen für den Neuen Menschen.

Teilbereich: Ich begegne gläubigen Menschen und religiösen Überlieferungen

Unterrichtseinheit: Evangelische und katholische Christen (Wahlthema)

Didaktische Begründung

In der weiterführenden Schule erfahren die Schüler erneut, dass im Religionsunterricht die Klasse nach Konfessionen getrennt wird. Manche haben bereits ökumenische Schulgottesdienste besucht und festgestellt, dass die evangelische Kirche etwas anders aussieht als die katholische. Da ihr Horizont gegenüber der Grundschule sich erweitert hat, sind auch ihre Fragen nach dem Grund dieser Trennung deutlicher. Da sie aber noch kein differenziertes Geschichtsbewusstsein haben, wird im Religionsunterricht auf Geschichtszahlen und historische Einzelheiten nicht eingegangen. In der Orientierungsstufe können wir uns auf äußere Phänomene beschränken, Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Konfessionen auflisten und eine erste Begründung der Trennung durch die Person und Lebensgeschichte Martin Luthers versuchen. Eine Kooperation mit dem Fach Evangelische Religion ist bei diesem Thema sehr zu empfehlen.

Intentionen

- wahrnehmen, dass es katholische und evangelische Christen gibt und Fragen dazu stellen
- Gemeinsamkeiten der Christen aufzählen: Gebäude, Ämter, Bekenntnis, Gebete, Lieder, Feste, Sakramente, Einrichtungen und Aktivitäten
- sich von evangelischen Mitschülern die Besonderheiten des evangelischen Glaubens aufzeigen und erklären lassen und umgekehrt die Besonderheiten der katholischen Kirche aufzeigen und erklären ↗
- Toleranz zeigen gegenüber den Besonderheiten der anderen Konfession - „versöhnte Verschiedenheit“ - und die Zeichen der Annäherung der Konfessionen wahrnehmen ↗
- anhand der Gestalt Martin Luthers einen ersten Zugang finden zu den Gründen der Spaltung der Konfessionen in der Vergangenheit
- bereit sein für die ökumenische Zusammenarbeit und für die weitere Annäherung der Konfessionen, ausgehend vom Gebet Jesu um die Einheit seiner Jünger ↗

Mögliche Inhalte

- die Kirchengebäude der beiden Konfessionen vergleichen und die Gemeinsamkeiten und Unterschiede feststellen - Wo begegnen wir der konfessionellen Spaltung noch? (Feste/Kirchenblätter/Brauchtum/Fernsehen)
- zusammen mit den evangelischen Mitschülern die Gemeinsamkeiten im Glauben herausarbeiten, auflisten und exemplarisch vollziehen
- Die Religionsgruppen begegnen sich oder schicken Delegationen und tauschen sich über die jeweiligen Besonderheiten aus.
- Erzählungen der älteren Generation von früherer Intoleranz, heutige Kooperation der Konfessionen (ökumenische Gottesdienste und Einrichtungen)
- Leben Martin Luthers: Schwierigkeiten mit der damaligen Kirche, Hauptanliegen, Verquickung mit der staatlichen Macht und andere Gründe, die zur Trennung führten
- konkrete Vorhaben planen und mit den evangelischen Mitschülern durchführen (Gottesdienst, Feier, Aktionen für die Armen); das Gebet Jesu um die Einheit kennen und bearbeiten

Teilbereich: Ich wachse hinein in Kultur, Zivilisation und Umwelt

Unterrichtseinheit: Menschen, die Hilfe brauchen (Kernthema)

Didaktische Begründung

Menschen, die Hilfe brauchen, sind die Außenseiter unserer Gesellschaft. Täglich begegnen wir solchen hilfsbedürftigen Menschen. Trotzdem fällt es uns allen schwer, diese Benachteiligten und Ausgegrenzten in unserer nächsten Umgebung wahrzunehmen und dann auch zu helfen. Jesus wurde in der Erzählung vom barmherzigen Samariter gefragt: „Wer ist mein Nächster?“ Genau hier beginnt die Aufgabe des Religionsunterrichtes. Er muss bei den Schülern den Blick für diese Mitmenschen schärfen und zu Verständnis und Toleranz aufrufen. Er muss die Bereitschaft wecken, Verantwortung zu übernehmen.

Diese Verantwortung darf aber nicht nur ein Gefühl oder eine abstrakte Weltanschauung bleiben; denn Verantwortung im christlichen Sinn bedeutet, dass wir unsere Existenz nicht uns selbst verdanken: Wir sind Beschenkte und zum Weiterschenken verpflichtet. Das praktische Handeln („Geh hin und tu desgleichen!“) ist gefragt.

Intentionen

- erkennen, dass uns andere Menschen oft fremd sind
- Achtung und Toleranz gegenüber Außenseitern entwickeln
- bereit werden zu helfen
- erkennen, dass Jesus durch sein Handeln zur Nächstenliebe aufruft
- erkennen, dass im Aufruf Jesu zur Nächstenliebe die Liebe Gottes zum Menschen sichtbar wird ↗

Mögliche Inhalte

- ein neuer Schüler, ein neuer Freund (Abwehr, Angst, Unsicherheit, Vorurteile, Neugier, Interesse)
- Außenseiter unserer Gesellschaft (Kranke, Behinderte, Alte, Obdachlose, Straßenkinder)
- selbst Außenseiter sein
- Fremde werden zu Freunden
- Menschen sind aufeinander angewiesen
- Beispiele für Hilfeleistungen aus dem eigenen Leben
- Personen und Organisationen, die helfen (Kindermissionswerk, Misereor, Adveniat, Caritas, Rotes Kreuz, Malteser Hilfsdienst, Mutter Teresa, Don Bosco, Maximilian Kolbe)
- Jesus und die Außenseiter (Zöllner, Arme, Kranke, Hungernde)
- Mt 25,40: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“
- Gebot der Nächstenliebe (Mk 12,31 / Lev 19,18)

Teilbereich: Ich wachse hinein in Kultur, Zivilisation und Umwelt

Unterrichtseinheit: Freizeit gestalten - erfüllte Zeit

(Wahlthema)

Didaktische Begründung

Die Freizeitgestaltung ist in einer Welt zahlreicher Möglichkeiten und zunehmender sozialer Gegensätze, in einer Welt der knappen Arbeit und geregelter Freizeit zu einem sozialen Problem geworden. Unsere Schüler erfahren, dass ihr Morgen verplant wird und zunehmend auch ihr Nachmittag. Sie stehen unter dem Einfluss von Prestige- und Konkurrenzdenken und den Maßstäben der Leistungsgesellschaft. Die Fülle der Freizeitangebote steht ihnen in ungleichem Maße zu Verfügung: die einen plagt die Qual der Wahl, die anderen unerfüllte Sehnsüchte und Langeweile. Bei den einen bestimmen die Eltern die Freizeitangebote, andere Schüler stehen schon in jungen Jahren in häuslichen Pflichten oder sind alleine gelassen. Der Vergleich mit den Lebensverhältnissen der Mitschüler kann schmerzen und Neidgefühle erwecken oder zu Überheblichkeiten führen. Sich getrieben zu fühlen und unter Druck gesetzt zu sein, nicht mehr zur Ruhe zu kommen, empfinden auch schon Kinder als negative Erfahrung. Andere wissen nichts mit sich anzufangen oder stehen den breiten Angeboten hilflos gegenüber.

Der Religionsunterricht kann helfen, Lebensmaßstäbe zu bedenken, das Lust-, Konsum- und Leistungsprinzip zu korrigieren, die schöpferische Kraft der Ruhe zu erahnen, die Notwendigkeit menschlicher Kommunikation und Beziehung zu betonen und ökologische und soziale Verantwortung einzuüben. Die Schüler sollen die Zeit als kostbares Gut, als Geschenk Gottes, verstehen, als eine begrenzte Frist, in der sie Glück und Heil erfahren können.

Intentionen

- eigene Probleme mit der Freizeitgestaltung erfassen und bedenken
- verstehen, dass Freizeitgestaltung dem Glück des ganzen Menschen dienen soll
- begreifen, dass Freizeitgestaltung Sinnerfahrung vermitteln kann
- verstehen, dass auch in der Freizeit Welt gestaltet werden kann
- die Zeit als Geschenk aus der Hand Gottes annehmen und gestalten lernen

Mögliche Inhalte

- verplante und freie Zeit
- Zeitnot und Langeweile
- Fülle der Freizeitangebote
- Freizeitbeschäftigungen, die mein Leben vollkommener und sinnvoller machen (Bedürfnisse, Wünsche, Möglichkeiten, Grenzen)
- zu sich selbst kommen, das Wesentliche suchen (Lk 10,38-42: Maria und Marta)
- das Sabbatgebot
- „Meine Zeit in Gottes Händen“ (Ps 31,16)
- Kohelet 9,7-10: Meine Zeit ist begrenzt
- „Jetzt ist der Tag, jetzt ist die Stunde“ (Heilungsgeschichten des NT)
- Grenzen sprengen und akzeptieren
- soziale Verantwortung übernehmen
- schöpferisch tätig sein

Bildende Kunst

Der Unterricht im Fach Bildende Kunst

- hilft, die mit Augen und Tastsinn erfahrbare Umwelt bewusst wahrzunehmen und dadurch das Vorstellungsvermögen weiterzubilden,
- veranlasst, Wahrnehmungen und Vorstellungen in eigenem bildnerischen Tun zu artikulieren,
- befähigt, eigene und fremde Arbeiten zu betrachten und sich kritisch damit auseinanderzusetzen, wobei auch das sprachliche Ausdrucksvermögen gefördert werden soll,
- versucht, die bildnerischen Ausdrucksmittel der Medien bewusst zu machen und kritisch beurteilen zu können,
- hilft bei der Persönlichkeitsfindung, indem man befähigt werden soll, seine eigene Umwelt bewusst erfahren und gestalten zu können,
- vermittelt Kenntnisse über Kunstwerke aus verschiedenen Epochen (Grafik, Malerei, Plastik, Architektur) unter besonderer Berücksichtigung der näheren Umgebung,
- soll, wo möglich, in bildnerischer Auseinandersetzung auch Inhalte anderer Fächer aufgreifen, vertiefen, visuell verdeutlichen,
- befähigt, in Gesprächskreisen, durch Partner-, Gruppen- und Projektarbeit soziale Handlungsfähigkeit und Handlungsbereitschaft auch im Sinne einer Friedenserziehung auf- und auszubauen.

Die im Lehrplan aufgeführten Lernziele und Lerninhalte sind verbindlich.

Die Themenvorschläge und Hinweise sind als Orientierungshilfen gedacht und können ergänzt bzw. variiert werden. Die genannten Themen sind Vorschläge, anhand derer die Lerninhalte verdeutlicht werden können. Sie stammen aus dem Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler:

- Erlebniswelt
- Sagen- und Märchenwelt
- Phantasiewelt
- Auseinandersetzung mit der Umwelt
- Medienwelt

Alternative Themen können den Lernzielen entsprechend gesucht werden. Ebenso besteht die Möglichkeit, jahreszeitlich bezogene Themen einzuplanen.

Die Hinweise umfassen:

- Vorschläge für geeignete Techniken (T), mit denen sich die jeweiligen Lernziele verwirklichen lassen; das Kennenlernen einer Vielfalt von Techniken ist angestrebt.
- Ansatzpunkte zur Kooperation mit anderen Fächern
- Hinweise zur Unterrichtsorganisation
- Vorschläge zur Kunst- und Werkbetrachtung

MG: Moderne Galerie

AS: Alte Sammlung

GV: Gerstäcker Verlag

KK: Kunstkreis – Gemäldereproduktionen

KV: Klett-Verlag

Unterrichtseinheit: Form (1)**Zeitvorschlag: 6 Stunden**

Lernziele/Lerninhalte	Themenvorschläge	Hinweise
<p>1. Formkontraste</p> <p>– die ausdruckssteigernde Wirkung von Formkontrasten erkennen und Anwendungsmöglichkeiten finden</p>		<p>Ein Kontrast ist auszuwählen.</p>
<p>1.1. Groß-klein-Kontrast</p> <p>Ausdrucksqualitäten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – sehr groß – sehr klein – beängstigend, bedrohlich – schwach, hilflos – nah – fern (perspektivische Darstellungsmöglichkeit) 	<p>Aladins Wunderlampe: Der Geist entweicht aus der Flasche</p> <p>Gullivers Reisen Das tapfere Schneiderlein</p> <ul style="list-style-type: none"> – Odysseus in der Höhle des Kyklopen ↗ 	<p>T Zeichnen T Malen T Mischtechnik Zeichnen Collage Malen</p> <p>MG: Weisgerber, Albert David und Goliath</p>
<p>1.2. Rund-eckig-Kontrast</p> <p>Ausdrucksqualitäten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – weich – hart – harmonisch – aggressiv 	<p>Runde Formen begegnen eckigen Formen</p> <p>Formen Verkehrszeichen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Piktogramme für die Schule ↗ 	<p>T wie oben</p> <p>unterschiedliche Formen der Verkehrszeichen, z. B. Verbotsschilder, Warn-, Gebotsschilder</p> <p>KK/GV: Klee, Paul Burg und Sonne KK/GV: Kandinsky, Wassily Spitzen im Bogen</p>

Unterrichtseinheit: Form (2)**Zeitvorschlag: 8 Stunden**

Lernziele/Lerninhalte	Themenvorschläge	Hinweise
<p>2. Formenkomposition</p> <ul style="list-style-type: none"> – grundlegende Möglichkeiten der Formenzuordnung erkennen – Ausdrucksmöglichkeiten erkennen und Anwendungsmöglichkeiten finden 		
<p>2.1. Strenge Ordnung</p> <p>Ausdrucksqualitäten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – regelmäßig – einheitlich – überschaubar – diszipliniert – eintönig 	<ul style="list-style-type: none"> – Muster ↗, z. B. Tapete Krawatte Textilien Tischdecke Gymnastikgruppe Musikzug Parkplatz 	<p>T Drucken Pappschablonendruck Kartoffeldruck Materialdruck</p> <p>GV: Haring, Keith Ohne Titel</p> <p>KK: Gauguin, Paul Ta Matete</p> <p><i>Fächerverbindendes Thema:</i> Arbeitslehre: Textilien bedrucken (Muster)</p>
<p>2.2. Lockere Ordnung</p> <p>Ausdrucksqualitäten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – unregelmäßig – lebendig – zwanglos – unüberschaubar 	<ul style="list-style-type: none"> – Muster wie oben (2.1.) ↗ Treiben auf dem Schulhof Warteschlange Tiergruppe, z. B. Hühnervolk, Schafherde, Elefantenherde 	<p>T Drucken wie oben (2.1.)</p> <p>GV: Klee, Paul Vogelgarten</p> <p>KK/KV: Klee, Paul Abfahrt der Schiffe Breughel, Pieter Kinderspiele</p> <p><i>Fächerverbindendes Thema:</i> Arbeitslehre: Textilien bedrucken (Muster)</p>

Lernziele/Lerninhalte	Themenvorschläge	Hinweise
<p>2.3. Unordnung/Chaos</p> <p>Ausdrucksqualitäten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – chaotisch – zerstörerisch – verwirrend 	<p>Naturkatastrophe</p> <ul style="list-style-type: none"> Sturm Erdbeben Hochwasser – Wilde Müllkippe in der Natur ↗ 	<p>T Mischtechnik Collagieren Drucken Zeichnen Malen</p> <p>GV: Kandinsky, Wassily Bewegtes Aquarell Gelbe Spitze Marc, Franz Kämpfende Formen</p> <p>KV: Marc, Franz Zerbrochene Formen</p> <p><i>Fächerverbindendes Thema:</i> Erdkunde: Naturgewalten</p>

Unterrichtseinheit: Farbe**Zeitvorschlag: 10 Stunden**

Lernziele/Lerninhalte	Themenvorschläge	Hinweise
<p>Farbkontraste</p> <p>– erkennen, dass durch Farbkontraste die Wirkung der Farben gesteigert wird</p>		<p>Die Farbkontraste treten selten in reiner Form auf. Oft sind mehrere Kontraste in einem Bild zu finden.</p> <p>Es empfehlen sich aktuelle Werbeannoncen.</p>
<p>1. Warm-kalt-Kontrast</p> <p>Ausdrucksqualitäten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – warm – kalt – angenehm, behaglich – unangenehm, kühl – aktiv – passiv – nah – fern 	<p>Warme und kalte Farben begegnen sich</p> <p>Fische im Aquarium</p> <ul style="list-style-type: none"> – Verfremden von Werbeannoncen ↗ 	<p>T Malen (möglichst viele unterschiedliche Farbtonabstufungen)</p> <p>T Collagieren</p> <p>KK: Klee, Paul Unterwassergarten</p> <p>GV: Marc, Franz Kämpfende Farben</p>
<p>2. Hell-dunkel-Kontrast</p> <p>Ausdrucksqualitäten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – lebendig – leblos – leuchtend, strahlend – trüb, matt – auffällig, in den Vordergrund tretend – unauffällig, in den Hintergrund tretend 	<p>Schlossgespenst</p> <p>Feuerwerk</p> <p>Vulkanausbruch</p> <p>Laternenzug</p> <ul style="list-style-type: none"> – Lichtreklame in der Nacht ↗ 	<p>T Wachssgraffito</p> <p>T Malen</p> <p>T Collagieren</p> <p>T Wachsfarbenbatik</p> <p>T Scherenschnitt</p> <p>T Mischtechnik</p> <p>GV: Magritte, René L'Empire des Lumières</p> <p>GV/KV: Gogh, Vincent van Cafétterasse am Abend</p>

Lernziele/Lerninhalte	Themenvorschläge	Hinweise
<p>3. Bunt- unbunt-Kontrast</p> <p>Ausdrucksqualitäten: – leuchtend – stumpf – sauber – schmutzig – heiter – traurig</p>	<p>Kinder in bunten Regenmänteln bunte Regenschirme Schlittenfahrt</p>	<p>T Deckendes Malen Lasierendes Malen Nass-in-Nass-Malen T Collagieren T Mischtechnik GV/KV: Klee, Paul Goldfisch Mondrian, Piet Komposition 2</p>

Unterrichtseinheit: Raum / Körper**Zeitvorschlag: 6 Stunden**

Lernziele/Lerninhalte	Themenvorschläge	Hinweise
<p>1. Strukturen im plastischen Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> – Strukturen im plastischen Bereich erkennen und beschreiben – Strukturelemente finden – Reliefarten unterscheiden und gestalten: – versenktes Relief – Flachrelief – Hochrelief 	<ul style="list-style-type: none"> – Wandrelief ↗ abstraktes bzw. ungegenständliches Relief gegenständliches Relief Bildgeschichten 	<p>Eine Thematik ist zu wählen.</p> <p>T Arbeiten mit Ton Herstellen von Tonplatten</p> <p>reliefartiges Gestalten der Tonplatten</p> <p>T Arbeiten mit Gipsbinden</p> <p>T Arbeiten mit Papier und Pappe (Hochrelief)</p> <p>T Arbeiten mit Metallfolie (Flachrelief)</p> <p>MG: Holweck, Oskar 8 VIII 88/7 17 VIII 89</p> <p><i>Fächerverbindendes Thema:</i> Arbeitslehre: Wandgestaltung (Schulhaus)</p>
<p>2. Maske</p> <ul style="list-style-type: none"> – Sinn und Funktion von Masken erkennen: Vertreibung von Dämonen Abwehr des Bösen Erschrecken des Feindes Aneignen der Kraft dessen, den sie verkörpern Schandmaske als Strafe bei Vergehen/Delikten – unter Anwendung verschiedener Relieftchniken eine Wandmaske gestalten 	<p>Hexenmaske</p> <p>Teufelsmaske</p> <p>Venezianische Maske</p> <p>Kultmaske ↗</p> <p>Dämonenmaske</p> <p>Geistermaske</p>	<p>T Arbeiten mit Ton</p> <p>T Arbeiten mit Papiermaché</p> <p>T Arbeiten mit Gipsbinden</p> <p>T Mischtechnik</p> <p>T Bemalen der Masken</p>

Unterrichtseinheit: Umweltanalyse**Zeitvorschlag: 18 Stunden**

Lernziele/Lerninhalte	Themenvorschläge	Hinweise
<p>1. Schrift</p> <p>1.1. Schrift als Visualisierungsmittel für die Sprache</p> <p>– die Visualisierung der Sprache durch Buchstaben bewusst wahrnehmen und bildnerisch darstellen</p>	<p>Wort-Salat Werbesprüche Schlagzeilen Buchstabenteppich Buchstabenmauer</p>	<p>GV: Schrift: Technik, Gestaltung, Wirkung Dia-Reihe T Collagieren</p> <p>Die Themen sollten nur mit vorgefertigten Schriftbildern gefertigt werden.</p>
<p>1.2. Wirkungen von Schrift</p> <p>– Aussage geschriebener Wörter durch Anordnung, Form- und Farbgebung der Buchstaben bildnerisch verdeutlichen</p>	<p>Buchstaben verdeutlichen den Wortsinn ↗, z. B. – DICK – FEUER – DÜNN – BLUT – SCHMAL – PFLANZE</p> <p>Buchstaben spielen Rollen, z. B. Buchstaben musizieren Buchstaben tanzen / turnen</p>	<p>T Malen T Collagieren T Zeichnen</p>
<p>1.3. Blockschrift</p> <p>– den Aufbau der Blockschrift aus den geometrischen Grundformen Rechteck, Dreieck und Kreis erkennen</p> <p>– die Einzelbuchstaben der Blockschrift sorgfältig schreiben</p>	<p>Großbuchstaben des Alphabets Kleinbuchstaben des Alphabets</p>	<p>T Schreiben (Filzstift, Redisfeder)</p> <p>Hinweise zum Einüben: karierte Übungsblätter Proportionen der Buchstaben beachten gleiche Strichstärke Einüben der Buchstaben nach Schwierigkeitsgraden</p> <p><i>Fächerverbindendes Thema:</i> Arbeitslehre: Technisches Zeichnen</p>

Lernziele/Lerninhalte	Themenvorschläge	Hinweise
<p>1.4. Reihung und Flächengliederung als Ordnungsprinzip</p> <ul style="list-style-type: none"> – Buchstaben als Strukturelemente für geschlossen wirkende Reihen- und Flächengliederung erkennen und bildnerisch anwenden – einen Anfangsbuchstaben als Schmuckelement gestalten (Initiale) 	<p>Gestalten eines Textes/Gedichtes</p> <p>Gestalten eines Plakates zu einem bestimmten Anlass ↗</p>	<p>T Schreiben</p> <p>T Malen</p> <p>T Zeichnen</p> <p><i>Fächerverbindendes Thema:</i> Deutsch: Appellieren</p>

Lernziele/Lerninhalte	Themenvorschläge	Hinweise
<p>3. Kinder in einem gewalttätigen Umfeld</p> <ul style="list-style-type: none"> – die verschiedenen Erscheinungsformen von Gewalt aus dem eigenen Erfahrungsbe- reich erkennen und benennen – Ursachen für gewalttätiges Handeln erkennen und be- nennen (Schadenfreude; Lust- gewinn; Neid; Werteverlust; sich abreagieren; Abstump- fung durch Gewaltdarstellung in den Medien; Isolation) – Wege aufzeigen, wie der Ge- walt begegnet werden kann (positiver Umgang mit Ag- gressionen und Konflikten durch Förderung der Ge- sprächserziehung, Toleranz, Kompromissbereitschaft, Kre- ativität bei der Konfliktlösung) – Problematik bildnerisch dar- stellen 	<p>Gewalt unter Kindern</p> <p>Gewalt an unserer Schule</p> <p>Gewalt unter Kin- dern ↗</p> <p>(Erscheinungsformen; Ursachen; Wege; Lösungsmöglichkei- ten)</p>	<p>T Darlegen, Berichten eigener Erfahrung von Gewalt</p> <p>T Sammeln von Zei- tungsartikeln, Fotos, Musiktexten</p> <p><i>Fächerverbindende Themen:</i> Religion: Menschen, die Hilfe brauchen; Menschen, die an- ders sind Biologie: Pubertät Deutsch: Rollenspiel, Texte zum Thema ‚Gewalt‘</p> <p>T Dokumentieren (Wand- zeitung; Plakat; Foto- dokumentation; Handzettel)</p>

Musik

Musikunterricht ist unverzichtbarer Bestandteil schulischer Bildung. In der entwicklungspsychologisch wichtigen Orientierungsphase der Klassenstufen 5 und 6 soll der Unterricht vor allem Freude am Musizieren vermitteln, vielfältige Bereiche der Musik erschließen und in all seinen Bereichen das Lernen mit Kopf, Herz und Hand aktivieren.

Die musikalischen Handlungsfelder „Musik machen – Musik in Bewegung und Bild umsetzen – Musik hören – über Musik nachdenken“ lassen vielfältige didaktisch-methodische Ansätze zu. Eine schülerorientierte, lebensnahe Unterrichtsgestaltung soll zu selbständigen Aktivitäten im Sinne dieser Handlungsfelder ermutigen.

So ist z. B. das Singen eine Grundäußerung des Menschen; wechselnde Methoden (z. B. über eigene Gestaltungsversuche und Klangexperimente bis zur Ausführung vorgegebener Kompositionen) sollen zu einem lebendigen und aktiven Umgang mit Lied und Stimme führen.

Im instrumentalen Bereich können differenzierte, den Lerngruppen angemessene Erlebnisse und Erkenntnisse ermöglicht werden, z. B. über elementare rhythmische, harmonische und melodische Liedbegleitungen bis zur Realisation von kompletten Kompositionen, vom Bau und Einsatz einfacher Instrumente bis zur sachadäquaten Interpretation.

In Arbeitsgemeinschaften (Chor, Instrumentalgruppe, Musiktheater, Tanzgruppe) sollte aktives Musikmachen gefördert werden. Hier bieten sich auf entsprechend höherem Niveau viele Möglichkeiten, fächerverbindend und projektorientiert Beiträge zum Schulleben zu leisten. Die im Musikunterricht gesetzten künstlerisch-ästhetischen Impulse werden damit im gesamten Schulleben wirksam.

Zu einer ganzheitlichen und erlebnisorientierten Musikerziehung, die einer heterogenen Schülerpopulation gerecht wird, gehören darüber hinaus auch andere Sinneserfahrungen, denn eine überwiegend handlungsorientierte Beschäftigung mit Musik fördert das Erleben und die Freude an der Musik.

Musikalische Strukturen können durch Bewegungen ausgestaltet werden, Programmmusik kann in Szene gesetzt werden oder in Bildern visualisiert werden. Auch die textliche Umsetzung einer musikalischen Geschichte ermöglicht ein vielschichtiges Musikverständnis.

Im Handlungsfeld „Musik hören“ sind unterschiedliche Aktivitäten typisch: Musik gefühlsmäßig erleben, wahrnehmen, mitvollziehen, Gehörtes beschreiben und benennen, musikalische Verläufe zu einer Notation in Bezug setzen sowie Formen und Strukturen erkennen. Eigenes Musizieren, Darbietung durch Lehrer oder Künstler sowie Beispiele auf Tonträgern können Gegenstand des so differenzierten Musikhörens sein.

Um über Musik nachdenken zu können, muss ein grundlegendes musikalisches Fachwissen vermittelt werden. Die Schülerinnen und Schüler lernen einerseits zunehmend Musik zu beurteilen und zu bewerten, andererseits entwickeln sie Sensibilität und Toleranz für Emotionen und Urteile anderer.

Zur Beurteilung des Lernerfolges werden im Musikunterricht der Orientierungsphase folgende Leistungen bewertet: schriftliche (Hausaufgabenkontrollen), mündliche (aktive Mitarbeit, Zusammenfassungen, kleine Vorträge), fachspezifische Leistungen (Singen, Musizieren, Fachwissen). Dabei sollte der individuelle Lernfortschritt beachtet werden. Der Umgang mit Lernerfolgskontrollen ist sehr flexibel zu gestalten; sowohl Beurteilungskriterien als auch deren Gewichtung sollen einsichtig sein.

Die Lernziele auf der Basis der musikalischen Handlungsfelder sind verbindlich. Mit der Vielfalt von Lerninhalten gibt der Lehrplan genügend Differenzierungsmöglichkeiten zum Eingehen auf unterschiedliche Lernniveaus, schulspezifische Ereignisse und Persönlichkeiten sowie auf die Forderung nach handlungsorientiertem Musikunterricht.

Unterrichtseinheit: Zum Singen motivieren und befähigen

Zeitvorschlag: 8 Stunden

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- ihre Freude am Gesang erhalten und vertiefen,
- zu technisch richtigem Singen angeleitet und mit ausgewähltem – überliefertem und zeitgenössischem – Liedgut unseres Kulturkreises vertraut gemacht werden,
- europäische und außereuropäische Lieder kennenlernen,
- eine textadäquate Liedinterpretation erlernen,
- angeregt werden, in Chören zu singen.

Lerninhalte

- Lieder aus verschiedenen (Kultur-)Bereichen (den Jahreszeiten entsprechend, Scherzlieder, Tanzlieder, religiöse Lieder, Popsongs)
- kleine rhythmische und melodische Gestaltungsaufgaben (Rhythmicals, Auto- und Schülernamen, Sprichwörter als Material) ↗
- Funktionen und Anlässe von Liedern
- Lieder in der Originalsprache
- Umgang mit der eigenen Stimme (Kopfstimme, Mutation, Stimmschäden, Stimmlagen)
- Experimente mit der Stimme
- spielerisch eingesetzte Stimmbildungsübungen
- live gesungene Musik (Chorprobe, Konzert, Künstler in der Schule) ↗
- Lieder in Bewegung umsetzen
- Liedbegleitung mit unterschiedlichen Instrumenten
- wichtige Kompositionsprinzipien: Wiederholung, Kontrast, Veränderung und Reihung

Hinweise

- Ein abrufbereiter Liedschatz soll erarbeitet werden.
- Geeignete Lieder der ersten Fremdsprache sollen angemessen berücksichtigt werden.
- Die Auswahl von überlieferten und zeitgenössischen Liedern soll ausgewogen sein.
- Lieder fremder Kulturkreise leisten einen Beitrag zur multikulturellen Erziehung und fördern die Toleranz gegenüber Andersartigem.
- Die Liedtexte sollen in einer Mappe chronologisch und griffbereit gesammelt werden.
- Auf saubere Intonation muss geachtet werden. Auf zu große Lautstärke soll verzichtet werden; die instrumentale Liedbegleitung sollte so dezent wie möglich sein.

Fächerverbindende Themen:

- | | |
|---------------|---|
| Deutsch: | Textinterpretation, Versmaß, Sinnträger, Betonung |
| Religion: | moderne Kirchenlieder und Songs |
| Biologie: | Gefahren für die Stimme |
| Fremdsprache: | Textübertragung, Lese- und Sprechübungen |

Unterrichtseinheit: Zum Instrumentalspiel anregen**Zeitvorschlag: 8 Stunden****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- mit Hilfe von selbstgebauten Blas-, Schlag- und Zupfinstrumenten die Wechselwirkungen von Bau und Klang erfahren,
- mit dem Bau, der Tonerzeugung sowie der Klangfarbe repräsentativer Instrumente vertraut werden,
- durch das Erlebnis des Live-Vorspiels motiviert werden, ein Instrument zu erlernen und zur Mitwirkung im Klassen- oder Schulensemble gewonnen werden,
- Instrumentalmusik aus verschiedenen Zeiten kennenlernen,
- Institutionen kennenlernen, die das Erlernen des Instrumentalspiels vermitteln.

Lerninhalte

- Fell-, Holz-, Metall-, Percussionsinstrumente und ihre Spielmöglichkeiten
- Klangfarben bestimmter Instrumente und Instrumentenfamilien (Blech- und Holzblasinstrumente, Klavier – Cembalo – Orgel)
- Wirkung von Klängen und Klangveränderungen
- Tasteninstrument und Spielmöglichkeiten (Klavier, Keyboard, Cembalo, Pfeifenorgel)
- Darstellen menschlicher Eigenschaften und Verhaltensweisen, Phänomene aus Natur und Technik (Gewitter, Sonnenverlauf, Tierstimmen) auf Instrumenten
- Vertonen von Geschichten mit Instrumenten ↗
- Einsatzmöglichkeiten von Instrumenten in unterschiedlichen Musikarten (Klassik-, Pop-, Tanz- und Jazzmusik, Folklore; Combo, Bigband, Solist)
- Ausbildung und Berufsleben einer Musikerin / eines Musikers ↗
- live gespielte Musik

Hinweise

- Auf Livedarbietungen und gemeinsames Musizieren durch Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler darf nicht verzichtet werden.
- Auch unbekannte Instrumente, die die Schülerinnen und Schüler in den Unterricht mitbringen, sollen auf ihren Einsatz im Unterricht geprüft werden.
- Miteinander musizieren unterstützt soziales Lernen.

Fächerverbindende Themen:

Arbeitslehre: Holz, Holzarten und ihre Verwendungsmöglichkeiten

Erdkunde: Urwald - Holzgewinnung

Geschichte: Musikinstrumente in alter Zeit (Darstellung in der keltischen und römischen Kunst)

Unterrichtseinheit: Bewegung zur Musik fördern**Zeitvorschlag: 8 Stunden****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Freude an Bewegung und Tanz bewahren und vertiefen,
- das Ballett als Kunstform des Musiktheaters kennenlernen,
- Zusammenhänge zwischen Tanzformen und Gesellschaftsstrukturen erkennen.

Lerninhalte

- zu Liedern passende Bewegungen
- einfache Schrittfolgen von Volkstänzen und kunstvollen Ballettszenen
- einfache Choreographien von Tanzliedern und Tänzen
- pantomimische Gestaltung eines Programms ↗
- Tänze aus verschiedenen Epochen und unterschiedlicher Formtypen (z. B. Rondo, Menuett)
- Volkstänze aus der Region und/oder Tänze anderer Nationalitäten

Hinweise

- Jede Musik – Lied oder Instrumentalmusik – kann in Bewegung umgesetzt werden (Dirigieren, Körperinstrumente, Schritte, Pantomimik).
- Erfahrungsberichte von Schülerinnen und Schülern aus der Ballettschule wecken Interesse und erzeugen Achtung vor der Leistung anderer.
- Hintergrundinformationen zum Thema „Ballett“ sind unerlässlich, jedoch ist ein Live-Erlebnis in jedem Fall vorzuziehen.

Fächerverbindende Themen:

Bildende Kunst: Bildbetrachtung

Deutsch: Informationsbeschaffung (nachschiagen, auswerten)

Religion: Meditative Tänze

Sport: Rhythmische Sportgymnastik

Unterrichtseinheit: Zum Musikhören motivieren und befähigen**Zeitvorschlag: 8 Stunden****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Instrumentalmusik und Vokalmusik aus verschiedenen Zeiten und Stilen kennenlernen,
- einfache musikalische Formen als Ausdruck ihrer jeweiligen Entstehungszeit erkennen,
- ansprechende und anspruchsvolle Musikstücke im Sinne eines „Hörwissens“ kennenlernen und behalten,
- beobachten, dass sich die Behandlung von Stimme und Instrument im Laufe der Zeit gewandelt hat,
- eigene und fremde Produktionen kritisch hören lernen,
- Wirkungen gemeinsamen Musizierens erleben.

Lerninhalte

- Merkmale von Instrumental- und Vokalmusik (Parameter)
- Kompositionsprinzipien mit Melodie – Einstimmigkeit – Mehrstimmigkeit – Begleitung; Klangstärkegrade/Dynamik und Tempo
- einfache Liedformen: Menuett – Rondo
- Musikgattung „Programm Musik“: Zuordnen von Themen wie z. B. Mensch, Natur, Geschichten, Technik
- Musikepochen (Barock – Klassik – Romantik – 20. Jahrhundert)
- Unterscheiden von Stimmlagen (Sopran – Alt – Tenor – Bass)
- Unterscheiden von Klangfarben bestimmter Instrumente und Instrumentenfamilien (Streich-, Holz- und Blechblasinstrumente, Schlaginstrumente)
- Zuordnen von Komponistenbildern zu Musikepochen ↗

Hinweise

In kindgemäßer Weise sollten die genannten Lerninhalte exemplarisch, anekdotenhaft, aber auch systematisch und in vielfältiger, sich wiederholender Weise vermittelt werden, damit sich ein „Hörwissen“ und ein „musikalisches Gedächtnis“ ausbilden kann.

Die „Auswahlkriterien“ für Hörbeispiele im Lehrplan der Klassenstufe 5 sollten beachtet werden.

Leistungsbeurteilung:

Die Schülerinnen und Schüler sollten zur Führung eines systematisch geordneten Heftes angehalten werden, das sie gestalten und selbst ergänzen können.

Der Umgang mit der „Fachsprache“, das Erkennen und Beschreiben musikalischer Formverläufe und Sachverhalte überwiegt bei der mündlichen Mitarbeit.

Fächerverbindende Themen:

Religion: Musik dem Kirchenjahr zuordnen

Bildende Kunst: Bilder zu Musik malen

**Unterrichtseinheit: Notwendige Informationen über
Musikleben und Musikkultur ver-
mitteln**

Zeitvorschlag: 8 Stunden

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die vielfältigen musikalischen Angebote in ihrer Umgebung bewusst wahrnehmen und Möglichkeiten der Mitgestaltung kennenlernen,
- durch eigenes Musizieren und durch die Begegnung mit Künstlern den besonderen Stellenwert musikalischer Erlebnisse als Freizeitgestaltung erfahren,
- musikalische Leistungen von Lehrerinnen und Lehrern, Mitschülerinnen und Mitschülern sowie von eingeladenen Musikerinnen und Musikern kennen und würdigen lernen,
- Musikaufführungen am Ort besuchen und aufmerksam verfolgen,
- ausgewählte aktuelle Musiksendungen in den Medien bewusst hören und beschreiben,
- die Wirkung von unterschiedlicher Musik erfahren.

Lerninhalte

- Vorstellen der eigenen musikalischen Fähigkeiten; Musikschulwesen
- vokale und instrumentale Besetzung örtlicher Vereine (Spielmannszug, Akkordeonorchester, Kinderchor, Kirchenchor, Rockbands in Jugendzentren)
- Musik aus der „Hörwelt“ der Schülerinnen und Schüler / Live-Vorspiele
- Musikaufführungen in der Schule, am Ort, im Theater
- Zusammenhang von Ort, Anlass und Art der Musik
- Planung, Durchführung und Auswertung von musikalischen Aufführungen
- Herstellen einer Plakatwand mit dem Musikangebot in der Schule, im Ort oder in der weiteren Umgebung (Programme, Bilder von Künstlern und Musikgruppen) ↗
- Tanzgruppierungen einladen; Vorführen von Tänzen auch anderer Nationalitäten ↗
- vokale und instrumentale Besetzung örtlicher Vereine (Spielmannszug, Akkordeonorchester, Kinderchor, Kirchenchor)

Hinweise

Alle Lerninhalte können nach örtlichen Gegebenheiten, nach Veranstaltungskalendern, nach situativen und personellen Voraussetzungen in der Klassenstruktur in den Stoffverteilungsplan der Klassenstufen 5 und 6 einbezogen werden. Jedes Lernziel sollte aber in beiden Klassenstufen verwirklicht werden.

Es bedarf umfassender Informationen über örtliche und regionale Angebote der Musikkultur und vielfältiger Kontakte zu Vereinen und Institutionen auf Orts- und Landesebene.

Ein wichtiger Partner dafür kann das Theaterpädagogische Zentrum (TPZ) sein (Tel. 0681/855401). Für viele Aktivitäten des TPZ (z. B. Jugendtheatertreff, Kinderkonzerte, Schulprojekte mit dem Saarländischen Staatstheater) gibt es Hilfen für die Unterrichtsvorbereitung und Durchführung (z. B. Einführungsveranstaltungen, Programmerstellung, Aufführungen in Schulen, „Musiker in der Schule“, Berufsbilder).

Fächerverbindende Themen:

- | | |
|-----------------|---|
| Religion: | Besichtigung einer Kirchenorgel |
| Deutsch: | Erlebniserzählung, Berufsbeschreibung, Tätigkeitsbericht eines Musikers, Tagesablauf in einem musikalischen Beruf |
| Bildende Kunst: | Erstellen von Plakaten zu einer Schulveranstaltung |

Unterrichtseinheit: Musiktheoretische Grundkenntnisse und Begriffe vermitteln**Zeitvorschlag: 8 Stunden****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- ihre musiktheoretischen Grundkenntnisse und Begriffe erweitern, die für Kommunikation über Musik erforderlich sind,
- musikalische Gestaltungsmittel kennen und anwenden können,
- das traditionelle Notensystem kennenlernen und damit umgehen können,
- ein Gefühl für musikalische Formen und Strukturen entwickeln,
- Formen und Strukturen einfacher und übersichtlicher Musikstücke erkennen und beschreiben können,
- durch Hören und Selbstmusizieren Merkmale von Soloinstrumenten und Instrumentengruppen kennenlernen und beschreiben können.

Lerninhalte

- graphische und traditionelle Notation
- traditionelles Ton- und Notensystem (Noten- und Pausenwerte, Metrum – Takt – Rhythmus, Melodie – Begleitung, Intervalle – Dreiklänge, Durtonleitern mit einem #- und b-Vorzeichen, zwölf Halbtöne des abendländischen Tonsystems)
- Motiv – Thema
- Tempo (Largo – Andante – Allegro – Presto)
- Klangstärkegrade (ff, f, mf, p, pp) und dynamische Veränderungen
- alle Instrumentenfamilien: Instrumentenkunde und Fragen der Besetzung
- Klangerzeugung (blasen, streichen, zupfen, schlagen, Schwingung, Resonanz) und besondere Spieltechniken
- Artikulationsweisen (legato, staccato, portato)
- Gestaltungsmittel einer Komposition (Wiederholung – Veränderung – Steigerung – Kontrast)
- Grundbegriffe für homophone und polyphone Formen (Thema und Variationen, Liedformen, Rondo, Kanon, Quodlibet, Menuett) ↗
- Formeln für musikalische Abläufe ↗

Hinweise

Der Umgang mit Musik ist sehr vielschichtig, da immer mehrere Handlungsweisen gleichzeitig gegenwärtig sind, in denen sich emotionale, psychomotorische und kognitive Dimensionen durchdringen.

Musiktheoretische Kenntnisse und Einsichten sollten nur insoweit Unterrichtsgegenstand werden, wie sie zum besseren Verständnis eines Werkes notwendig sind. Der Weg geht in der Regel dabei vom musikalischen Handeln und Erfahren zum Begriff. Um angemessen über Musik nachdenken und sprechen zu können, muss der Unterricht einerseits zu einer musikalischen Sprachfertigkeit und andererseits zu einer ganzheitlichen Aktivierung der Schülerinnen und Schüler führen.

Lernen nach einem Leitthema

Ähnlich wie im fächerverbindenden Lernen oder im Projektlernen steht in den folgenden Übersichten ein Leitthema im Mittelpunkt einer Unterrichtseinheit. Dieses Leitthema stammt entweder aus den Lerninhalten eines Faches oder umfasst ein übergreifendes Thema, das in dieser Klassenstufe von Bedeutung ist.

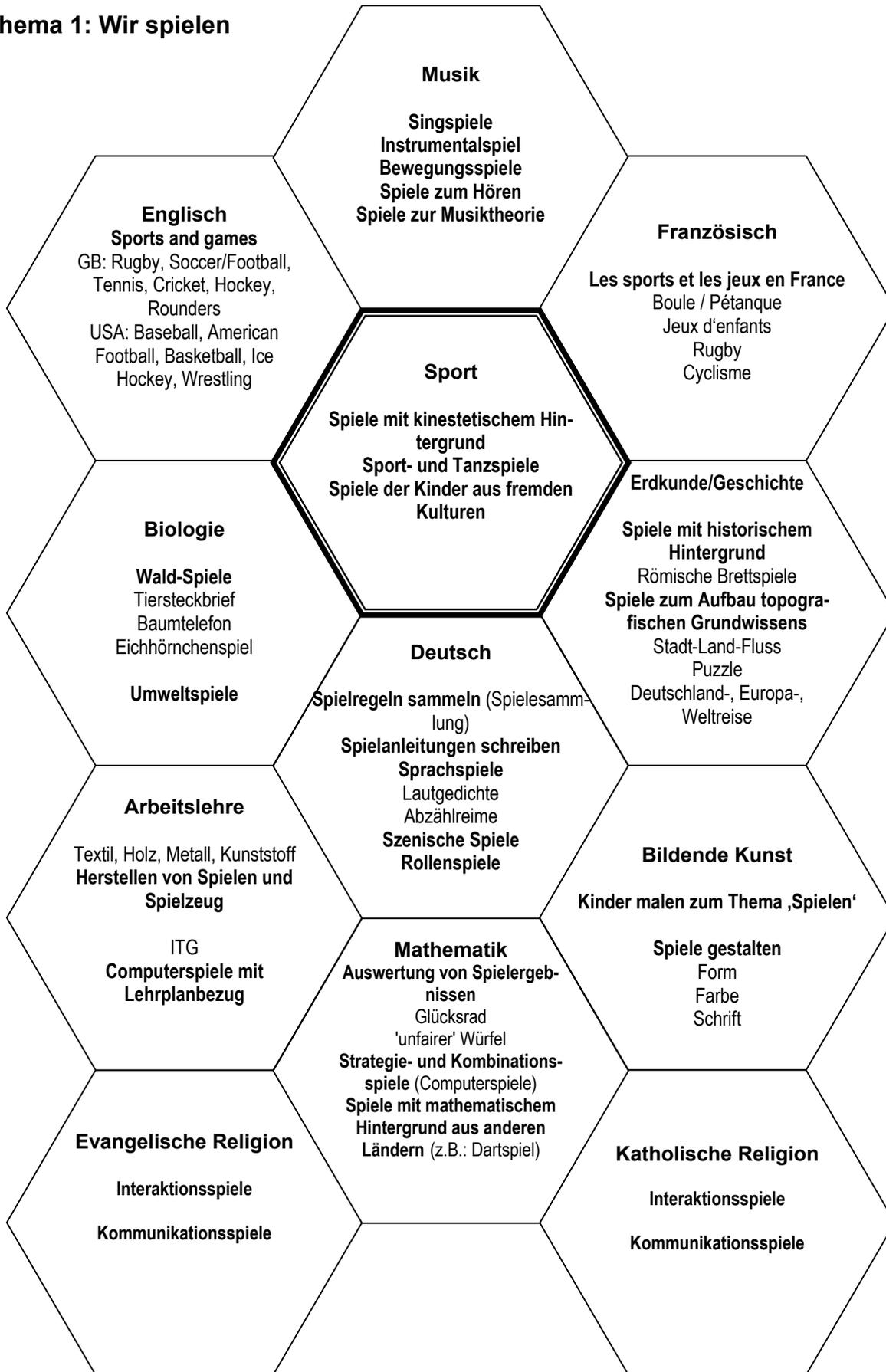
Möglichst viele Fächer tragen zur unterrichtlichen Behandlung des Leitthemas bei.

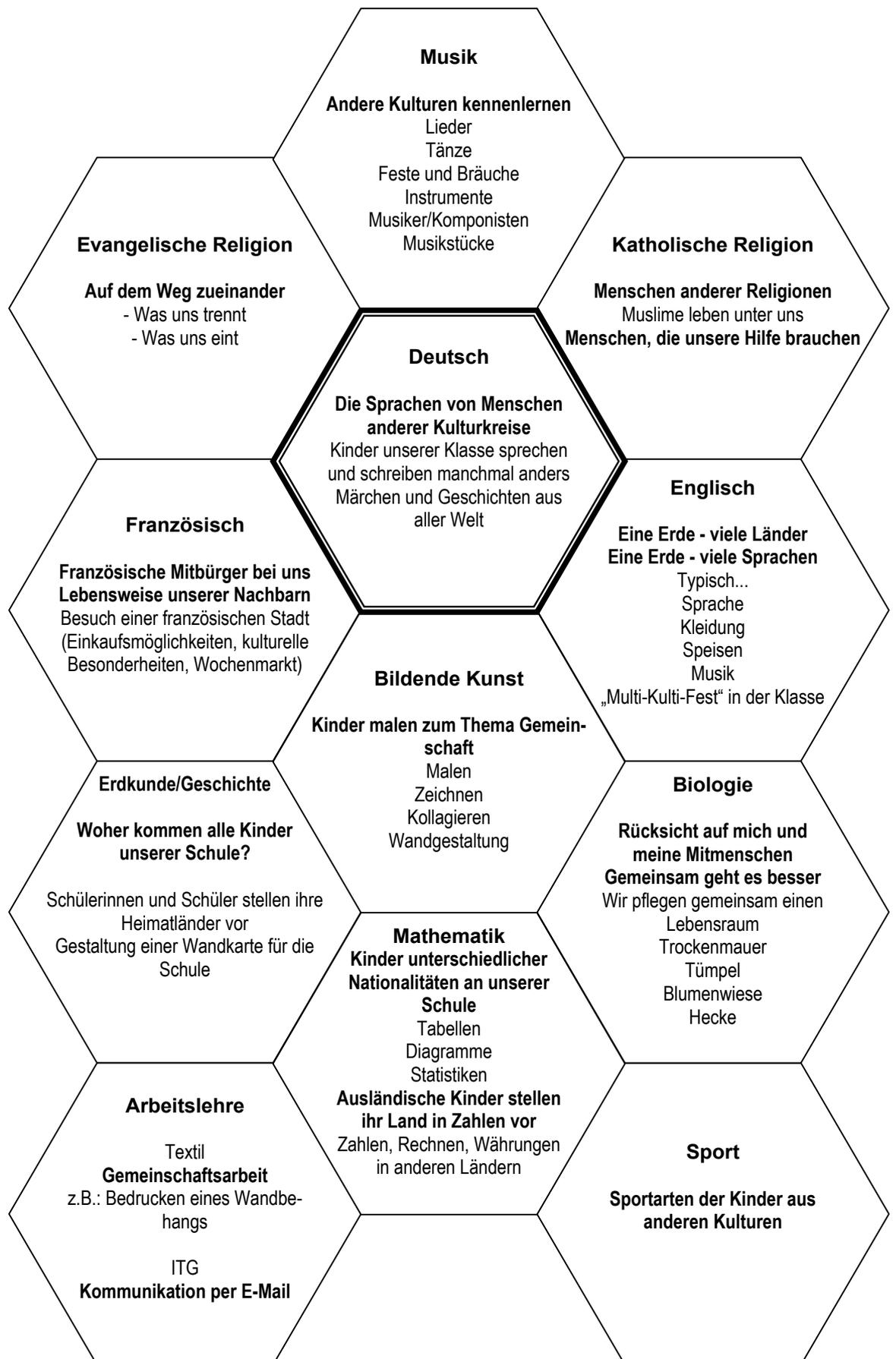
Auf den folgenden Seiten werden beispielhaft zwei Leitthemen als Wabenmodelle vorgestellt. Jede Schule kann diese Wabenmodelle ergänzen oder neue Leitthemen entwickeln, die dann Bestandteil des schuleigenen Stoffverteilungsplans werden sollen.

Leitthema 1: Wir spielen

Leitthema 2: Wir leben mit Menschen anderer Kulturkreise zusammen

Leitthema 1: Wir spielen



Leitthema 2: Wir leben mit anderen Menschen zusammen

Verteilung der Lerninhalte

Jede Schule entwickelt auf der Grundlage der Lehrpläne und der eingeführten Lehrwerke ein auf den Schulstandort abgestimmtes fächerverbindendes Lernkonzept.

Die folgende Übersicht verteilt wichtige Unterrichtsinhalte einzelner Fächer der Klassenstufe 6 auf das Schuljahr.

Im Rahmen von Kooperationskonferenzen sollten die in der Klassenstufe 6 eingesetzten Lehrerinnen und Lehrer

- Informationen über fachbezogene Schwerpunkte, Methoden, Arbeitstechniken u.a. austauschen,
- gemeinsame, fächerverbindende Aspekte/Themen herausarbeiten und deren zeitliche Umsetzung planen,
- Schwerpunkte sozialen Lernens als Ziele vereinbaren.

Hilfreich bei dieser Arbeit sind die in den Fachlehrplänen in den Vorbemerkungen und Hinweisen enthaltenen Vorschläge.

Alle in den Kooperationskonferenzen festgehaltenen Vereinbarungen fließen in die schul-eigene Übersicht ein, die immer wieder aktualisiert und fortgeschrieben wird.

Zur Themenübersicht